

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Karl Wank, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Münst. 3. Fernsprechanruf: Inserate 1367, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 401. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Beleggeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inzerationengebühr: die 7gehaltene Kolonzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Postfachkonto: Nr. 525. Berlin. — Einmaliger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 168.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juli 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“.

## Im habsburgischen Strudel.

Als die interessanteste und gleichzeitig auch die bedenklichste unter den Nachrichten, die über die Krisis auf dem Balkan in den letzten Tagen zu uns gelangt sind, muß ohne Zweifel die Ankündigung eines unmittelbar bevorstehenden Eingreifens Oesterreich-Ungarns angesehen werden. Was die habsburgische Monarchie im einzelnen beabsichtigt, wird noch nicht gesagt, aber die Berichte stimmen darin überein, daß sie zu der Neuordnung der politischen Grenzen auf dem Balkan Stellung nehmen und zugunsten Bulgariens ihren Einfluß in die Waagschale werfen wolle. Das kann nichts anderes heißen, als daß sie unabhängig von dem übrigen Europa sich direkt in die Auseinandersetzungen der Balkanstaaten einzumischen und eine ihren Wünschen und angeleglichen Interessen dienende Grenzfestlegung herbeizuführen gedenkt.

Wir haben abzuwarten, ob sich diese Meldung bestätigt, aber schon jetzt darf gesagt werden, daß eine Verwirklichung des angedeuteten Planes unter allen Umständen eine schwere Gefährdung des europäischen Friedens zur Folge hätte, ganz gleichgültig, ob man nun in Wien und Budapest nichts weiter im Auge hat, als Serben und Rumänen auf Kosten Bulgariens nicht zu sehr erstarken zu lassen, oder ob man sich außerdem für die Gebietserweiterung Serbiens durch die Geltendmachung von Ansprüchen auf ehemalige Bestandteile des türkischen Reiches, zum Beispiel auf den Sandjak Kovibasar, schädlos halten will.

Wenn Oesterreich-Ungarn sich für Bulgarien einsetzt, so wird es dabei natürlich nicht durch irgendwelche mitleidigen Rücksichten auf den zurzeit am meisten bedrohten Balkanstaat bestimmt. Bulgarien ist ihm völlig gleichgültig, und es hält seine schützende Hand über den Zaren Ferdinand nur deshalb, weil es die Stärkung seiner Gegner fürchtet. Diese Furcht aber hat vor allem innerpolitische Gründe.

Die österreichische Politik auf dem Balkan wurzelt zum geringen Teil in einem kapitalistischen Ausdehnungsbedürfnis. Man würde ihr unrecht tun, wenn man sie in der Hauptsache als einen Ausfluß der Macht- und Ländergier ihrer Dynastie ansehen wollte. Sie hängt aufs engste zusammen mit den innern Zuständen des Landes; sie ist die fast naturnotwendige Folge der großen und verhängnisvollen Sünden, die die herrschenden Schichten, besonders die ungarischen Junker, in der Behandlung der Nationalitätenfrage begangen haben.

In Ungarn sitzen keine Bulgaren, wohl aber beträchtliche Massen von Serben und Rumänen. Zusammen über 5 Millionen. Und diese Rumänen und diese Serben, zu denen noch die in Bosnien und der Herzegowina kommen, gravitieren um so mehr zu ihren Landsleuten jenseits der Grenze, je mehr sie von der ungarischen Regierung ihrer Freiheiten beraubt und zu Skelton herabgedrückt sind. Gewissermaßen Rumänen und Serben ihr Reichgebiet, so werden diese Staaten zu stärkeren Magneten für die slawischen und romanischen Volksteile, und deshalb liegt es nahe, alles aufzubieten, ihre Ausdehnung zu verhindern.

Das wäre dann allerdings ein völliger Bruch mit dem bisherigen Verhalten gegenüber Rumänen. Bei aller Traugelastung der Rumänen in Ungarn ließ man es sich doch angelegen sein, einigermaßen gute Beziehungen mit der Regierung in Bukarest zu unterhalten, und da diese ebenfalls Rußland fürchtete, war es möglich, das Doppelziel durchzuführen. Eine Besetzung durch eine Begünstigung Bulgariens verträgt aber das freundschaftliche Verhältnis zu Rumänien nicht. Dieser Staat würde nicht nur auf eine Verständigung mit Rußland bedacht sein, sondern auch seine Beziehungen zu Serbien euer gestalten, und die Losreisungsbestrebungen der nichtungarischen Volksteile Ungarns wären nicht gedämmt, sondern erhielten neue Nahrung. Ob die Denkbareit Bulgariens groß genug sein würde, um dafür einen Ausgleich zu bieten, ist mehr als zweifelhaft. Die österreichisch-ungarische Gewaltpolitik im Amern hat eine Gewaltpolitik nach außen erzeugt. Beide Faktoren wirken zusammen, um die internationale Lage des Donaureichs immer schwieriger zu gestalten und die Ruhe Europas zu bedrohen.

Man darf wohl konstatieren, daß die Erkenntnis dieser Zusammenhänge im Verlauf der Balkanwirren auch in Deutschland gewachsen ist. Die Zahl derer nimmt ab, die es für eine selbstverständliche und freudig zu erfüllende Pflicht der deutschen Politik ansehen, „in schimmernder Wehr“ an die Seite der Verbündeten zu treten, um Serbien zu schützen und die habsburgischen Interessen-

sphäre auf der Balkanhalbinsel erweitern zu helfen. Während zu Beginn des Türkenkriegs die Sozialdemokratie noch beinahe des Vaterlandsverrats beschuldigt wurde, wenn sie die österreichische Orientpolitik als bedenklich hinstellte, macht sich jetzt immer mehr die Auffassung geltend, daß die Schritte, die man von Wien aus am Balkan unternimmt, wohl die Aufmerksamkeit, aber durchaus nicht die Unterstützung des Deutschen Reiches verdienen.

Wir sind nicht eingebildet genug, um diesen Umschwung zu einer vernünftigeren Auffassung der Dinge der sozialdemokratischen Aufklärungsarbeit gutzuschreiben, denn die bürgerliche Presse lehnt es ja grundsätzlich ab, von uns irgendwelche Belehrungen über die internationale Lage entgegenzunehmen. Aber wir dürfen doch mit Befriedigung darauf hinweisen, daß die Ansicht, zu der man sich in den bürgerlichen Kreisen erst langsam durchzuringen beginnt, von der Sozialdemokratie von Anfang an vertreten worden ist.

Es geht hier ganz ähnlich wie mit der Angst vor dem Panlawismus. Vor einigen Monaten waren wir im besten Falle traffe Ignoranten, wenn wir die Gefahr des Allslawentums leugneten und es für lächerlich erklärten, mit ihr eine Speeresvorlage von rund 110 000 Mann begründen zu wollen. Heute kann man von denselben Leuten, die sich damals uns gegenüber aufs hohe Pferd setzten, den Panlawismus als Kinderfurchen, als Phantom, als eine Karikatur verspotten hören. Heute haben wir beinahe Anlaß, ein wenig nach der andern Seite zu rücken und darauf aufmerksam zu machen, daß eine gewisse Möglichkeit doch vorhanden ist, das Gemeinsamkeitsbewußtsein aller Slawen zu stärken und ihm eine für Deutschland nicht ungefährliche Spitze zu geben.

Diese Möglichkeit ist wiederum in der Politik Oesterreich-Ungarns verankert. Wenn in Wien und vor allen Dingen in Budapest der Weg der Gewalt gegen die slawischen Völkerschaften in Ungarn nicht verlassen wird, und wenn man sich zudem in eine immer stärkere Gegnerschaft gegen den serbischen Staat drängen läßt, dann zwingt man Elemente, die sonst einander widerstreben, gewaltsam zusammen, und wenn dann gar noch die Rumänen in das slawische Lager getrieben werden, dann wächst für Oesterreich-Ungarn eine schwere Bedrohung heran. Schon heute will der rumänische Bauer in Ungarn lieber russisch als ungarisch sein. Der habsburgische Staat aber tut alles, um diese Stimmung zu verschärfen, und das Deutsche Reich als sein Bundesgenosse läuft Gefahr, von ihren Folgen in Mitleidenschaft gezogen zu werden. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. Juli 1913.

### Böhme wehrt sich.

Dem neugewählten Abgeordneten für Salzwedel-Gardelegen haben die Konservativen den Vorwurf gemacht, daß er sich auf die Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie verpflichtet habe. In einer umfangreichen Zuschrift an die „Nationalliberale Korrespondenz“ setzt der Beschuldigte nun auseinander, daß der Standpunkt, den er heute zu den sozialdemokratischen Forderungen einnehme, kein anderer sei als der, den er vertreten habe, als seine Beziehungen zum Bunde der Landwirte noch freundschaftlich waren. Seiner Meinung nach kann an den drei ersten Punkten: Erhaltung des Reichstagswahlrechts, des Koalitions- und Vereinsrechts und Abwehr einer Verschärfung der politischen Paragraphen kaum von konservativer Seite Anstoß genommen werden.

Die Frage drehe sich um Punkt 4 der Stichwahlbedingungen, der die Ablehnung jedes Ausnahmegesetzes verlangt:

Ich habe sofort, als diese Forderung bekannt war, und während des ganzen Wahlkampfes hindurch erklärt, daß ich mir diesen Punkt unter keinen Umständen zu eigen machen könnte. Ich wies auf die Stimmkartenpolitik hin, die ohne Ausnahmengesetze nicht gemacht werden kann, und auf andre Notwendigkeiten für Ausnahmengesetze. Ich erklärte aber ebenso, daß ich die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch sogenannte Zuchtgesetze, Amnuzgesetze, Sozialistengesetze von jeher abgelehnt habe und auch heute ablehne.

Des weitern hat Böhme, wie er ausführlich, stets erklärt, daß der Deutsche Bauernbund auf dem Boden des heutigen Zolleraristisches. Er erblicke in dem heutigen Zollerarist diejenige mittlere Linie, auf der die Parität zwischen den Interessen von Konsumenten und Produzenten, von Landwirtschaft und Industrie sichergestellt sei.

Das bedeutet natürlich nicht, daß jede dieser Positionen für ewige Zeiten festgelegt sein soll. Das wird sich nach

dem Bedürfnis der internationalen Konkurrenz richten, und diese Richtung dürfte dahin gehen, im allgemeinen eine größere Sicherung der Viehzucht und der bäuerlichen Produktion vorzunehmen und auf der andern Seite eine Herabminderung der Futtermittelgölle wie Mais- und Futtergerstengölle, an denen der große Besitz in erster Linie interessiert ist. Da die „Kreuzzeitung“ die Behauptung aufstellt, ich wäre nicht in der Lage, für irgendeinen neuen Agrarzoll oder Abänderung der Agrarzölle zu stimmen, so weise ich darauf hin, daß ich in öffentlicher Versammlung in Stappenberg und dann in Klöße, und zwar in Gegenwart des sozialdemokratischen Landvolksvereins erklärt habe, daß ich z. B. für Mindestzölle auf Vieh und Fleisch eintrete.

Was Böhme wollte und will, hat bei der sozialdemokratischen Entscheidung eine untergeordnete Rolle gespielt. Es handelte sich bei der ganzen Wahl nicht um Böhme, sondern um Krömer. Es handelte sich darum, den Junker Jordan zur Strecke zu bringen, gleichgültig, wer sein Rivale war, wenn dieser nur nicht von demselben Stamme geschnitten wurde. Und das war nicht der Fall. Böhme hat sich auf wesentliche Stichwahlbedingungen verpflichtet, die Krömer mit aller Mühe, auch denen der Gewalt, bereutigen will. Deshalb war Böhme das kleinere Übel, und deshalb wurde er von den Sozialdemokraten herausgehoben.

Krömer ist gestürzt, das ist das große politische Verdienst der Sozialdemokratie. Und das genügt reichlich für den Augenblick. Später könnten wir uns — je nach der politischen Situation und nach jenem Verhalten — den neuen Abgeordneten für Salzwedel-Gardelegen einmal vor und dann recht gründlich. —

### Wirkungen der Einfuhrscheine.

Die übeln Wirkungen des Einfuhrscheinsystems für die deutsche Volkswirtschaft sind in den letzten Jahren schon an zahlreichen Beispielen gezeigt worden. Neue Belege dafür bieten die Berichte der Handelskammern zu Minden und Detmold. Eine Folge der Einfuhrscheine ist für Westdeutschland, daß der gute inländische Roggen über die holländische Grenze geht. So sagt die Handelskammer Detmold:

Auch in diesem Jahre hatten wir wieder die alte Erscheinung: Holland entzieht durch die bei der Ausfuhr erteilten Einfuhrscheine Deutschland die gute Ware, und wir müssen nach Aufzehrung des eignen zu höheren Preisen den geringeren südrussischen Roggen zur Deckung des Bedarfs wieder einführen.

Und die Handelskammer Minden:

Unser deutscher Roggen ging wiederum infolge der vollen Zollrückvergütung von 5 Mark pro Sach ins Ausland. Deutscher Roggen, welcher hier 17,50 Mark wert war, löstete also unter Abzug des Zolles trotz Berücksichtigung des Aufschlags für die Bahnfracht etwa 14 Mark; oder aber, was dasselbe ist, der deutsche Roggen war, sagen wir mal in Holland genau so billig zu haben, wie die besseren Abfälle an Kleie und Vollmehl und weit billiger als die allgemeine russische Futtergerste ist.

So will es eben die überagrarische Zivile in Deutschland, der das Zentrum und die Nationalliberalen, zum Teil auch bereits Freisinnige dienstbar sind. Am eignen Lande müssen die Getreidepreise unter allen Umständen hoch gehalten werden. —

### Todesopfer des Bergbaues.

Ueber ihr Risiko wissen die Unternehmer oft so beweglich zu klagen, daß man sich schier fragen muß, wie die armen Reichen ihre Trübsal aushalten können. Von dem Arbeiterrisiko ist in der Unternehmerpresse um so weniger die Rede, und doch handelt es sich hier um das Einsetzen des Lebens.

Das Jahr 1912 war ein selten gewinnreiches für die Aktionäre und ein Unglücksjahr ersten Ranges für die Bergarbeiter. Nicht weniger als 1052 Arbeiter sind allein im rheinisch-westfälischen Bergbau sofort getötet worden gegen 786 im Jahre 1911! Ungeheuer groß ist die Zahl der Verkrüppelten, ganz entsehrlich haben sich die Unfälle vermehrt. Es wurden im Ruhrbergbau

	Unfälle überhaupt	pro 1000 schwere u. tödliche	pro 1000	angemeldete	Beschäftigte	Unfälle entschädigt	Beschäftigte
1887	8476	80,52	1110		10,55		
1900	28 020	124,48	3176		14,11		
1911	55 675	158,17	5858		15,22		
1912	59 563	162,46	5895		16,08		

Eine Verdoppelung der Unfälle! Dabei immerfort ein offizielles Gerüthum über unsern „in der Welt vorantretenden Arbeiterdauk“. Statt gründlichen Lebens- und Gesundheitschutz beschert man den Bergleuten



**Scheinreformen.** Von der Gesamtzahl der schweren und tödlichen Unfälle im Ruhrbergbau ereigneten sich infolge Gefährlichkeit und Mangel Schuld der Betreiber oder Mitarbeiter

1887	66,76 Prozent	83,24 Prozent
1912	80,17	19,83

So bestätigt selbst die amtliche Unfalluntersuchung die zunehmende Gefährlichkeit der Betriebe. Trotzdem wehren die Unternehmer jede gründliche Reform der Unfallberühmung ab. Mit Erfolg, weil die Regierung und die Parlamentsmehrheit nicht auf die Silberfäule der Arbeiter, sondern auf die Vorstellungen der Kapitalisten hören. Die Mitarbeiter des Bergbaues werden vermehrt, die Unternehmergewinne ebenfalls. So will es die — „göttliche Weltordnung“.

**Auf Amtwegen.**

Obwohl die französische Armeekommission dreimal die Herabsetzung des militärpflichtigen Alters auf 20 Jahre abgelehnt hat, ist diese doch beschlossen worden. Die Regierung, die bald für, bald gegen die Herabsetzung war, hat sich schließlich, trotz des abweichenden Gutachtens des Obersten Sanitätsrats für die Herabsetzung des Dienstalters ausgesprochen.

Diese Schwankungen und der schließliche Umfall sind von verschiedenen und einander widersprechenden Erwägungen eingeleitet. Die Abgeordneten hoffen zum großen Teile, daß das Militärgesetz bis 1916, wo es für die einzustellenden Rekruten eiacntlich in Wirksamkeit treten wird, durch ein andres ersetzt sein wird. Sie wollen deshalb vermeiden, daß das Gesetz rückwirkende Kraft erhält. Die Regierung fürchtet dagegen neue Soldatenunruhen und vielleicht Desertionen für den Fall, daß die zu entlassende Jahressklasse unter der Fahne behalten wird. Sie war deshalb entschlossen, obwohl sie öffentlich sich im gegenteiligen Sinne geäußert hatte, die Soldaten, die 2 Jahre gedient haben, im Herbst heimzuschicken. Diese Maßregel hätte aber in zu flagrantem Widerspruch gestanden mit der Heß- und Lugsttampagne, die hinsichtlich der deutschen Heeresvermehrung die Erhöhung der Friedenspräsenz als dringende Notwendigkeit hinstellte. Deshalb mußte „etwas geschehen“.

Die „dringende Verstärkung der Militärmacht“ wird also darin bestehen, daß im nächsten Frühjahr in den Kasernen sich befinden werden: Eine Jahressklasse, die 1 Jahr gedient hat, eine Jahressklasse mit 4 Monaten Dienstzeit und zwei Drittel einer Jahressklasse mit 2 Monaten Dienstzeit. Die Regierung und die Mehrheit besaßen sich aber in einer Zwickmühle, und da schwannten alle militärischen Bedenken. Offen eingestanden wagten sie nicht, daß sie vor den Soldatenmanifestationen keine Angst haben, und so verließen sie, auf einem Umweg die Gefahr zu bannen.

Nichts anderes als ein Umweg ist es, die Lasten, die das neue Gesetz der arbeitenden Bevölkerung auferlegte, zu erleichtern, indem man die Unterfrüfung der Frauen und Kinder der Soldaten erhöht. Gegen den Widerspruch der Regierung wurde diese Unterstützung auf 1 1/2 Frank (1 Mark) täglich für die Frau und auf 50 Centimes (40 Pfennig) für jedes Kind festgesetzt. Unsere Genossen hatten 2 Frank und 1 Frank beantragt. Aber ob diese Vorkämpfer die Arbeiter und Bauern mit dem Militärgesetz ausöhnen werden, ist noch mehr als zweifelhaft. Je weiter die Beratung des Gesetzes fortgeschritten, desto offener wird seine Unhaltbarkeit.

**Der chinesische Bürgerkrieg.**

Bei der neuen revolutionären Bewegung in China werden zwei gesonderte Operationsgebiete erkennbar. Das eine ist das Sangtietal zwischen Hankau und Kinkiang, das andere der vom südlichen Teile der Tientjin-Pukau-Bahn — Pukau liegt am Sangtiefstrom, Ranking gegenüber — beherrschte Landstrich.

Wie das Bureau Reuter aus Kinkiang berichtet, sollen dort die Südruppen zurückgeschlagen worden sein. Viele stehen Kinkiang hinauf und legen die Waffen nieder. Die Stadt Kinkiang und die Forts befinden sich im Besitz der Nordtruppen. In Pukau, wo sich die Südruppen zum Vorgehen nach dem Norden sammeln, wird rege Tätigkeit entfaltet.

Auf dem andern Operationsfeld ist die Lage für den Süden entschieden günstiger. Ganz Ranking steht unter den Waffen. Die Rankingtruppen gehen entlang der Pukau-Tientjin-Bahnstrecke nordwärts und haben das ganze Gebiet südlich von Smaitho in Besitz genommen. Auf diesem Kriegsschauplatz steht ein baldiger Zusammenstoß mit den Nordtruppen bevor. Der Kommandierende der Südruppen Liang-Chueh hat die Stadt Sin-Chow-Tu besetzt und dort ein besichtigtes Feldlager aufgeschlagen.

Die Revolutionäre haben mehrere chinesische Handelsdamoner mit Beschlag belegt, um Tausende den Jangtse abwärts zu befördern. Der sprachliche Zweck dieser Tausenden ist die Fortnahme des Arsenals von Sienan. Das bisher von den Nordtruppen gehalten worden ist.

Der ehemalige Generalgouverneur von Anson, Zou-tiumin, der erbitterte Gegner Yuan-shikais, hat den Oberbefehl über die Aufständischen übernommen, obwohl er innerlich den Radikalen sehr fern steht.

Die belagerte Regierung verlangt, daß Yuan seinen Staatsangehörigen die Unterwerfung der Rebellen unterliegt und seine Kontingente erndt, den Rebellen die Genehmigung von Organisationsbüros in den Fremdenquartierungen zu verweigern.

**Der neue Balkankrieg.**

**Die finanzielle Ausbeutung der Türkei.**

Aus Konstantinopel wird uns vom Genossen Carpus geschrieben:

Wie ist auch der politische Verstand und das Kriegsglück gefahren, wie ist auch die Türkei brüder und werden, so vertritt sie ist doch immer mehr in eine finanziell-Abhängigkeit, in eine Schuldenabhängigkeit gegenüber der Geschickung Europas. Jede Regierung der Türkei wird unwillkürlich und vonunwillkürlich gezwungen um der notwendigen Verbindlichkeiten aufzutreten und ist ungenügend. Respekt und gleichmäßig wird die Türkei in

wirtschaftlicher Beziehung in eine kapitalistische Kolonie verwandelt, und einträchtlich wirken dabei die Großbanken aller Nationen zusammen.

Die Anleihe, die soeben die Stadt Konstantinopel mit der französischen Finanzgruppe Périer abgeschlossen hatte, sollte, wie vermutet wurde, zum Teil dazu dienen, der Geldnot des Staatsbüros abzuhelfen. Die Stadtpräfektur führte denn auch den ersten Scheck, den sie einlöste, sofort an den Staat ab, um ihre Schuld an diesen abzutragen. Nun sehe man sich die Bedingungen an, unter denen diese Anleihe gewährt wurde! Der Zinsfuß beträgt 5 Prozent, der Emissionskurs 86 zu 100. Die Stadt hat also in Wirklichkeit 5,8 Prozent zu zahlen. Außerdem ist der Umrechnungskurs ein viel zu hoher, so daß man gut mit 6 Prozent rechnen kann. Das sind aber bloß die allgemeinen Bedingungen. In Wirklichkeit soll der Anleihebetrag erst vier Monate nach Friedensschluß ausgezahlt werden, bis dahin gewährt das Haus Périer nur einen Voranschuß von ganzen 5 Millionen Frank, für die 6 1/2 Prozent Zinsen zu zahlen sind. Ueber die Provision, die gewöhnlich in solchen Fällen außerdem noch zu zahlen ist, erfährt man nichts.

Also, um 5 Millionen Frank sofort zu bekommen, zahlt die Stadt bzw. der Staat — denn die Anleihe ist unter Staatsgarantie — 6 1/2 Prozent und verpflichtet sich, vier Monate nach dem Friedensschluß, also, wenn der Zinsfuß seine normale Höhe erreichen und für Staatsanleihen kaum mehr als 4 1/2—5 Proz. betragen wird, weitere 20 Millionen zu 6 Prozent aufzunehmen! Der Voranschuß kommt auf diese Weise auf rund 10 Prozent zu stehen, wobei die Provision nicht mitgerechnet ist.

Das sind aber nur erst die direkten Bedingungen der Anleihe bzw. des Voranschusses. Aber bei allen Anleihen, die mit der Türkei abgeschlossen werden, laufen Nebengeschäfte mit. Gleichzeitig mit den Anleihen werden Konzessionsverträge abgeschlossen, die als selbständige Abmachungen erscheinen, in Wirklichkeit aber mit zu den Anleihebedingungen gehören. So kommt auch jetzt gleichzeitig mit dem Anleiheabschluß die Nachricht, daß an dasselbe Haus Périer eine Eisenbahnkonzession Tarda-nellen—Smyrna vergeben worden sei. Ueber die Bedingungen der Konzession erfährt man vorläufig nichts.

Nicht minder sonderbare Dinge gehen beim Tabakmonopol vor, das an eine französische Gesellschaft verpachtet ist, die mit der Banque Ottomane und dem Gläubigerkontortium der Türkei eng zusammenhängt. Die Pachtfrist erlischt 1914. Trotz aller Anstrengungen der beteiligten Finanzgruppen war vor dem Krieg an eine Erneuerung der Pacht infolge des Widerstandes des Parlaments nicht zu denken. Jetzt wurde die Sache anders. Schon seit geraumer Zeit spricht man von einer Pachtverlängerung um 15 Jahre; nunmehr heißt es, die Pacht werde um 40 Jahre verlängert werden und außerdem werde die Gesellschaft das Monopol des Tabakexports erhalten. Während bis jetzt nur der innere Tabakverbrauch monopolisiert war. Sollte sich das bewahrheiten, so werden nicht nur der Staat überfordert und die Konsumenten ausgebeutet, sondern sämtliche Tabakbauern der Türkei werden zu Fronknechten der Tabakregie werden.

Selbstverständlich bleibt auch die Dette Publique (öffentliche Schuld), die berühmte internationale Verwaltung der verpfändeten Staatseinnahmen der Türkei, nicht untätig. Es heißt, daß sie jetzt den gesamten Zehnten, die wichtigste Staatseinnahme der Türkei, in ihre Verwaltung bekommen werde. Für das türkische Finanzministerium bleibt dann so wenig zu tun, daß die Aufrechterhaltung dieses Instituts als überflüssige Ausgabe erscheinen muß. Dieses Finanzministerium verkündigt den Verkauf an den Meistbietenden von mehr als 2 1/2 Millionen Hektar Staatsländereien, auf denen Hunderttausende von Bauern sitzen. Die Rechte dieser Bauernväter sollen „gemahrt“ bleiben. Aber wie soll das geschehen, wenn das Land in den Besitz europäischer Großbanken übergeht? Das bleibt rätselhaft.

Verkauft und verfallen wird das türkische Volk, und niemand ist da, der auch nur ein Wort dagegen erhebt.

**Letzte Meldungen.**

Sb. Rom, 19. Juli. Die „Tribuna“ schreibt: Die internationale Kommission zur Festsetzung der türkisch-bulgarischen Grenze wird in der nächsten Woche in Konstantinopel zusammenzutreten und ihre Arbeiten sofort beginnen. Als Köche ernannt haben Vertreter. Der italienische Vertreter, Luigi Capa, reist heute oder morgen ab. Diese Tatsache dürfte für die Türkei nicht ohne Bedeutung sein. Die Linie Enos—Midia wurde durch die Londoner Konferenz festgelegt, und die Köche können nicht zugeben, daß ihr Protokoll verletzt wird. Als Köche hat sie infolgedessen darüber einig, daß man von der Türkei jedenfalls Abstrich vor der Zeit durch ihre Vermittlung zu verlangen muß. Wenn die Türkei das nicht befehlen wollte und ihre Truppen auf Adrianopel marschieren ließe, was noch nicht sicher erscheint, so würde ein drittes Kollektivinterventum beschlossen werden, auch um ein geordnetes Vorgehen in Aussicht zu nehmen.

Sb. Konstantinopel, 19. Juli. Bei der Wiederbesetzung von Rodos durch die Türken verübte eine Anzahl in Rodos verbliebener bulgarischer Gendarmen zusammen mit Komitards und armenischen Freischärler Widerstand zu leisten und beschoß die landenden Türken, von denen 15 verwundet wurden; von den bulgarischen und armenischen Freiwilligen Rodos wurden etwa 25 bei dem Kampf getötet. Da während der bulgarischen Okkupation Rodos die mohammedanische Bevölkerung zahlreicher Verdrängungen und Wiltiraktionen ausgeübt war, hatte sich bei den Mohammedanern eine starke Erbitterung gegen die dortigen Christen angeammelt. Infolgedessen kam es im Augenblick des Herrschaftswechsels zu einigen Ausschreitungen rein verächtlicher Natur, wobei einige Armenier und Griechen in Rodos und Umgebung getötet und verwundet wurden.

Sb. Konstantinopel, 19. Juli. (Meldung des Wiener Korrespondenten.) Türkische Kavallerie ist vor Adrianopel eingetroffen.

Re. London, 19. Juli. Ein hier aus Sofia eingetroffenes Telegramm meldet, daß die Bulgaren bei Strumica einen großen Sieg über die Griechen davongetragen haben. Aus politischen Gründen sei die Nachricht bis jetzt geheimgehalten worden. Sie wird aber nun offiziell bestätigt. Sie sollten die „politischen“ Gründe angeben? Red.

Sb. Konstantinopel, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der französische Botschafter hat dem Großwesir mitgeteilt, daß ihn seine Regierung beauftragt habe, von der Porte zu verlangen, die Abmachungen der Londoner Konferenz zu reperfizieren. Die Botschafter der andern Großmächte schlossen sich dem Vorgehen des französischen an. Der Großwesir antwortete, daß seines Wissens die vereinbarte Grenze Enos—Midia noch nicht überschritten sei. Das ließe sich im übrigen auch schwer feststellen. Seine Regierung könne irgendwelche Verpflichtungen nicht übernehmen.

Sb. Bukarest, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Nach offiziellen Mitteilungen sind die rumänischen Truppen auf ihrem Vormarsch bei Brasova angekommen. Der Ort liegt 60 Kilometer von Sofia entfernt.

Re. Bukarest, 19. Juli. Die rumänische Kavallerie dringt im Norden Bulgariens immer weiter vor. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten befindet sie sich zurzeit nur noch fünf Wegstunden von Sofia entfernt. Die bei Silistria über die Donau gegangenen rumänischen Infanteriemassen beabsichtigen einen Umgehungsmanöver, um Sofia von Süden her anzugreifen. Sie streben eine Vereinigung mit den von Süden her vordringenden Griechen und Serben an.

**Magdeburger Angelegenheiten.**

Magdeburg, 19. Juli 1913.

**Leben.**

Das Recht auf Leben ist das erste, ursprüngliche aller Rechte, die uns die Natur gegeben hat. Das mag zunächst selbstverständlich erscheinen. Ein Blick auf die reale Wirklichkeit lehrt uns aber eines andern. Kümmerst man sich etwa um das Recht auf Leben bei jenen Unglücklichen, die Milieu und Vererbung vom rechten Weg abgeführt haben und die ihr im tiefsten Grund ungewilliges, eben durch Milieu und Vererbung aufgezwungenes Jozren mit dem Tode büßen müssen, mit dem Tode aus Gottes Hand? Die Barbarei kapitalistischer Kultur raubt ihnen dieses ihr Recht auf Leben. Aus niedrigen Motiven heraus magt sich der kapitalistische Staat das Recht dazu an.

Und ob all den andern, den „Guten“, ihr Recht auf Leben gewährt wird? — Auch hier spricht unsere kapitalistische Natur allem natürlichen, tiefer sittlichen Rechtsempfinden Hohn. Sie läßt den Menschen zwar ihr Recht auf Dasein, aber sie sucht ihnen das zu nehmen, was das Leben im Dasein ausmacht, sie sucht ihnen all ihre ursprünglichen Persönlichkeitswerte zu rauben und sie zu Werkzeugen zu machen, die sich willenlos gebrauchen lassen für die Erhaltung kapitalistischer Ordnung. Der Drang nach Unabhängigkeit und Freiheit, der Trieb, durch freies Wort und freie Tat den Fortschritt zu fördern, das Verlangen, durch freie Aufklärungs- und Bildungsarbeit dem Ganzen zu dienen, all diese hohen Werte, die das Dasein erst zum Leben machen, zum frischen, frohen Leben, die sucht man zu unterdrücken, wo es nur geht.

Wie kläglich muß es mit dem Staate bestellt sein, der solch unnatürliche, unfittliche Mittel nötig hat, seine Existenz zu wahren. Es sind die letzten Versuche, den morschen Bau zu erhalten. Es graut ein neuer Tag. Höher und höher steigt der rote Sonnenball sozialistischer Kultur, Leben auf Erden zu wecken, echtes, ursprüngliches, lachendes Leben. Staat und Volk werden identische Begriffe, die Produktion gilt nur dem Ganzen und damit fällt der Zwang zum Dienste weniger. Jeder kann sprechen, wie es ihm im Interesse des Ganzen gut scheint, jeder kann handeln, wie es seinem innersten Drange entspricht, kurz: jeder kann im edelsten Sinne des Wortes leben.

**Ärztlicher Sonntagsdienst.**

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, soher am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Frankenstein, Breiter Weg 252, Telefon 3488.

Neue Neustadt und Alte Neustadt bis Königstraße (einschließlich): Dr. Germer, Köppler Straße 11, Telefon 4946.

Wilhelmstadt: Dr. Goerdeler, Gr. Diesdorfer Str. 227, Telefon 2381.

Sudenburg: Dr. Krüger, Leipziger Straße 60, Tel. 7117.

— Ferienausflug nach Renhaldenleben. Die Abfahrt zu diesem 2-tägigen Ausflug der Kinder erfolgt Dienstag den 22. Juli früh ab Hauptbahnhof 5 Uhr 55 Minuten, ab Bahnhof Neustadt um 6 Uhr. Treffpunkte: Sudenburg, am „Eisteller“ 4 1/2 Uhr, Budan, an der „Thalia“ 4 1/2 Uhr; Altstadt, am Hauptbahnhof 5 1/2 Uhr; Alte Neustadt, Agutienplatz 5 1/2 Uhr; Neue Neustadt, Nikolaplatz 5 Uhr; Wilhelmstadt, vor dem Hauptbahnhof 5 1/2 Uhr. Die Kinder müssen pünktlich zur Stelle sein. Nachzujahr haben sich am Bahnhof bei ihrer Bezirksleiterin zu melden. Proviant für den 1. Tag ist mitzubringen und vor allen Dingen die Kaffeeflaße nicht zu vergessen.

— Einladenschluß im Barbier- und Friseurgewerbe an Sonn- und Feiertagen. Auf Antrag von zwei Dritten der beteiligten Gewerbetreibenden hat der Regierungsrat auf Grund der §§ 41 b und 105 e der Reichsgewerbeordnung unter gleichzeitiger Abänderung der in der Nachprüfung zu der Bekanntmachung vom 21. März 1895 (Amtsbl. S. 105) unter Ziffer 5 zugelassenen Ausnahmen bestimmt, daß in der Stadt Magdeburg die Barbier-, Friseur- und Friseurmachergewerbe an den Sonn- und ersten Weihnachtstagen, Oster- und Pfingstfeiertagen von 1 Uhr nachmittags ab vollständig für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen und ein Betrieb nicht stattfinden darf. Ein Betrieb und eine Beschäftigung von Arbeitern ist nur insoweit gestattet, als dies zur Vorbereitung von Theateraufführungen und Schaustellungen erforderlich ist. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. — In den zweiten hohen Feiertagen sind die Friseurgeschäfte ganz geschlossen.

— Achtung, Vertrauensmänner des Metallarbeiterverbandes! Die Vertrauensmännerprüfung findet am Dienstag den 22. Juli nicht im Sachjenhof, sondern im „Luchpart“ statt. Die Verwaltung.

— Achtung, Schuhmacher! Am Montag den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr, tagt im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38, die Generalversammlung des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands, Zehlfstelle Magdeburg. Näheres siehe Inserat heutiger Nummer.

— Arbeiterjugend. Die Altstädter veranlassen sich um 2 Uhr an der Herrentraubende zum Besuch des Strandbades. — Die Sudenburger veranlassen sich morgens 6 Uhr am Eistellerplatz zum Ausflug nach Schönebeck-Salze-Eimen.

— Uebertragbare Krankheiten. In der Woche vom 13. bis 19. Juli wurden in Magdeburg amtlich gemeldet 1 Todesfall und 18 Erkrankungsfälle an Diphtherie. An Amblyopie erkrankten 2, an Schorlach 6 Personen. An Lungen- und Kehlkopfkatarrhe starben 5 Personen.



Der Besuch des Strandbades ist trotz des kalten Wetters andauernd so stark, daß das bisher vorhandene eine Badebecken für die Fülle der Badenden kaum ausreicht. Es ist deshalb mit Freunden zu begrüßen, daß nunmehr auch das zweite erhebliche größere Becken am Sonntag den 20. d. M. dem Gebrauche übergeben werden kann. Um dem eigentlichen Badebetrieb den ihm gebührenden Raum sicherzustellen, hat es sich als notwendig erwiesen, am Ufer eine etwa 20 Meter tiefe Basse abzugrenzen, deren Betreten nur den Badenden selbst gestattet ist.

Auf vielfachen Wunsch aus den Kreisen des Badepublikums muß ferner das Mitbringen von Hundebällen untersagt werden. Auch auf das Verbot der dreierlei Badehosen sei nochmals hingewiesen; sie können unter keinen Umständen mehr zugelassen, Ausnahmen können von der Verwaltung nicht gebildet werden. Hinsichtlich der Kleiderablage scheinen noch mehrfache Irrtümer im Publikum zu herrschen. Die Aufbewahrung der Kleidungsstücke, die in den Kassezellen gegen Marke abzugeben sind, geschieht unentgeltlich. Nur wenn sie tatsächlich in dieser Weise zur Aufbewahrung abgegeben sind, kann die Verwaltung eine Haftung dafür übernehmen. Für Familien und Vereine wird die beste Garderobe allerdings immer ein eigenes Zell sein, dessen Aufbau auf den mit Rasen bedeckten Teilen des Strandbades gegen eine einmalige Gebühr von 1 Mark für den Platz und 10 Pfg. für den Zellschlüssel für den Sommer gestattet ist. Hier können dann namentlich am Sonntag auch die Mahlzeiten zubereitet und eingenommen werden und überhaupt ein Leben wie in der Sommerfrische geführt werden. Das Zellmaterial wird sich das Publikum am zweckmäßigsten selbst beschaffen. Es kann gegen eine Gebühr von 20 Pfg. für die Woche im Verwaltungsgebäude zur Aufbewahrung abgegeben werden. Die ersten drei Zellplätze sind bereits vergeben. Die munteren Insassen liefern den Zuschauern täglich den besten Beweis, wie schnell ein solches Zell auf- und abgebaut ist. Hoffen wir, daß noch mehr Besucher unseres Strandbades von dieser neuen Annehmlichkeit Gebrauch machen werden, und daß sich bald ein fröhliches Zelllager am Strande der Elbe erheben wird. Uebrigens sind auch Strandkörbe bereits unterwegs.

Ein ungetreuer Bureauvorsteher hatte sich am Freitag vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Der schon wiederholt wegen Betrugs und Unterschlagung verurteilte Bureauvorsteher Paul Schäfer von hier, geboren 1877, war seit dem Herbst 1910 bis zum November 1912 bei dem Justizrat Schöbe als zweiter Bureaubeamter in Stellung und beging wieder Verfehlungen. Von der Witwe Schneider soll er in den Jahren 1911 und 1912, ohne dazu beauftragt zu sein, zweimal 10 Mark und einmal 60 Mark Vorschuß in ihren Vorgehäfen eingefordert haben. Von ihrem Schwiegerjohn, Schantwitz kämpfte, ließ er sich im Februar 1912 darlehensweise 6 Mark geben, um angeblich eine Rückzahlung von 100 Mark zu leisten zu können. Von dem Privatmann Hilpert soll er sich 440 Mark Vorschüsse erschwandelt haben. Von dem Schantwitz Henze zog er am 19. Juli 1912 einen Vorschuß von 20 Mark ein. Die Gelder verbrauchte Schäfer für sich, leitete aber später teilweise Erstattung. Seiner Hauswirtin brachte er im Januar dieses Jahres 26 Mark in Abzug, die ihr für Mauerarbeiten in Rechnung gestellt waren und die er verauslagt haben wollte, was aber nicht der Fall war. Der Angeklagte wurde wegen Rückfallbetrugs in vier Fällen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Im Falle Hilpert erfolgte Freisprechung, da der Sachverhalt nicht genügend aufgeklärt werden konnte.

Eine Trauung mit Hindernissen. Einen großen Menschenauflauf verursachten am Sonnabend vormittag die Begleitumstände einer Trauung, welche programmäßig gegen 11 Uhr im Standesamt an der Hauptwache vor sich gehen sollte. Ein hiesiger biederer Kranführer, der sich für Lebenszeit in das Joch der Ehe begeben wollte, war es, der den Mittelpunkt des Interesses des vor dem Standesamt versammelten Publikums bildete. Dieser Kranführer muß ein großer Schwerenöter gewesen sein, denn außer der Braut, die er sich zu seinem Weib erkoren hatte, und die in vollem Brautschmuck und glückstrahlend in einer eleganten Kutsche mit ihrem zukünftigen Ehegemahl angefahren kam, hatten vor dem Eingang zum Standesamt noch zwei ehemalige Bräute des Herzensbrechers Posto gefaßt. Beide hatten zum Ueberflus nicht bloß die sichtbaren Folgen stiller Liebesstunden, sondern auch noch ihre Mütter mitgebracht, die mit dem heutigen Tage die Hoffnung, Schwiegermütter zu werden, endgültig aufgeben sollten. Eine solche günstige Gelegenheit, „etwas zu sehen“, war auf dem Alten Markt, und ausgerechnet an einem Markttag, lange nicht dagewesen. Das junge Brautpaar war auch nicht wenig erstaunt, bei der Ankunft so viele Neugierige vorzufinden. Das Rätsel sollte sich jedoch bald lösen. Kaum waren Braut und Bräutigam dem Hochzeitswagen entrinnend, brach das Ungewitter los. Der prachtvolle Rosenstrauch wurde der Braut von einer der „Versehten“ aus der Hand gerissen und ins Gesicht geschlagen. Die andre vergrub ihre Nase in dem tunigerechten Daaraufbau und zerlegte ihn in kurzer Zeit in seine Ueberbestandteile. Die „betrogenen“ Schwiegermütter beschäftigten sich inzwischen sehr angelegentlich mit dem Bräutigam, dem alles mögliche, nur kein glücklicher Ehestand gewünscht wurde. Nur mit großer Mühe und unter polizeilichem Schutze gelang es dem Brautpaar, in etwas unordentlichem Zustand mit den erdrückten Zeugen das schwebende Standesamt zu betreten. Mit stark klopfendem Herzen verabschiedeten beide, sich in Treue anzugeschieden und waren hochzufrieden und beruhigt, als sie hörten, daß sie auf einem andern Wege das Gebäude verlassen könnten. Draußen hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt, die anwesend ausschließlich Partei für die verlassenen Bräute nahm. Wer aber nicht kam, war das neue Paar, das durch eine Hinterlist und unter Verzicht auf den harrenden Wagen sich nach der Schwertfegerstraße in Sicherheit gebracht hatte. Als die harrrende Menge das Manöver erfuhr, ging es im Sturm über. Am Rathausplatz wurden die Heubermächten wieder eingeholt, die sich nur durch verstärkten polizeilichen Schutz vor weiteren Angriffen schützen konnten. Die arme junge Frau und nicht minder der neugebaute Ehemann werden an ihren Hochzeitstag ihr ganzes Leben lang denken.

Gefundene Leiche. Bei der Wingerlingischen Badeanstalt wurde die Leiche des arbeitslosen Buchdruckers Anno Busche aus dem Wasser gezogen und nach dem Westfriedhof gebracht. Die Ermittlungen ergaben, hat Busche vor etwa acht Tagen den Tod im Wasser gesucht.

Darf eine Laube zum Schlafen benutzt werden? Mit dieser Frage hatte sich jüngst der vierte Senat des Oberberwaltungsgerichts zu beschäftigen. Ein Kaufmännischer Gewerbetreibender hatte sich in der Gemeinde Dabendorf eine Laube gemietet, und am Sonnabend fuhr er oft — allein oder mit Frau und Kindern — hinaus, um in der Laube zu nächtigen und Sonntags abends zurückzukehren, nachdem er tagsüber auf seinem „Mittergut“ die gesuchte Erholung gefunden hatte. Die Laube hatte er sich gemächlich eingerichtet, er hatte zwei Betten und ein Sofa aufstellen lassen. Da erhielt er eines Tages eine Verfügung des Amtsvorstehers, durch die ihm aufgegeben wurde, die Wohn- und Schlafgelegenheit aus seiner Laube zu entfernen und das „Wohnen“ in ihr zu unterlassen. Beschwerden beim Landrat und Regierungspräsidenten blieben ohne Erfolg, und so klagte der Laubenbesitzer im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrag, die Verfügung aufzuheben. Der Streit drehte sich darum, ob die Verfügung des Amtsvorstehers ihre Rechtsgrundlage im Aufstellungsgesetz fand, das bestimmt: „Wer außerhalb einer im Zusammenhang gebauten Ortschaft ein Wohnhaus errichten oder ein vorhandenes Gebäude zum Wohnhaus einrichten will, bedarf einer Anbaugenehmigung.“ Der Kläger meinte, es könne hier von einer Umbauung der Laube in ein Wohnhaus keine Rede sein, wo er oder seine Angehörigen nur von Zeit zu Zeit eine Nacht über in ihr schliefen. Wenn das nicht gestattet sein sollte, würde seine Familie überhaupt keinen nennenswerten Nutzen von ihrem Stück Land haben. Das Oberverwaltungsgericht erklärte die Verfügung für gerechtfertigt und wies die Klage ab. Der Senat nahm an, daß der Kläger die Laube zum Wohnhaus eingerichtet habe. Er habe Schlafgelegenheit für vier Personen eingerichtet und habe dort übernachtet. Daß das nur zeitweise und immer nur eine Nacht geschehen sei, schlicke nicht aus, daß die Laube doch den Charakter eines Wohnhauses habe. — Uns scheint diese Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts verfehlt zu sein. Es ist durchaus nicht einzusehen, warum dem kleinen Mann, der nach einer Woche harter Arbeit am Sonnabend und Sonntag mit seiner Familie in seiner Laube Erholung und vor allem neue Kraft für die nächste Woche sucht, auch diese Freude genommen werden muß. Man muß schon junderbare Augen haben, wenn man in einer solchen Wetterlaube um jeden Preis ein „Wohnhaus“ sehen will, und über eine recht weifremde Lebensanschauung verfügen, wenn man dem mit dieser Begründung aus seiner Laube herauskomplimentierten Manne gleichsam anheimstellt, sich doch ein prunkvolles Wohnhaus zu bauen!

Kesselplosion. Eine Explosion in der Vulkanisieranstalt von Hef u. Meißner G. m. b. H., Kronprinzenstraße 1, rief am Sonnabend um 10 1/2 Uhr den Wächter I nach dort. Durch Vordringen einiger Schrauben war in der dritten Etage in einer Werkstatt aus einem Kessel, worin Autoreifen gummiert werden, die Packung herausgefallen, wodurch der Kesseldruck mitgerissen wurde und gegen die Decke flog. Die Decke und der Fußboden wurden stark beschädigt. Eine Feuersgefahr bestand nicht.

Kleinfener. Am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr wurde Lößhag 1 nach Vorfstraße 4 gerufen. In der ersten Etage des Vordergebäudes war eine Kiste mit Papier in Brand geraten. Die Gefahr war beim Eintreffen der Wehr schon beseitigt.

Verfuchter Selbstmord. Der Handlungsgehilfe D. aus Leipzig verfuhrte sich am Freitag nachmittag in den Herrentuganlagen dadurch das Leben zu nehmen, daß er sich die Pulsader am linken Arm öffnete. Von Angehörigen des Strandbades wurde dem Verletzten ein Notverband angelegt und die Ueberführung des Lebensmittels in das allstädtische Krankenhaus veranlaßt. Der Grund der Tat ist in Stellenlosigkeit zu suchen.

Leichenlandung. Am 18. d. M. morgens 6 1/2 Uhr ist die Leiche des am 14. nachmittags in der Alten Elbe in der Nähe des Klubhauses des Ruderklub „Germania“ ertrunkenen Sommer Karl Meier im linken Flußbett etwa 50 Meter nördlich der Herrentugbrücke gelandet und nach der Leichenhalle des Westfriedhofs geschafft worden.

Warnung. Wiederholt sind in — bürgerlichen — Zeitungen gegen Menstruationsstörungen und Blutflutungen der Frauen sogenannte Menstruationsstropfen oder Menstruationspulver, auch Menstruationsstee unter dem Namen Gessia, Femina, Gluckauf, Mimosa, Minerva, Ohne Sorge, Regina, Maxin, Aurora usw. empfohlen worden. Da diese für 2 bis 3,50 Mark angebotenen Mittel einen wirklichen Wert von durchschnittlich 20 Pfennig bis höchstens 1 Mark haben und nur auf die Ausbeutung leichtgläubiger Frauen berechnet sind, so wird vor dem Ankauf der Mittel gewarnt.

Gestohlen wurden aus einem Garderoberraum in der Alvenslebenstraße ein Kleiderrock; aus einem Kasten auf dem Hauptbahnhof ein Fahrrad ohne Markenbild (Fabriknummer 9522) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach unten gebogener Lenkstange; aus einem Stall auf einem Lagerplatz in der Hofenpfer Straße acht Kanarienvogel; aus einem Fahrradabstellraum in der Sudenburger Straße ein Fahrrad „Brennador“ mit schwarzem Rahmen gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse; vor der Hauptpost ein Fahrrad „Dirkopp“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; aus dem Flur des Hauses Brälatenstraße 18 ein Fahrrad „Licht“ (Fabriknummer 184338) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Lenkstange; vor der Hauptpost ein Fahrrad „Mars“ (Fabriknummer 14793) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Lenkstange (am Rade hat sich eine schwarze Kautschuk mit Maschinenteilen verbunden; vor der Güterabfertigung des Hauptbahnhofes ein Fahrrad „Dirkopp“ mit schwarzem Rahmen mit vollen Streifen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange; aus einem Reithaus im Industriegebiet ein Fahrrad „Crystal“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, gelbem Sattel, gelber Sattelstange und nach oben gebogener Lenkstange.

In Haft genommen wurden: die mehrfach vorbestrafte Dienstmagd Anna A. von hier, die als die Diebin ermittelt ist, die, wie berichtet, am 13. d. M. in einem Garten in der Leipziger Straße aus einer auf einem Tische liegenden Tasche eine silberne Geldbörse mit Inhalt gestohlen hat; der Arbeiter Paul W. von hier, der als der Besitzer der bereits festgenommenen Personen, die in einer Schantkade an der Herrentugstraße, in Vertauschungen am und im Herrentug und in einer jeden im Notruhm-vielwändige Umbruchsdelikte ausgeführt haben; die Kaufleute Karl G. und Otto H. von hier wegen Wettvermittlung.

Konzerte, Theater etc. \* Victoria Theater. „Mein alter Herr“, Schwank in drei Akten von Franz Arnold (Verfasser von „Die spanische Fliege“) und Viktor Arnold, der neueste Schlager des Victoria-Theaters, steht auch für Sonntag, abends 8 Uhr, auf dem Spielplan. Nachmittags 4 Uhr geht der große Lagerfolg „Die spanische Fliege“ bei heimem Preise zum 23. Mal in Szene. Am Montag, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Wiederholung von „Mein alter Herr“ statt. Die Direktion hat ferner ein zweitägiges Schauspiel mit Herrn C. W. Müller abgeschlossen, das am 24. und 25. Juli stattfindet. Zur Aufführung gelangt „Der Haub der Schwärmerinnen“ sowie „Charlens Tante“.

Centraltheater. Am Montag gelangt im Centraltheater das Erinnerungsbild „Puppen“ zur Verteilung, über welches wir bereits einige kurze Mitteilungen machten. Die Bilder sind in geschickter Weise zu einem wirklichen Tableau vereinigt worden. Zur Anwendung gelangte bei diesem Erinnerungsbild der moderne Kupferstich, der bedeutend schönere Wirkungen erndigt, als jedes andre Vertriebsverfahren. Die Direktion des Centraltheaters widmet mit diesem Erinnerungsbild den Besuchern des Theaters eine wertvolle Gabe, die sicher allenthalben gute Aufnahme finden wird.

Sport und Spiele. Eine Schwimmsahrt veranstaltet am Sonntag der Schwimmverein „Elbe“ vom Herrentug bis Hohenwarthe. Anschließend findet ein Spaziergang nach Wohlrath statt. Für die Sicherheit ist genügend Sorge getragen, ebenso für das nötige Umlisament während der Fahrt. Treffpunkt 7 Uhr auf der Wingerlingischen Badeanstalt. Gäste sind herzlich willkommen.

Konzert-Kalender.

Wochentag	Datum	Veranstaltung	Ort
Montag	21. Juli 8 Uhr	Städtisches Orchester. Konzert.	Stadttheatergarten
Dienstag	22. Juli 8 Uhr	Städtisches Orchester. Konzert.	Wilhelmsgarten
Mittwoch	23. Juli 8 Uhr	Städtisches Orchester. Konzert.	Stadttheatergarten
Donnerstag	24. Juli 8 Uhr	Städtisches Orchester. Konzert.	Wilhelmsgarten
Freitag	25. Juli 8 Uhr	Städtisches Orchester. Konzert.	Stadttheatergarten
Sonnabend	26. Juli 8 Uhr	Städt. Orchester. Volkskonzert.	Wilhelms

Letzte Nachrichten.

Wb. Stade, 19. Juli. In dem Dorfe Hemmoor brach, dem „Stader Tageblatt“ zufolge, in der Vorstandsfabrik infolge der starken Regenfälle eine Betonmauer eines mit Zementrohslamm gefüllten Bassins, wobei der Schlamm in die Baugrube drang. Die in der Grube beschäftigten vier Arbeiter konnten trotz der energischen Rettungsversuche nicht befreit werden. Die Leichen sind geborgen.

München, 19. Juli. Bei der gestrigen Reichstagsversammlung in Weilheim für den verstorbenen Freiherrn von Thünefeld wurde der Amtsvater Eminger (Zentrum) gewählt. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis der Stimmzählung erhielten Eminger 11 394, der Bauernbündler Eisenberger 5081, der Sozialdemokrat Stamer 3376 und der Liberale Dr. Müller 2482 Stimmen. Zerplittert sind 10 Stimmen. Es stehen noch ein paar Gemeinden aus, die aber an der Wahl Emingers nichts mehr ändern. — Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1912 wurde in dem Kreise, der seit 1874 dem Zentrum gehört, Freiherr von Thünefeld mit 14 582 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat erhielt damals 3794, der Freisinnige 3121 und der Bauernbündler 1600 Stimmen.

B. Frankfurt a. M., 19. Juli. Die Dauerfahrt des neuen Zeppelin-Luftschiffs L. Z. 20, der gestern vormittag um 9.15 Uhr in Frankfurt aufgeflogen ist, ist heute morgen um 1/5 Uhr in Frankfurt wieder glatt gelandet. Der ganze Flug, der ohne Unterbrechung vor sich gegangen ist, hat 19 1/2 Stunden gewährt. Das Luftschiff hatte sehr viel unter dem Regen zu leiden.

Wb. Christiania, 19. Juli. Das Storting verhandelte über einen Antrag auf Abschaffung der Ordenszeichen. 75 Abgeordnete stimmten für den Antrag und 47 dagegen. Da der Antrag eine Verfassungsänderung enthält, und deshalb für die Annahme eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, war er also abgelehnt.

Wb. Paris, 19. Juli. Deputiertenkammer. Mit 321 gegen 240 Stimmen wurde der Artikel 19, der von Jaures beantragt wurde und der Regierung die Möglichkeit gibt, die Jahresklasse, die vom Dienste befreit werden könnte, durch Dekret zurückzubehalten, angenommen. Camuzet legte sodann ein Amendement vor, welches innerhalb von 3 Jahren fünf Monate Urlaub außer den Sonntagen und den Festen vorseht und festsetzt, daß die gleichzeitig beurlaubten Mannschaften 10 Prozent der gesetzlichen Rader nicht überschreiten dürfen. Paté erklärte als Berichterstatter, es sei unmöglich, über 4 Monate hinauszugehen, ohne die Effektivbestände zu gefährden. Das Amendement, das von Barthou unter Stellung der Vertrauensfrage bekämpft wurde, wurde mit 300 gegen 261 Stimmen abgelehnt.

Wb. Paris, 19. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Der Dajenarbeiter Munier erschoss den Werksführer Bragnie, weil diese ihn entlassen und sich geweigert hatte, im Zeugnis zu empfangen, daß Munier 33 Jahre auf dem Werke beschäftigt gewesen war. Während der Mörder nach dem Polizeikommissariat abgeführt wurde, eilte der Sohn Bragniers herbei und brachte Munier mit einer Eisenstange lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe bei.

B. Neuport, 19. Juli. Infolge der andauernd unruhigen Lage in Mexiko hat die Regierung der Vereinigten Staaten, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, den Hauptquartieren der Nationalarmee in den verschiedenen Staaten befohlen, 100 000 Mann zu mobilisieren. Die Staaten Kentucky und Ohio haben Befehl erhalten, je 1000 Mann in Bereitschaft zu halten. Nach den hier vorliegenden Meldungen hat es den Anschein, als ob der mexikanische Präsident Huerta einen Verzweiflungskampf mit den Rebellen führe und seine Situation nicht die günstigste ist. Sollten bei irgendwelchen Zusammenstößen Amerikaner, Engländer, Deutsche oder andre Europäer ums Leben kommen, so ist nach Ansicht des Präsidenten Wilson eine bewaffnete Intervention unvermeidlich.

B. Peking, 19. Juli. Die bisher japanische ergebene Armee in Hanking ist zu den Revolutionären übergegangen. Die Eisenbahn Tientsin-Pusan ist in den Händen der Aufständischen. Japansichthai stehen im Augenblick nur 20 000 Mann europäisch bewaffneter Truppen zur Verfügung. Der Rest befindet sich in der Mongolei und darf infolge der dortigen unsicheren Lage unter keinen Umständen nach dem Süden verschickt werden. (Siehe heutige Uebersicht. Red.)

Wettervorhersage. Sonntag den 20. Juli: Volkig, mäßig warm, vereingelte Regenschauer.


**Nur 10 Pfennig** kosten 2-3 Teller vorzüglicher Suppe

**MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Suppen!**

In kürzester Zeit nur mit Wasser herzustellen.

MAGGI'S gute sparsame Küche!





# SAISON-AUSVERKAUF

Fast in allen Abteilungen Restbestände u. ungewöhnlich vorteilhafte Gelegenheitsposten

Während desselben — Diese Woche

## Großer Geschirr-Markt

### PORZELLAN

Zuckerboxen . . . . .	Stück	6 J
Milchkannen . . . . .	Stück	8 J
Speiseteller mit Goldrand, 25 cm . . . . .	Stück	21 J
Butterdosen, hübsch decoriert . . . . .	Stück	39 J
Terrinen mit Goldrand . . . . .	Stück	90 J
Milchtöpfe, decoriert . . . . .	6 Stück im Satz	95 J

<b>Kaffee-Service</b> für 6 Personen hübsch decoriert regul. Preis 3.20 jetzt <b>1.95</b>	<b>Tafel-Service</b> für 6 Personen modern decoriert jetzt <b>18.75</b>
---	--

Obstkorb, durchbrochen, hübsch decoriert	Stück	95 J
Milchgießer „Auh“ . . . . .	Stück	39 J
Gierbecher . . . . .	Stück	3 J
Suppenterrinen, auf Fuß . . . . .	Stück	90 J

1200 Abendbrotteller echt Porzellan, m. Goldstempel St. 15 J	300 Kuchenteller reich decoriert, reg. Wert 75 St. 45 J
--	---

**Speiseteller** Feiton . . . Stück **19 J**

Ca. 15000 Paar  
**echt Porzellan Kaffeetassen**  
mit Goldrand . . . Paar **26 und 15 J**  
moderne Dekor Paar **45 36 32 28 und 16 J**

### Wirtschaftswaren

Wirtschaftswagen, 10 kg wiegend . . . . .	Stück	1.20
Reibemaschinen . . . . .	Stück	95 J
Gasanzünder mit echtem Auerstein . . . . .	Stück	28 J
Gazeglocken . . . . .	80 62 52 45 u.	35 J
Gazedeckel . . . . .	45 42 38 35 u.	32 J

**Metall-Speiseschränke**  
Emailliert, mit drei Gazezänden  
jetzt **17.50 15.95 12.95 9.35 6.45**

Eßlöffel, Aluminium . . . . .	Stück	7 J	
Eßlöffel, Britannia . . . . .	Stück	18 J	
Kaffeelöffel, Aluminium . . . . .	Stück	4 J	
Kaffeelöffel, Britannia . . . . .	Stück	9 J	
Eßbesteck, Solinger Arbeit . . . . .	Paar	35 J	
Gießkannen . . . . .	1.35 1.00 85 u.	58 J	
Brechkästen . . . . .	Stück	80 55 u.	45 J
Kermelbretter . . . . .	Stück	90 70 u.	45 J
Plattbretter m. Ia. Bezug St. 3.75 2.55 1.20			
Kleiderbügel . . . . .	Stück	5 5 3 J	
Patent-Kleiderbügel mit Holzwanne St. 39 J			

<b>Metall-Topfreiniger</b> Stück <b>16 14 10 J</b>	<b>Drabt-Fliegenklatschen</b> Stück <b>25 J</b>	<b>Drabt-Fliegenfallen „Hora“</b> Stück <b>25 J</b>
---	--	--

### Ein Waggon Braugeschirr

**Einmachetöpfe**, gerade oder bauchige Form

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inh. ca.	2,3	3,5	5	7	8	11	13	17	20	22
Preis	14	22	28	32	40	48	58	78	98	128 J

**Einmachebüchsen**

Größe	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Inh. ca.	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3 1/2	4
Preis	6	7	8	9	10	12	16	22	32 J

**Schüsseln** Größe Durchm. ca. 1 2 3 4 5

flach	Preis	8	10	12	15	20 J
-------	-------	---	----	----	----	------

**Schüsseln** Größe Durchm. ca. 1 2 3 4 5 6 7

tief	Preis	10	14	16	20	24	30	38 J
------	-------	----	----	----	----	----	----	------

**Blumentopf-Untersetzer**

Größe	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Durchm. ca.	8	9	11	12	13	15	16	17	18	20	22	24
Preis	2	2	3	4	5	6	7	8	10	12	13	14 J

**Kaffeekannen** Größe 1 2 3 4 5 6

Inh. ca.	0,5	0,8	1	1 1/2	2	2 1/2	3
Preis	16	22	32	40	45	55 J	

**Kuchenformen** Größe Durchm. ca. 3 4 5

Preis	34	42	48 J
-------	----	----	------

**Milchtöpfe** . . . . . 6 Stück gebündelt **55 J**

### GLASWAREN

Ca. 10000 Stück Bierbecher

Bierbecher mit Goldrand . . . . .	Stück	7 J
Bierbecher, schwer, gepreßt . . . . .	Stück	8 J
Bierbecher Karl, Otto, Viktoria . . . . .	Stück	14 J
Bierbecher Viktoria, m. breit. Goldr. . . . .	Stück	19 J
Bierbecher, geschliffen, regulär 28 J . . . . .	Stück	16 J

**Bier- oder Wasserkrüge** gemustert . . . . . Stück **45 J**

**Kristall-Blumenvasen** poliert

ca. 16 20 26 32 35 40 45 50 60 cm									
18 26 34 42 52 62 72 82 98 J									

**Bierseidel** neue, gezielte Größe

Amerikaner 0,2 Liter oder Ersatz . . . . .	Stück	19 J
0,35 Liter . . . . .	Stück	22 J

Kompottteller, verschiedene Muster . . . . .	Stück	5 J
Kompottschalen „Panja“ . . . . .	Stück	58 38 28 18 10 J
Kompottschalen „Elbe“ . . . . .	Stück	35 25 15 10 7 J
Kompottschalen „Rugel“ . . . . .	Stück	75 55 45 25 14 J
Kompottschalen „Samt“ . . . . .	Stück	45 35 25 15 12 J
Butterglocken . . . . .	Stück	19 J
Fliegenfallen . . . . .	Stück	16 J
Zuckerzhalen . . . . .	Stück	14 J
Butterfächer mit Bügel . . . . .	Stück	48 J

### Ca. 10 000 Einmachegläser

zu Extrapreisen

1/2 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 Liter									
5 6 8 10 14 18 22 32 38 45 J									

**Adler-Gläser** mit Gummiring u. Bügel, komplett

1/2 Liter . . . . .	Stück	28 J
1 Liter . . . . .	Stück	32 J
1 1/2 Liter . . . . .	Stück	36 J
2 Liter . . . . .	Stück	42 J
2 1/2 Liter . . . . .	Stück	48 J

**Lipsia-Gläser** mit Gummiring und Bügel, komplett.

rein weiß. 1/2 Liter . . . . .	Stück	34 J
1 Liter . . . . .	Stück	38 J
1 1/2 Liter . . . . .	Stück	44 J

### STEINGUT

Speiseteller . . . . .	Stück	5 J
Seifen- oder Zahnbürstenschalen . . . . .	Stück	5 J
Essig- und Oelflaschen . . . . .	Paar	9 J
Vorratskannen, einzeln . . . . .	Stück	12 J
Saucieren, bunt . . . . .	Stück	25 J
Kartoffelschüsseln, groß . . . . .	Stück	35 J

<b>Wasch-Service</b> mit Goldrand komplett 3.95 2.95	<b>Waschbecken</b> 58 creme oder decoriert Stück	<b>Wasserkannen</b> 48 creme oder decoriert Stück
---	--	---

Nachtgeschirre, decoriert . . . . .	Stück	38 J
Kaffee- u. Zuckerboxen mit Nideldeckel . . . . .	Stück	39 J
Milchtöpfe, 2 Liter Inhalt . . . . .	Stück	42 J
Brottschnitten-Dose . . . . .	Stück	90 J

<b>Streichholzständer</b> Stück <b>8 J</b>	<b>Schüsseln</b> 14 cm. gecippt Stück <b>6 J</b>
--	---

**Blumenkübel** . . . . . regulär bis 1.75 Stück **45 J**

**Blumenampel** mit Kette . . . . . Stück **48 J**

Echt Porzellan  
**Küchen-Garnituren**  
modern decoriert  
regul. Wert bis 14.50 jetzt **9.95 u. 7.95**

### Wirtschaftswaren

Kohlenplatten . . . . .	Stück	2.25
Spiritusplatten . . . . .	Stück	3.95
Spiritusföcher . . . . .	Stück	95 48 J
Petroleumföcher . . . . .	Stück	90 J
Buttermaschinen, Ia. Fabr., 1 1/2 Liter . . . . .	Stück	1.95 2 1/2 Liter. 2.70

**Eisschränke** Original Eschebach  
auf Original-Listen-Preise  
jetzt **10 Proz. Rabatt**

Klosettpapierhalter mit Spiegel . . . . .	Stück	95 48 J
Fußbänke . . . . .	Stück	48 J
Gartenhobel . . . . .	Stück	45 J
Sandtuchhalter mit Einlage . . . . .	Stück	45 J
Topfdeckel mit Einlage . . . . .	Stück	42 J
Wäscheleinen, 25 Meter, 6fach . . . . .	Stück	39 J
Schuhbürsten . . . . .	Stück	42 28 22 J
Kleiderbürsten . . . . .	Stück	45 32 25 J
Haarbürsten . . . . .	Stück	90 60 42 J
Haarhaarbürsten . . . . .	Stück	1.80 1.40 1.20 95 J
Haarhaarbürstengeger . . . . .	Stück	90 72 55 45 J

Ein Posten  
**Wassereimer** 55  
28 cm, mit fleut. Fehlern . . . . . Stück

Fortsetzung  
unsers großen  
Saison-  
Ausverkaufs

Gewaltige  
Preis-  
herabsetzungen

Beachten Sie  
bitte unsere  
Schaufenster

# Gebr. Bauwacht



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 168.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juli 1913.

24. Jahrgang.

## Schrödlisches aus Offenbach am Main.

Durch die bürgerliche Presse geht eine neue Schauermär von der Berruchtheit der Offenbacher sozialdemokratischen Stadtverwaltung. Danach soll der Oberbürgermeister Dr. Dullo von Offenbach sich geweigert haben, die vom Deutschen Städtetag beschlossene Jubiläumsadresse an den Kaiser zu unterzeichnen. Dazu soll der „Verbrecher“ das Mundschreiben des Städtetags beiseitegelegt haben, ohne der in ihrer Mehrheit sozialdemokratischen Stadtverordneten-Versammlung davon Mitteilung zu machen. Erst mehr als 3 Wochen nach dem Kaiserjubiläum besann sich ein kretischer Stadtverordneter auf seine Pflichten als Monarchist und interpellierte den Oberbürgermeister wegen der behaupteten schweren Pflichtverletzungen. Er glaubte, namens des gesamten Offenbacher Bürgertums gegen die verübte Kränkung seiner patriotischen Gefühle protestieren zu müssen.

Der Oberbürgermeister erklärte jedoch seelenruhig, um die Unterzeichnung der Glückwunschsadresse sei er gar nicht angegangen worden. Diese nur von dem Vorstand des Städtetags, dem er nicht „angekommen“ unterzeichnet wurde. Auch ein diesbezügliches Schreiben des Vorstandes vom Städtetag hätte er nicht empfangen, also auch nicht ad acta legen können. Dagegen gebe er zu, von der Stellung eines Antrags, zur Jubiläumsfeier des Kaisers für eine Stiftung usw. Geld zu bewilligen, abgesehen zu haben, nachdem er sich bei der Führung der gegenwärtigen sozialdemokratischen Mehrheit vergewissert habe, daß ein solcher Antrag von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt werden würde. Er glaube, damit sowohl im Interesse der Stadt wie im Interesse des monarchischen Gedankens gehandelt zu haben, denn die Debatten über den Antrag hätten die nun einmal bestehenden Gegensätze noch sehr verschärft und die Ablehnung des Antrags hätte peinlich wirken müssen. Es wäre jedenfalls nicht taftvoll gewesen, diese Jubiläumsfeier zum Gegenstand heftiger politischer Parteikämpfe zu machen.

Dieser vernünftige Standpunkt des Oberbürgermeisters fand jedoch keineswegs die Billigung der Gegner, die mit der Aufregung eines patriotischen Entrüstungssturms Wind in die schlaffen Segel ihrer Agitation für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen zu bringen hofften. Sie warfen dem Oberbürgermeister insbesondere „ganz unwürdige Abhängigkeit von der sozialdemokratischen Mehrheit“ vor. Warum die Herren die angeblichen Unterlassungskünden des Stadtoberhauptes nicht durch rechtzeitige Stellung eines eignen Antrags auf Beteiligung an der Kaiserjubiläumsfeier gutmachten, auf diese Frage wußten die „Patrioten“ keine Antwort.

Die Patrioten waren noch eifrig beim Schimpfen, als in Offenbach ein Kreisturnfest der freien Turner stattfand. Mehr als 30 000 Menschen kamen zu diesem „sozialdemokratischen“ Feste zusammen, die meisten Häuser der Stadt waren deshalb mit Fahnen und Girlanden geschmückt, selbst das Stadthaus steckte mehrere Fahnen heraus und die städtischen Straßenbahnwagen trugen Laubgewinde mit weißen, blauen und — roten Rosetten! Entsetzlich, aber es kam noch toller! Am Hauptfesttag erschien dann der Oberbürgermeister selbst auf dem Festplatz und hielt eine Begrüßungsrede — man denke, an sozialdemokratische Turner! —, die kurz und gut die körper- und geistesstärkende Wirkung des Turnens pries und den Festteilnehmern viel Vergnügen wünschte.

Das verletzete die Offenbacher Patrioten in rasende Wut. Sie schimpften in ihrer Presse in maßloser Weise über den pflichtvergessenen Oberbürgermeister, der die heiligsten Gefühle der monarchisch gesinnten Bürgerschaft durch völlige Nichtbeachtung der erhebenden Jubiläumsfeier tief verletze und nun aus purer Liebedürftigkeit für die sozialdemokratische Stadtverordneten-Mehrheit ein sozialdemokratisches, republikanisches, unfrüherliches Fest in einer noch nicht dagewesenen Weise verherrlichen helfe.

So klingt es heute nicht nur in heftigen, sondern in allen „gutgesinnten“ Blättern Deutschlands. In Wirklichkeit ist das alles erlogen. Der Offenbacher Oberbürgermeister hat auch beim Kaiserfest am Stadthaus Fahnen herausstecken lassen, hat auch auf den dazu veranstalteten Kriegervereinsfesten usw. die Stadt persönlich vertreten, einen Aufruf zur Sammlung einer Kaiserpende für die Mission in den Kolonien mitunterzeichnet, ohne daß ihm deshalb selbstverständlich von sozialdemokratischer Seite irgend etwas in den Weg gelegt worden wäre. Auch sonst übt der Offenbacher Oberbürgermeister den Brauch, bei größeren Veranstaltungen, Jubiläen usw., die in der Stadt gefeiert werden, das Stadthaus usw. schmücken zu lassen und möglichst persönlich die Gäste zu begrüßen. Solange es sich dabei um bürgerliche Turner, Säger, Schützen usw. handelt, haben die Gegner gegen die höflichen Gepflogenheiten des Stadtoberhauptes nie etwas einzuwenden gehabt, sie vielmehr für selbstverständlich gehalten. Nur wenn auch Sozialdemokraten solche Höflichkeiten erwiesen werden, schimpfen die Offenbacher geldgierigen Emporkömmlinge und ihre Soldschreiber über Schmach und Schande, die Offenbach vor der ganzen Welt angetan werde. Und ihr Aerger ist um so größer, als in der Tat die festliche Ausschmückung in der Stadt beim Arbeiterturnerfest den Festschmuck gelegentlich des Kaiserjubiläums weit in den Schatten stellte.

Die patriotischen Sekereien der Fabrikantenpresse hatten aber nur die Wirkung, daß am zweiten Tage des Arbeiterturnerfestes nur über 10 000 Menschen mehr als am ersten Tage den Festplatz bewohnten. Die Hoffnung, mit dem patriotischen Madau Wahlstimme zu machen, ist jedenfalls wieder zerschanden geworden.

## Aus der Parteibewegung.

Der Agitationsbezirk Frankfurt a. M. umfaßt 11 Reichstagswahlkreise. Das letzte Geschäftsjahr brachte eine Mitgliederzunahme von 723. 5 Kreise verzeichnen 142 Mitglieder als Verlust, 6 Kreise einen Zuwachs von 865. Die Gesamtmitgliedszahl betrug am 1. April 27 765, darunter 3292 weibliche. Die Mitglieder verteilen sich auf insgesamt 366 Orte, von denen 260 Parteifillialen sind. Im Berichtsjahr wurden 1308 Mitglieder, 343 öffentliche Versammlungen im Bezirk abgehalten. Zur Verteilung gelangten 550 000 Flugblätter, 91 400 Kalender (Landbote) und Broschüren. 57 Stadtverordnete in 10 Städten und 237 Gemeindevertreter in 88 Landgemeinden bilden unsere Vertretung in den Kommunen. Dazu kommen 1 Magistratsmitglied in Frankfurt a. M. und 10 Gemeindevorstandsmitglieder in 9 Landgemeinden. Die verfloßene Landtagswahl steigerte die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen von 17 778 im Jahre 1908 auf 27 848 (nach den Feststellungen der Organisation) in diesem Jahre. Zum Bezirk gehören 20 Landtagswahlkreise, wovon 16 eine Wahlbeteiligung aufweisen, wenn auch zum Teil nur in einzelnen Orten, soweit ländliche rückständige Kreise in Frage kommen.

Ein außerordentlicher holländischer Parteikongress zur Beratung der Ministerfrage wird am 26. und 27. Juli in Zwolle abgehalten. Als ein neues Zeichen des Aufschwungs der holländischen Partei ist mitzuteilen, daß das Zentralorgan „De Volk“ in 3 Wochen 1708 neue Abonnenten gewann und damit die Abonnentenzahl auf über 26 000 brachte.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Werftarbeiterbewegung. In Stettin haben am Donnerstag die bereits früher anberaumten Verhandlungen stattgefunden. Ein Ergebnis haben sie nach keiner Richtung hin gehabt. Von den Vertretern der Arbeiter wurde berichtet, aus den Vertretern der Werftindustrie herauszukommen, auf welchen Standpunkt sich ihre Mandatgeber jetzt, angesichts der augenblicklichen Situation, stellen. Das zu wissen, sei um so notwendiger, als doch die Arbeiter der Parole ihrer Organisationsleitungen harren. Die Antwort lautete wenig zuversichtlich. Der Vertreter der Werften konnte irgendwelche Zugeständnisse nicht machen, trotzdem von dem Arbeitervertreter darauf hingewiesen wurde, daß in bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit die weit kleinere Kostoder Werft schon längst eine 54stündige Arbeitszeit zugelassen habe. Die Vertreter gingen wieder unverrichteter Sache auseinander. Es scheint, als ob die Leitung der Metallindustriellen strikte Anweisung gegeben hat, die „Zugeständnisse“ unter keinen Umständen zu übergeben. Das ist eine Hartnäckigkeit, die für einen friedlichen Ausgang der Bewegung nicht spricht. Am Donnerstagabend fand die Zentralvorstände der in Frage kommenden Organisationen zusammengetreten. Es wurde beschlossen, zu Freitagabend eine Vertrauensmännerziehung einzuberufen. Am Sonnabend finden dann drei Werftarbeiterversammlungen statt — auch die Hirsch-Dunkersehen berufen eine solche ein — die dann endgültig über den Fortgang der Bewegung entscheiden sollen. Der Stettiner „Vulkan“ ist jetzt bemüht, die Arbeiter in ein Bündnisverhältnis hineinzubekommen. Er will sich also, da er genügend Aufträge hat, Arbeiter sichern, die später den Kausereifer spielen sollen. Zum Ausstände der Pieter ist noch zu berichten, daß die Zahl der Streikenden 488 beträgt. Bisher ist es nicht gelungen, auch nur einen Arbeitswilligen zu finden.

Das Urteil im Würicher Aufruhrprozeß. 2 Tage, am Mittwoch und Donnerstag, verhandelte die Strafkammer des Landgerichts Würich gegen die Wilhelmshavener „Aufrihrer“, die am 1. Mai den Staat ins Wanken gebracht haben sollten. Die maffeienden Arbeiter Rüstungen und Wilhelmshavens waren am Vormittag des 1. Mai in dem Rüstinger Arbeiterlokal versammelt. Nach der Versammlung zogen die Genossen in losen Gruppen nach einem etwa eine halbe Stunde entfernt liegenden Gartenlokal. Sie benutzten die direkt dorthin führende Straße, die zum Teil über Wilhelmshavener Gebiet führt. Ueber der Stadtgrenze lauerten bereits die preussischen Schulleute, die die Ankommenden zurückwiesen. Als sich dann die Massen ansauten und der Rückzug nicht schnell genug vor sich gieng, schlugen die Polizisten mit ihren Säbeln auf die Straßenpassanten. Sechs Personen wurden hierbei schwer verletzt. Doch nicht genug damit; vier dieser Verletzten hatten sich am Mittwoch und Donnerstag vor der Strafkammer wegen „Aufruhrs“ zu verantworten. Ein umfangreicher Zeugenapparat war aufgeboden worden. Trotzdem die Aussagen der meisten Zeugen für die Angeklagten günstig lauteten, beantragte der Staatsanwalt doch gegen Krüßmann 1 Jahr 6 Monate, gegen Wasser und Pasche 1 Jahr, gegen Kleine 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Krüßmann auf zwei Monate und gegen Pasche auf drei Wochen Gefängnis. Kleine soll eine Geldstrafe von 30 Mark zahlen wegen Aufbaus und Wasser wurde freigesprochen. So endete die große Staatsaktion, die bei manchem das Gefühl auslösten wird, daß der „See rafe und sein Opfer haben wollte“. Das Ansehen der königlich preussischen Schutzmannschaft in Wilhelmshaven ist nach Ansicht der Ordnungsgewalt wieder einmal gerettet; bei der Arbeiterchaft aber wird die Würicher Staatsaktion den unausslöschlichen Haß gegen die Reaktion nur fördern.

## Kleine Chronik.

### Eine dunkle Mordangelegenheit.

Am 30. Januar wurde der Hoboist Unteroffizier Frenzel vom 141. Infanterieregiment in Graudenz auf einem Bahnübergang in der Kulmer Vorstadt tot aufgefunden. Er war anscheinend von einem Zug überfahren worden. Erst erst hat sich infolge von Zwistigkeiten, die zwischen den Mägden eines benachbarten Gutes entstanden waren, herausgestellt, daß Frenzel vermutlich von fremder Hand getötet und dann zur Verdeckung des Verbrechens auf die Schienen gelegt worden ist. Er war am Abend, bevor er als Leiche aufgefunden wurde, bei seiner Geliebten, einer Magd jenes Gutes, und wurde auf dem Heimweg von einem eifersüchtigen Nebenbuhler, dem Arbeiter Robert Hallmann, und drei andern Männern überfallen und ohne Zweifel totgeschlagen. Der Arbeiter Hallmann und eine Magd namens Elupfi sind verhaftet worden.

### Schwer erfüllbares Verlangen.

Der Gastwirt Wulf in Werl war wegen Uebertretung einer Oberpräsidialpolizeiverordnung mit einem Strafbesehl über 5 Mark bedacht worden, weil er einem auf der Trinkerliste stehenden Mann für 20 Pfennig Branntwein verabreicht hatte. Er beantragte richterliche Entscheidung und begründete seinen Einspruch damit, daß weder er noch das bedienende Mädchen den Mann gekannt haben, da dieser ihm weder in Person noch im Bilde bekannt gemacht worden sei. Damit hat er beim Schöffengericht Dortmund nichts erreicht. Dies verurteilte ihn und verwarf das Urteil mit folgender Begründung: „Es ist Berufspflicht eines jeden Wirtes, dafür Sorge zu tragen, daß er die zu Trunkenbolden erklärten Personen kennen lernt und, bevor er Getränke an Unbekannte abgibt, sich vergewissert, ob dies nicht etwa Trunkenbolde sind. Wie er dies bewerkstelligt, ist seine Sache.“

## Selbstmord eines Eifährigen.

Aus geringfügiger Ursache hat sich in Mathenow ein eifähriger Knabe das Leben genommen. Der Schüler Fritz Otto wollte mit mehreren Schulfameraden haben gehen. Die Mutter befrüchtete jedoch, daß dem Kinde, das einen Herzfehler hatte, in dem kalten Wasser ein Unfall zustößen könnte und verbot ihm das Baden. Hierüber war der Knabe aufgebracht, da er sich vor seinen Freunden schämte. Bald darauf verließ er das elterliche Haus und blieb bis zum Abend verschwunden. Als man dann nach ihm suchte, fand ihn der Vater in der Scheune erhängt auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

## Von einem Aufzug enthauptet.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich auf dem Bahnhof Wanne zugetragen. Als der Postgehilfe Wilhelm Wuchmann seinen Kopf in einen zur Beförderung von Paketen bestimmten elektrischen Aufzug stellte, legte sich der Aufzug plötzlich nach unten in Bewegung und trennte dem Mann den Kopf vom Rumpfe. Der Rumpf fiel auf den Bahnsteig, während der Kopf mit dem Postwagen in den Tunnel hinabgelassen wurde.

## Fliegertod.

Auf dem Eulerflugplatz bei Frankfurt a. M. ist am Freitag morgen ein Militärflieger tödlich verunglückt. Dort stürzte der Flugschüler Sergeant Westphely aus Hildesheim beim Landen mit seinem Apparat aus geringer Höhe ab. Er erlitt eine Schädelverletzung und starb nach seiner Einlieferung ins Garnisonlazarett.

## Sohnesmord aus Liebe.

Ein furchtbares Verbrechen ist bei Volcero in der Nähe von Palermo (Sizilien) entdekt worden. Die Polizei hat dort auf freiem Felde die Leiche eines etwa 30jährigen Knaben gefunden, dessen Kopf vom Rumpfe getrennt war. Die Untersuchung hat ergeben, daß der eigne Vater den Knaben ermordet hat. Es handelt sich um einen gewissen Antonio Salerno, der Witwer ist und noch einmal heiraten wollte. Seine Angebetete hatte ihm zu wiederholten Malen erklärt, daß sie niemals einen Mann heiraten werde, der ein Kind aus erster Ehe habe. Der Vater sahte daraufhin den Entschluß, den Sohn seiner Leidenschaft zu opfern. Er nahm das Kind mit auf das Feld und tötete es durch einen Schnitt in den Hals, worauf er den Kopf vom Rumpfe trennte und ihn mit sich nahm. Als man den Mörder verhaften wollte und in seine Verhaftung einbrang, verbarrikadierte er sich und eröffnete ein Feuer auf die Gendarmen, von denen einer schwer verwundet wurde. Schließlich konnte man in das Haus eindringen und Salerno dingfest machen.

## Ein mißglückter Riesenbetrug.

In überaus raffinierter Weise versuchte der Ingenieur beim Budapest-er Telephonamt Anton Kerner das Postamt zu betriegen. Kerner, der beauftragt war, das hier deponierte Vermögen seiner in Wien lebenden Mutter im Betrag von 110 600 Kronen zu erheben, kam diesem Auftrag bereits vor längerer Zeit nach. Statt das Geld jedoch nach Wien zu senden, spielte er an der Börse und hat, wie festgelegt worden ist, in den letzten Monaten etwa 180 000 Kronen an Differenzen bezahlet. Aus seinem finanziellen Zusammenbruch wollte er sich nun durch einen groß angelegten Schwindel retten. Er legte im Versteck mehrerer Freunde einige Wertpapiere, ein Sparkassenbuch und angeblich 109 Stück Tausend-Kronen-Noten in ein Kuvert, das er durch einen Postbediensteten versiegeln und vorschriftsmäßig aufgeben ließ. Die Wertsendung kam Sonntag an die Adresse seiner Mutter in Wien, doch zeigte es sich, daß der Brief herab und statt des angegebenen Wertes nur 110 Stück Hauspapierblätter in der Größe der Tausendernoten enthielt. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß es Kerner durch geschickte Manipulationen gelungen war, den von dem erwähnten Postbediensteten versiegelten Brief (in welchem sich eine wirkliche Tausendernote, ein Sparkassenbuch und einige Wertpapiere befanden) gegen einen andern Brief, welcher nur wertloses Papier enthielt, zu vertauschen. Kerner, den die Polizei von Anfang an in Verdacht hatte, hat nun unter der Wucht der Beweise gestanden, daß er den Betrug ausführte. Kerner mußte von der Polizei nach dem Verhör entlassen werden, da nach ungarischem Strafrecht Betrugsversuch nicht strafbar ist.

## Schweres Brandunglück.

Durch eine Explosion entstand in Neuporf Feuer in einer Knopffabrik in der 20. Straße. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Mehrere hundert Arbeiter befanden sich in ihm. Bei ihrer Rettung ereigneten sich aufregende Szenen. 12 Mädchen und 3 Männer wurden schwer verbrannt.

## Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolporteur zu beziehen.

Neue Zeit. 42. Heft des 31. Jahrgangs. Aus dem Inhalt: Miliz und stehendes Heer. Von Fr. Mehring. I. — Nachgedanken zu den nachdenklichen Betrachtungen von R. Kautsk. (Schluß.) — Ein italienischer Kongress für Gewerkschaften. Von Oda Olberg (Rom). — Volksbildung und Militarismus. Von Fr. Tr. — Literarische Rundschau. — Zeitschriftenschau. Preis Mark 3,25 pro Quartal. Einzelnes Heft 25 Pfennig.

Nummer 41 von Licht und Schatten bringt zehn Holzschnitte des Nürnberger Kleinmeisters Hans Sebald Beham (1500—1550), die illustrativ zu einer Erzählung von Ernst von Wolzogen „Die Legende von der heiligen Bekümmernis“ und einer Skizze von Alexander von Gleichen-Nußhurnm verwandt sind. Außerdem enthält die eigenartige Nummer eine Ballade von Böttcher von Münchhausen „Colleone — wofür?“

Die Tat. Eine sozial-religiöse Monatschrift für deutsche Kultur. Vierteljährlich 3 Mark. Eugen Diederichs' Verlag in Jena. Juliheft. (Religionssonderheft.)

Erlebnisse eines Weltbummlers. Heft 7 und 8 soeben erschienen. (Preis 12 Heller.) Inhalt: Die Wiesenburg. In der Kalahari. Der König von Westaustralien. In der Skizze „Die Wiesenburg“ wird dem Leser unser unergesslicher Paul Singer als schlichter Menschenfreund in Erinnerung gebracht. Das Diamantengebiet Transvaals mit all seinen Schönheiten, Gefahren und Aufregungen zeigt uns die Erzählung „In der Kalahari“. In humorvoller Weise schildert der Verfasser im „König von Westaustralien“ das Leben und Treiben in den Goldfeldern Australiens. Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand u. Co., Wien VI/1, Gumpendorfer Straße 18.

Zaschenkalender für 1914. Unsere Wiener Parteibuchhandlung legt bereits — weit früher als in vergangenen Jahren — den Arbeiter-Zaschenkalender für 1914 vor, der durch seinen reichhaltigen und praktisch gewählten Inhalt gewiß überall Befriedigung erwecken wird. Dem Calendarium vorangestellt ist ein prächtiges Bild Karl Kautskys, dessen Leben und Wirken auch im Kalender anlässlich seines 60. Geburtstags erzählt wird. Der Kalender, der nur 80 Bfg. kostet, verdient in den Arbeiterkreisen die weiteste Verbreitung. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand & Co., Wien 6, Gumpendorfer Straße 18.



Bereins - Kalender.

Angaben unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Ausübung von Mann-
schaften für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden.
Achtung, Vertrauensmänner des Metallarbeiterverbandes!
Die Vertrauensmänner-Sitzung findet am Dienstag den 22. Juli nicht im
Sachsenhof, sondern im Luffenpark statt. Die Verwaltung.
Verband der freien Gast- und Schankwirte. Mittwoch den
22. Juli Dampferfahrt nach Grünewalde. Abfahrt morgens 8 1/2 Uhr vom
Bettförder. 1288
Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Magdeburg.
Am Dienstag den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im
„Sachsenhof“, Große Storchstraße 7. Der Vorstand. 273
Zentralverband der Zimmerer. Dienstag den 22. Juli, abends
6 1/2 Uhr, Generalversammlung bei D. Kleine, Fäßlochsberg D. 1266
Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Fachstelle
Magdeburg. Alle Kollegen, die Sonntag den 20. Juli an dem Ausflug
nach Thale teilnehmen, werden ersucht, sich früh 5 1/2 Uhr einzufinden.
Abgang des Buses 5.47 Uhr Bahnsteig 3. 1267
Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg. Abt. Magde-
burg. Die Übungsstunde am Montag den 21. Juli fällt aus. — Abt.
Groß-Dietrichleben. Mittwoch den 23. Juli Übungsstunde. Mon-
tag den 23. Juli Mitgliederversammlung. 1266
Chor-Magdeburg. Jeden Montag, abends 9 Uhr, Übungs-
stunde bei H. Ruchefeld, Knochenhauerufer 27/28. 306
Arbeiter-Sportklub Viktoria Buckau. Sonntag Treffpunkt 1 Uhr
in der „Thalia“ zum Abteilfest nach Dietrichleben. 1266
Fermersleben. Sozialdemokratischer Verein Wanzleben. Für
unsre Mitglieder von Fermersleben am Mittwoch den 23. Juli, abends
8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei E. Stiller. 283
Fermersleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonnabend
den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung. 1249
Weiterhüsen. Sozialdemokratischer Verein Kreis Wanzleben. Ab-
teilung Frauen. Am Montag den 21. Juli findet für unsre Mitglieder
ein Ausflug statt. Abmarsch 1 Uhr von Timme. 1265
Burg. Ortskrankenkasse der Maurer Burgs. Am
Montag den 22. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung in der Herberge
zur Heimat. 1269
Burg. Freie Sängerschaft. Sonnabend den 19. Juli, abends
6 1/2 Uhr, Generalversammlung. 305
Burg. Arbeiter-Radfahrerverein Falke 1913. Am
Sonntag den 20. Juli Treffpunkt in Restaurant zum Hagen. 1259

Briefkasten.

A. 214. Das kann allerdings geschehen. Sie werden nichts
bagegen machen können. —

Biehmarkt.

Magdeburg, 18. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.)
Auftrieb: 30 Rinder, und zwar 3 Ochsen, 7 Bullen, 20 Färsen und Kühe,
— Ferkel, 57 Kälber, 70 Schafvögel, 1075 Schmeine. Bezugs für 100 Pf.
Lebendgewicht: Rinder fehlen. II. Kälber. a) Doppellender feinsten Maß
III. b) feinsten Mastkälber — III. c) mittlere Mast- und beste
Saugfälscher 52—59 III. d) geringere Mast- und gute Saugfälscher 52—57 III.
e) geringe Saugfälscher — III. III. Schafe. Stallmastschafe:
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 48—49 III. b) ältere Mast-
lamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe — III.
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) — III.
IV. Schweine. a) Festschweine über 3 Zentner Lebendgewicht — III.
Schlachtgewicht — III. b) vollfleischige von 240 bis 300 Pf. Lebend-
gewicht 61—62 III. Schlachtgewicht 76—77 III. c) vollfleischige von 200
bis 240 Pf. Lebendgewicht 60—61 III. Schlachtgewicht 75—76 III. d) voll-
fleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 58—60 III.
Schlachtgewicht 73—75 III. e) vollfleischige Schweine unter 160 Pf.
Lebendgewicht 56—58 III. Schlachtgewicht 70—72 III. f) untreue Sauen
Lebendgewicht 54—58 III. Schlachtgewicht 68—73 III. g) geschnittene
Über Lebendgewicht — III. Schlachtgewicht — III. Verkauf
und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 6 Rinder, — Kälber, — Schafe,
200 Schweine. —

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 18. Juli.

Konzert im Stadtheatergarten. Das heutige Programm
war zu zwei Dritteln etwa dem Geschmack des großen Publikums
angepaßt. Wenn man den mittleren Teil ausschaltet, so hatten
Beyer, Komzod, der Wiener Strauß, Wien, Friedemann und
Jessel das Wort. Das bedeutet, um mit dem Titel der letzten
Nummer zu reden, ein „Spielwattentraden“, in dem ein musikalisch-
es Kinderherdchen zufrieden schlägt, aber ein ausgewählterer
Kunstliebhaber unmutig seinen Fuß auf den Kopf hält und
der Lebentür zuweilt. Ein Fortschritt gegen die Vorjahre be-
deutet ein Programm wie das heutige nicht. Ich habe wiederholt
darauf hingewiesen, daß das Publikum großes Interesse bei
Beyern von Beecheren, Rogart, Haydn, Schubert, Mendel, Gluck
(nur nur einmal deutsche Meister zu nennen) usw. gezeigt hat,
daß man es auch gar nicht mit dem ewigen Wagner zu überfüllern
braucht, daß also gar kein Grund vorliegt, Stoff zu bieten, den
hundertfach unzureichende Kapellen ebenbürtig ihrem Publikum
vorlesen können und auch vorlesen. Sollte man wirklich das
musikinteressierte (?) Publikum durch absolut bessere Musik aus
dem Lokal hinausdrängen, so ist das künstlerisch kein Verlust.
Einen finanziellen Ausfall bereite ich. Denn wer in das Konzert
geht, um sich mit seinen Dichtgenossen zu unterhalten, wird dies
ebenbürtig bei Beethoven und Gluck nur wie bei Wien und Jessel.
Wenn die Orchesterleitung absolut das künstlerische des Orchesters
durch die Wahl flacher Stücke herabdrücken will, so wird sie sich
nicht beklagen dürfen, wenn im Winter, wo durch mancherlei andre
Besetzungsmöglichkeiten für das praktische Orchester geschaffen
wird, die „Kunstgenossen“-Konzerte eine relativ niedrige Besucherzahl
aufweisen. Denn zum „Spielwattentraden“ findet man im Winter
schon bei den vielen Willkürkonzerten im Abonnement für 20 Pf.
und kann sich recht wohl dabei. Große.

Der letzte Brief.

Von André de Corda.

Die Trauerfeier war gehalten — Die Gebete verhallten in
einem unheimlichen Gemurmel — ein wenig Erde schlug hart auf
das Grab, das die heiligen Reste des Doktor Müller barg, —
und nach den üblichen Andenken besaßen sich die Leidtragenden
langsam in die Gräberbeihen. Dies in schwarzen Strepz gekleidet,
nachdem die Witwe als letzte den kleinen Friedhof, auf dem jetzt ihr
Lebensgefährtige ruht, und schmerzvoll: Ich habe in ihr ein unheimliches
Feind gefunden. Im Sommer war dies und vorwärts.
Der Doktor Müller nicht ganz der überragende Geistesgenie,
hätte sie nicht in seiner Liebe eine Bestrafung im Angest und einen
Satz vor jählicher Unheil gefunden? Während sie im Geist über
Schicksale an sich vorüberziehen ließ, hätte sie einen tiefen Schmerz,
den alles Herz, seinen herben, gewöhnlichen Charakter nicht
nicht genug gequält zu haben. Gemütskränke, die sie wie Wunden
erschütterte, waren in ihr auf bei dem Gedanken an einen schon
vergangenen Frühling, den sie tief in ihrem Gedächtnis begraben
hatte. Sie hatte ihn nicht geliebt und hatte verachtet, ihn wieder
entzweielt, indem sie ihren Mann bis zum letzten Augenblick
in unerschütterlicher Sorgfalt und Zärtlichkeit umgab.
Doktor Müller war damals ein Kind, und seine Schritte der-
wärts glänzten zu werden. Seine Lehren sahen in ihm den
jüngsten Vertreter ihrer Fortschritte. Und sie, die damals in
der Wissenschaft Jugend fand, bekämpfte sich oft, daß ihr Geiste

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Saalfeld, etc.), date, and water level changes. Includes sub-sections for 'Ffer, Eger und Wolban' and 'Mittel- und Saale'.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 18. Juli.

Aufgebote: Vizewachtmeister und Oberfahnenführer
Wilhelm Friede in Salzwedel mit Elisabeth Hannemann hier.
Feuerwehrmann Bernhard Kohl mit Grete Wandhagen. Land-
wirt Karl Stahlkopf hier mit Martha Starke in Bernburg. Vor-
reißer Adolf Bant hier mit Elisabeth Jäncke in Wiere. Arbeiter
Ludwig Wölfer mit Minna Anton. Kaufmann Karl Kraßsch
mit Edith Buchheister hier.
Eheschließung: Arbeiter Richard Thorhauer mit
Erna Bartels.
Geburten: Erna, T. des Schuhmachers Heinr. Thomä.
Ruth, T. des Arbeiters Mag Meindorf. Elisabeth, T. des Kauf-
manns Alfred Bernsdorf. Edith, T. des Schneiders Ernst Lind-
enberg. Ingeborg, T. des Feuerwehlers Otto Brüggemann. Su-
jamme, T. des Wankprokuristen Dr. Hans Heße. Freimarg, T.
des Fleischhändlers Ewald Jürgens. Karl, S. des Friseurs Karl
Schramm.
Todesfälle: Witwe Minna Agte geb. Günther, 69 J.
9 M. 15 T. Gärtner Otto Müller, 39 J. 1 M. 24 T. Vor-
arbeiter Paul Meinhardt, 35 J. 19 T. Else, T. des Arbeiters
Christian Schmidt aus Obenstedt, 9 J. 1 M. 8 T. Karl, S. des
Arbeiters Karl Rüdiger, 5 M. 26 T. Paula, T. des Arbeiters
Germann Wohlbiere, 5 M. 16 T. Herbert, S. des Kellners Emil
Droschel, 5 M.
Sudenburg, 18. Juli.
Aufgebote: Kernmacher Walter Christian Julius Heen-
dorf mit Luise Margarete Rosjinski.
Eheschließung: Arbeiter Adolf Rorsch mit Elise Mof.
Geburten: Ilse, T. des Schlossers Karl Schüler. Herta,
T. des Arbeiters Paul Janzdowski. Frida, T. des Arbeiters
Germann Troese.
Todesfälle: Luise geb. Weise, Ehefrau des Steuermanns
Otto Hausbold in Rühndorf, 38 J. 9 M. 8 T.

Buckau, 18. Juli.

Geburten: Eleonore, T. des Werkmeisters August Marx,
Rudolf, S. des Arbeiters Paul Keller.
Todesfall: Weichensteller a. D. Karl Schente, 70 J.
Neustadt, 18. Juli.
Aufgebote: Schlosser Richard Böhlde mit Lina Bret-
schneider. Kaufmann Paul Zimmermann mit Elise Hinge.
Eheschließung: Arbeiter Otto Koch mit Wilhelmine
Klomsch.
Geburt: Hans, S. des Arbeiters Albert Falk.
Todesfall: Arbeiter Friedrich Baumgart, 44 J. 5 T.
Mehrsleben.
Aufgebote: Arbeiter Louis Albert mit Emilie Gebhardt geb.
Wollenschäfer.
Todesfälle: Luise Wegener, unberehel., 72 J. 6 M. 12 T.
Handschuhfabrikant Karl Schramm, 66 J. 7 M. 20 T.
Halberstadt.
Aufgebote: Landwirt Georg Heinrich Böhlde in Deren-
burg mit Minna Anna Emma Voigt in Oherwied. Konditor-
meister Erich Timpe in Schöneberg mit Elisabeth Friederike Johanne
Walther in Magdeburg. Agent Gustav Oschmann mit Minna
Luise Martha Hagedorn in Bernrode. Lehrer Peter Deußen in
Malmedy mit Hedwig Barrafch hier.
Eheschließung: Arbeiter Wilhelm Kurphal mit Anna
Krägelin.
Geburten: S. des Gastwirts Ernst Rabe. T. des Fabrik-
arbeiters Otto Rajenau. T. des Dachdeckers Albert Hartmann.
S. des Arbeiters Franz Mirsdorf. T. des Fabrikarbeiters Gustav
Kawczynski. T. u. S. des Bäckers Richard Zapprun. T. des
Fuhrwerkbesitzers Karl Bodenstein.
Todesfälle: Kurt Kerlich, 1 M. Ehefrau des Artisten
Paul Spannaus, Lina geb. Lemke, 37 J. Margarete Bide, 10 M.
Briatmann Karl Behlge, 73 J. Anna Stelter aus Gröningen,
26 J. Vorhändler Wilhelm Hartje, 55 J. Ehefrau des Kaufmanns
Andreas Hartmann, Emma geb. Bunkenburg, 57 J.
Schönebeck.
Aufgebote: Kaufmann Simon Richter in Erfurt mit Ella
Ladegeret hier.
Geburten: Else, T. des Eisenbrechers Paul Koch. Albert,
S. des Fabrikarbeiters Albert Geue. Franz, S. des Fabrikarbeiters
Franz Ulrich.
Todesfälle: Ernst, S. des verstorbenen Steinbauers Wil-
helm Ferschland, 13 J. Ehefrau Martha Drege geb. Sagebaum,
33 J. Witwe Wilhelmine Sommer geb. Gerstenberg, 82 J.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Advertisement for Malrapas Cigarette 2 1/2-5 Pfg. featuring an illustration of a man in a suit and a woman in a dress. The text includes 'SULMA' and 'CIGARETTE'.

um feiner Arbeit willen vernachlässige. In den vier Jahren, die
sie verheiratet waren, verblieben ihre Hoffnungen nach und
nach und gingen im Alltag unter. Sie fühlte eine Leere in ihrem
Leben, und sie machte ihren Mann dafür verantwortlich. Er liebte
sie nicht so, schien es ihr, wie sie geliebt zu werden wünschte. Sie
hatte sich die Ehe wie ein Jährl vorgestellt. Ihre Bücher hatten
ihre die Menschen nur für die Liebe lebend gelehrt.
Nun war sie schmerzhaft überrascht, daß die Wissenschaft im
Leben ihres Mannes einen so großen Platz einnahm. Wenn sie
wenigstens ein Kind gehabt hätte.
Es war es für sie eine Erleichterung gewesen, Paris zu
verlassen und sich auf dem Lande, das sie viel mehr liebte, nieder-
zulassen. Bald entstand eine intime Freundschaft zwischen ihnen
und ihren Nachbarn, den Beaucourts, die einige Schritte von ihrer
Villa entfernt, ein prächtiges Schloss besaßen. Dort lernte Blanche
Georges de Rieuße kennen, einen Neffen der Beaucourts. Er
war Kavallerie, leidenschaftlicher Jäger, elegant und hübsch und
ganz und gar Weltmann. Er blieb der sentimental Frau Müller
nicht lange gleichgültig.
Ein netter Unterhalter, geistreich, temperamentvoll, überhäufte
er sie zuerst mit achtungsvoller, dann mit zärtlicher Aufmerksamkeit.
Und Blanche wurde seine Geliebte. Sie verbrachten ganze
Tage zusammen, machten oft im Automobil große Touren, —
und eines Nachmittags, als sie in voller Gesprächigkeit über die
Landstraße fuhren, schiederte ein furchtbarer Zusammenstoß den
Wagen an einen Baum. Blanche kam mit einer tiefen Ohnmacht
dabon, der Chauffeur mit einigen leichten Verletzungen, aber
Georges wurde bestimmungslos in den nächsten Ort gebracht.
Ein Arzt, der in der Eile herbeigerufen wurde, erklärte, daß
ein chirurgischer Eingriff dringend erforderlich sei. In ihrer Ver-
zweiflung ersah sich Blanche, ihren Gatten telefonisch herbeizu-
rufen. Eine Stunde später kam er. Die Gegenwart Blanches
im Automobil des Herrn de Rieuße schien in ihm keinen Argwohn
zu erregen. Er war erfreut über die Beruhigungen, die seiner
Frau, in die er blindes Vertrauen setzte, die Ausfahrten bereiteten,
und ließ sich unverzüglich zu dem Verwundeten führen, um eine
Schleppoperation auszuführen. Wie neugierig sie ihren Schmerz
verbergen, ihr Schicksal zu durchdringen mußte! Welche Ver-
stellungskunst war notwendig, um ihre Empfindungen nicht zu
geigen. Sich betrogen, ließ ihren Geliebten töten.
War ihr Mann nicht die einzige Rettung? Seine Geschicklich-
keit, die er auf Kosten ihres Unglücks erworben hatte, war jetzt
für sie die einzige Hoffnung. Kurz befehlend, schied er alle aus
dem Zimmer und blieb allein mit einem Assistenten am Bette des
Kranken. Zum erstenmal betrachtete Blanche ihren Mann mit
aufrichtiger Bewunderung. Er erschien ihr groß, fast heroisch.
Jetzt verstand sie die ganze hehre Größe seiner Kunst.
Länger als zwanzig Minuten blieb er über das geliebte blut-
überströmte Haupt gebeugt. Als Doktor Müller wieder im
Raum gegen den Tod von ihm ging, schien er ihr erschöpft, fast
gealtert, wie nach vielen schlaflosen Nächten. Die Operation
war glücklich. Nach langer Reflektierung wurde Georges wieder
gesund, aber sein äußerlich gesunder Körper trug den Stempel
des Schicksals und des Todes in sich. Sein ehemaliges so brillierendes
Gesicht schien sich von Tag zu Tag mehr zu ummatten. Er war
unfähig, die einfachsten Dinge auszuführen. Er mußte angekleidet
werden, man gab ihm zu essen, führte ihn weg wie ein Kind.
Blanche mochte ihren Geliebten nicht wiedersehen, der sie
sogar noch erkannte. Seinen geistigen Verfall mitanzusehen, hatte
für eine furchtbare Qual bereitet. Nach Ablauf von einigen
Monaten wurde Herr de Rieuße von allen Ärzten als unheilbar
geklärt und von seiner reichen Familie in einem
Sanatorium untergebracht.
Blanche suchte nun am häßlichen Herde bei ihrem Gatten
eine Ablenkung von ihrem Schmerz. Das Gefühl der Bewunde-

ring und des Vertrauens, das sie am Tage des Unfalls für ihn
empfundene hatte, hatte ihre Neigung und ihre Achtung wieder
aufleben lassen. Der Doktor seinerseits schien die Anstrengungen,
die sie machte, um ihm zu gefallen, zu würdigen. Von Tag zu
Tag nahm seine Frau einen größeren Platz in seinem Leben ein.
Um bei ihr zu sein, vernachlässigte er alle seine Arbeiten. So
sehr, daß er eines Tages ihr zu ihrer größten Überraschung vor-
schlug, er wolle sich von seinem Beruf zurückziehen, um sich ihr
mehr widmen zu können. Blanche, die froh war, sich von dem
Ort, an dem sich für sie so tragische Ereignisse abgespielt hatten,
fortzukommen, willigte freudig ein, und fern von der Welt lebten
sie in steter Harmonie bis zu dem Tag, an dem der Tod sie trennte.
\*
Ein Klingeln rief Blanche aus ihren Erinnerungen. Sie
horcht auf. Im Vestibül werden Stimmen laut, dann kommt das
Mädchen ins Zimmer.
„Der Herr Notar möchte die gnädige Frau sprechen, und als
ich ihm sagte, daß die gnädige Frau für niemand zu sprechen sei,
übergab er mir diesen Brief.“
Blanche nimmt den Brief, den man ihr hinhält.
Auf dem Kuvert stehen folgende Worte: „Meiner Frau nach
meinem Tode zu überreichen.“
Ihre Hände durchläuft ein Zittern. Sie magt nicht, den
Umschlag zu öffnen. Schließlich entschließt sie sich, und sie lieft.
„Du hast immer geglaubt, daß ich Dein Verhältnis mit Herrn
de Rieuße nicht kannte. Es ist wahr, es dauerte lange, bis ich
es erfuhr. Erst am Tage des Unfalls wußte ich alles. Nicht Deine
Verwirrung hat Dich betrogen, Du hast Dich gut zu beherrschen
gewußt! Ich war so weit entfernt von jedem Argwohn, ich
setzte ein solches Vertrauen in Dich! Aber als ich Deinen Geliebten
zur Operation entließest, fiel ein Brief aus seiner Westentasche.
Dein letzter Brief!... Du hastest ihn darum, die Spazierfahrten
zu unternehmen, die ihm so gefährlich werden sollte. Ich fühlte,
daß ich Dir gegenüber Wilde walten lassen mußte. Ich hatte Dir
unrecht getan, ich hatte Dich vernachlässigt, und so konzentriert
sich mein ganzer Haß auf ihn. Ich hatte diesen Mann in meiner
Gewalt. Niemand konnte mich beschuldigen, ihn getötet zu haben,
denn es hätte ja genug, ihn sterben zu lassen. Aber ich wußte,
daß er dadurch in Deinem Herzen noch nicht sterben würde, sein
Bild würde durch das tragische Ende Dir für immer mit einem
Geistesgenie umgeben sein.
Und so jähredete ich nicht vor einem Verbrechen zurück, das
größer, schrecklicher war als Mord.
Sein Gehirn lag frei unter meinem Messer. ... Ich er-
innerte mich der Experimente, die man im Laboratorium so oft
an lebenden Tieren gemacht hatte.
Es bedurfte nur einer Bewegung meiner Hand, um für
immer alle Denkfähigkeit des Lebens zu zerstören, um aus dem
schönen Mann, den alle Frauen so leidenschaftlich liebten, ein ver-
stödetes menschliches Individuum zu machen. ... Und diese Be-
wegung tat ich.
Die Zukunft hat mir recht gegeben.
Du hast den Verjüngten vergessen, der für Dich mir noch
ein Gegenstand des Absehens war. Das Bild seines geistigen Ver-
falls zerstörte alles in Dir, selbst die Erinnerung an Deine Liebe,
und ich besaß Dich wieder ganz.
Langsam habe ich Dein Herz wiedergewonnen, das mir ein
ander brutal gestohlen hatte.
Ich mußte deshalb auf meine ehrgeizigen Pläne verzichten,
ich habe es ohne Reue getan, und mein wiedergewonnenes
Glück hatte keinen Platz für Gemütskränke.“
Blanche konnte nicht weiterlesen, ihre Augen umflorten sich
ihre Tränen, und sie sank ohnmächtig zusammen. ...



# Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

## Persil das selbsttätige Waschmittel

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/2 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen. Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

### !! Großer Gelegenheitskauf !!

Gabe große Posten spottbillig abzugeben, in schönsten modernsten Farben

**Herren-Anzüge** 12.00 18.00  
Ersatz für 30.00 40.00 50.00  
Maß 60.00

In Neuenauwahl, fast zu halben Preisen  
**Damen-Mäntel** von 8.00 an  
**Kostümröcke** von 3.00 an  
**Kostüme** von 15.00 an  
**Blusen** von 2.00 an

Prachtvolle, streng moderne  
**Kleiderstoffe — Wäsche**  
**Teppiche — Gardinen**

Um zu räumen, bedeutend unter Preis  
**Sprechapparate** von 12.00 an  
**Musikplatten** von 90 Pf. an  
Beamte und Kunden ohne Anzahlung.

**Kredithaus H. Sieverling**  
Jakobstrasse Nr. 17  
Filiale: Leopoldshall, Querstraße Nr. 5.

Kredit nach auswärts

Kredit nach auswärts

## Morgen

erscheint im Inserat der von unserer Partei

herausgegebenen Wochenschrift „In freien Stunden.“

### Es verdient Ihre Beachtung!

**W. Brennholz** Pantn., Abf. trocken, frei Keller, 10 Sad 5. u. 5 Sad 3. u. Wilhelm Hohmann, Halberstadt, Straße 20.

**Arbeitsstiefel** getragene Stiefel in großer Auswahl und billig bei **Fritz Böhme, Jakobstr. 25**

**Eleg. Halbrenner**, spottbillig Sohe Straße 11. v. I.

**Pfand-Versteigerung.** Am Donnerstag, 7. August d. J., nachmittags v. 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokale in Sudenburg, St.-Michael-Str. 5, alle verfallenen Pfänder v. Monat September, Oktober, November 12 unt. Nr. 98056 bis 100000 Nr. 1 bis 1536 durch den vereidigten Auktionator W. Bissenhal öffentlich meistbietend versteigert werden. 1809 Robert Böcker.

**Ab heute verkaufe ich zu Spottpreisen**

**1 voll-nußb. Wirtschaft** bestehend aus Stube, Kammer und Küche, für 390 Mk.

**Mieter-Bau- u. Sparverein** — G. G. m. b. H. —  
Unsere Mitgliedere und Wohnungsbesitzer zur gefälligen Kenntnisnahme, daß in unserm Neubauten Dehauer Straße Nr. 3 und 4 einige Wohnungen zum 1. Oktober cr. besonderer Umstände halber wieder zur Vermietung stehen. Vermietung auf dem Bau durch den Polier. Der Vorstand.

**Burg für Brautleute!** Ein neues Büfett wird für 130 Mk. abgegeben. Ein solches vereinigt Wäsche- und Porzellan-schrank in sich, und ist deshalb einem Versto vorzuziehen. Außerdem wird hier ein Schreibtisch mit Aufsatz für 70 Mk. abgegeben. Kaiser-Friedrich-Str. 28, I.

**Küchensettel der Magdeburger Volkstische Große Marktstraße 12.**  
Montag: Sauerkohl, Erbsbrei und Rippenspeck.  
Dienstag: Bohnensuppe mit Schweinesfleisch.  
Mittwoch: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenspeck.  
Donnerstag: Linsen mit Pflaumen und Rindfleisch.  
Freitag: Schellfisch mit Petersilien-sauce und Salzkartoffeln.  
Sonntag: Graupensuppe mit Rindfleisch.  
Franen-Speisesaal parterre.

**2 Dreschmaschinen** bei höchstem Lohn per sofort sucht Witwe M. Schnelle, Lohndrescherei Barleben

**Wegen Bau eines Kinos** Dreherlehrling stellen ein. gute Ausb. Gebr. Hamann, Magdeburger Schuhwaren. Kurfürstenstr. 8. burg, verlängert. Lorenzweg.

**Spezial-Behandlung** sämtlicher Krankheiten, speziell Haut- und Geschlechtsleiden, Harnröhrenausfluß, Hautausschläge, Frauenleiden, billige Kurkosten, gewissenhafte 21. 1813

**A. v. Woysky, Apotheker** Haffelbachstr. 3. II. am Bahnhof. Spr. 10—1, 3—4. So. 10—1 Uhr.

**Möbelhaus** Erich Schenk Schrottdorfer Straße 1, II.

**Reinigt man am besten wie folgt: Man löst**

**Persil das selbsttätige Waschmittel**

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/2 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen. Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

**Seidemann erhält auf Teilzahlung Möbel**

ganze Einrichtungen Anzahlung 15 Mark von — sowie einzelne Ersatzstücke Anzahlung 3 Mark von — Betten — Spiegel Polsterwaren

Beamte und alte Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung

**Biener & Chusid** 23 Himmelreichstraße 23 Nach auswärts Franko-Lieferung

**Herren-Anzüge Damen-Mäntel Röcke, Kostüme** zu herabgesetzten Preisen Anzahlung 3 Mark an — Teppiche, Gardinen Wäsche usw.

**Reinigt man am besten wie folgt: Man löst**

**Persil das selbsttätige Waschmittel**

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/2 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen. Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

**Reinigt man am besten wie folgt: Man löst**

**Persil das selbsttätige Waschmittel**

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/2 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen. Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

**Reinigt man am besten wie folgt: Man löst**

**Persil das selbsttätige Waschmittel**

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/2 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen. Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

**Reinigt man am besten wie folgt: Man löst**

**Persil das selbsttätige Waschmittel**

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/2 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen. Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

**Reinigt man am besten wie folgt: Man löst**

**Persil das selbsttätige Waschmittel**

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/2 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen. Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

### Möbel

billig zu verkaufen! 1 Speisezimmer mit gr. Büfett 360 Mk., echtes Schlafzimmer 225 Mk., Herrenzimmer 220 Mk., Salon (echt Mahag.-Eal.) 275 Mk., Küche 75 Mk., engl. Bett m. Matr. 38 Mk., Plüschsofa 40 Mk., Schreibtisch 15 Mk., Trumeau 28 Mk., Pianino 300 Mk., gr. Teppich 35 Mk., Nähmaschine 45 Mk., Plüschgarant. 100 Mk., 1 eleg. Aufschwager, Portieren, Nähtisch, billig im Speicher Breitenweg 188.

Deutsche Möbel-Industrie G. Jenzsch

### !! Große Partie !!

ff. Stickeret- u. Spachtel-Platten sowie la. Stoffe in hell- u. dunkelfarbig für die Hälfte des Wertes abzugeben v. 2.50 u. 8 Mk. an Jakobstraße 17, 1 Et.

**Unrichte** billig zu verkaufen Bahnhöfstr. 26, I.

**Heute frische Wurst!** Schütze, Neues Fischerufer 25.

**12000 Mark** als 1. Hypothek auf 4 Morgen Acker und Wohnhaus gesucht. Off. unt. B 1765 and. Exp. d. Bl.

**Restaurant** mit Bierzelt. Arbeiterlokal in Vorstadt, 400 Mk. H. Schumann, Knochenhauerufer 16, I.

### Vogelgesang.

Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag

**Konzert** Herrlicher Rosenhor. Ergebnis ladet ein 2478 G. Heinrich.

### Luisenpark.

Heute Sonntag 2861 **Groß. Garten-Konzert** Im großen Saale **Tanz.** Entree 15 Pf. — Nach 7 Uhr im Garten kein Entree.

### Friedrichslust

Leipziger Straße 52. Telefon 7354 Straßenbahnlinie 5. Heute Sonntag **Großer Gesellschaftsball.** Ergebnis ladet ein Albert Naumann. NB. Meine Regelbahnen sind noch einige Tage in der Woche frei.

### Gesellschaftshaus zur Krone.

Moldenstraße 43/45. Sonntag: **Freitanz!** Ergebnis ladet ein 2866 Aug. Kämpf.

### Zerbster Bierhalle

2868 Jeden Sonntag von nachmittags 1 Uhr an **Oeffentlicher Tanz.** Neu! Musik: Magdeburger Orchester. Neu! — Gute Musik, die allerneuesten Tänze! —

### Restaurant z. Waldfrieden

am Anger und Biederiger Busch gelegen — Neue Welt — hält sich bei Ausflügen bestens empfohlen. 1762 C. Müller.

### Achtung! Diesdorf

Gasthof zum weissen Ross Inhaber: O. Picht. Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an **Oeffentlicher Tanz.** Freundschaft ladet ein Otto Picht.

Bringe den Gewerkschaften und allen Arbeiter-Vereinen von Magdeburg und Umgegend mein **Lokal mit schönem schattigem Garten** bei ev. Ausflügen in empfehlende Erinnerung. D. O. Familien können Kaffee aufbrühen.

## Franz Wolff

Telephon 4608 G. m. b. H. 1449 Telephon 4608 Färberei, chemische Reinigung, Dampf-Waschanstalt

Nur soweit Vorrat!

# Lederwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

## Damen-Handtaschen

Serie I	früher Mk. 0.95	jetzt Mk. 0.50
Serie II	früher Mk. 1.25	jetzt Mk. 0.95
Serie III	früher Mk. 2.75	jetzt Mk. 1.50
Serie IV	früher Mk. 3.25	jetzt Mk. 2.00
Serie V	früher Mk. 4.00	jetzt Mk. 2.50
Serie VI	früher Mk. 5.00	jetzt Mk. 3.00
Serie VII	früher Mk. 6.00	jetzt Mk. 3.50
Serie VIII	früher Mk. 6.50	jetzt Mk. 4.00
Serie IX	früher Mk. 7.00	jetzt Mk. 4.50
Serie X	früher Mk. 7.50	jetzt Mk. 5.00

# Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2. 2928

Nur soweit Vorrat!

Kredit

Kredit

Seidemann erhält auf Teilzahlung

**Möbel Herren-Anzüge**

ganze Einrichtungen Anzahlung 15 Mark von — sowie einzelne Ersatzstücke Anzahlung 3 Mark von —

Betten — Spiegel Polsterwaren

Beamte und alte Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung

**Biener & Chusid** 23 Himmelreichstraße 23 Nach auswärts Franko-Lieferung

**Damen-Mäntel Röcke, Kostüme** zu herabgesetzten Preisen Anzahlung 3 Mark an —

Teppiche, Gardinen Wäsche usw.

Kredit 2792 Kredit

# Ueber die Tätigkeit des deutschen Reichstags

spricht

## Reichstagsabg. Rechtsanwalt Landsberg

am Mittwoch den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr,  
im **Luisenpark**, Spielgartenstraße 1c

in einer

## öffentlichen politischen Versammlung.

Dem Vortrag folgt freie, uneingeschränkte Aussprache.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

188

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

### Wäckerleben. Metallarbeiter-Berband

Sonntag den 20. Juli, von 11 Uhr vor-  
mittags bis 3 Uhr nachmittags

### Delegiertenwahl

zum internationalen Metallarbeiter-Kongress  
Wahllokale: Fürstenhof, Prinz von Preußen.  
Mitgliedsbuch ist mitzubringen.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet Die Ortsverwaltung.

Dienstag den 22. Juli, nachmittags 2 Uhr,  
ab Strombrücke, rechte Seite, erste Treppe

1. billige Familien-Ferienfahrt  
mit Salon-Dampfer Frida-Martina  
nach dem

### Buschhause (ort Sammlentränzen u. Kinderbelustigungen)

Wahl an Bord. Hin- und Rückfahrt für Erwachsene 60 Pf.,  
Schüler 25 Pf., nicht schulpflichtige Kinder frei.  
2897

G. Stahlberg, Werkstraße 36.

Ab Kleiner Werder ::  Ab Degens-  
Strede ::

### Für Ferienreisende!

Die Dampfer fahren regelmäßig von Magdeburg nach  
Havelberg jeden Montag, Mittwoch und Freitag  
früh 6 1/2 Uhr vom Kleinen Werder. ~~Die~~ sämtliche Zwischen-  
stationen anhaltend. Ab Havelberg jeden Diens-  
tag, Donnerstag und Sonnabend früh 5 Uhr, alle  
Stationen anhaltend. 3018

Stettin & Lüdeke, Kl. Werder, Fernruf 1615.

### ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1770

Allabendlich:  
**Puppchen**  
Lacherfolg! 2901

Montag: Gratisverteilung  
des  
Erinnerungsblattes  
Puppchen.

Dieses Kunstblatt weist 32 Einzel- und Szenen-  
Aufnahmen aus „Puppchen“ auf und ist in dem  
wirkungsvollen Kupfertiefdruck ausgeführt.

## Preußischer Kommiß

Soldatengeschichten von August Winnig



Inhalt:  
Zwei Beschwerden — Der Kaiserpreis —  
Guten Morgen, Herr Hauptmann — Der  
Pflingsturlaub — Jenseits der Menschlichkeit  
— Auf Festung — Das Reservatbild —  
Grenadier Gimm — Finale

Preis gut gebunden 2,— Mark

Die Lesart des Buches ist den Soldaten verboten.  
Neuerdings ist die Redaktion eines Parteiblattes  
wegen Abdruck des Inhalts bestraft worden.  
Es gibt keinen besseren Beweis für die Güte  
des Buches.

Zu haben durch unsere Austrägerinnen und Kolporteurs sowie  
in der Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

### Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.  
Montag den 21. Juli 1913, abends 8 1/2 Uhr, im  
„Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38

### Generalversammlung.

Tagesordnung:  
1. Die Volksfürsorge. (Referent: Genosse Albert Winger.)  
2. Kassen- und Tätigkeitsbericht vom 2. Quartal 1913.  
3. Wahl eines Revisors.  
4. Verschiedenes.  
Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet 2891  
Die Ortsverwaltung.

**Kasino-Theater**  
früher Slovats Varietés  
Gr. Junkerstraße 12  
Täglich im Varietés-Saal  
**Vorstellung**  
Sonntags v. 11 u. 2 Uhr  
**Matinee** bei freiem  
Eintritt.  
Ab 18. Juli: vollständig  
neues Programm.  
Direktion Wwa. M. Ebert.

**Walhalla-Theater.**  
Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr  
**Konzert**  
Kinematographische  
Vorführungen  
**BALL**  
Im Feensaal täglich  
Varieté-Vorstellung

**Prinz Heinrich**  
61 Leipziger Straße 61  
Jeden Sonntag  
**Sanzkränzchen!**  
Anfang 4 Uhr.  
**Neue Musik!**  
Der alte Brauch wird nicht ge-  
brochen. 2865  
Familien können Kaffee kochen!

**Viktoria-Theater**  
Direktion Hans Knapp.  
Sonntag, 20. Juli, nachm. 4 Uhr  
bei kleinen Preisen  
**Die spanische Fliege.**  
Abends 8 Uhr  
Zum 2. male  
Der große Lacherfolg  
**Mein alter Herr.**

**Stephanshallen**  
— Dir. Rich. Froherz. —  
Abends 8 Uhr 2920  
**Varieté-Vorstellung.**  
Streng degentes Programm  
für Familien-Publikum.  
Vorzeiger dieser Annonce  
hat außer Sonnabend und  
Sonntag freien Eintritt.

**Radrennbahn Magdeburg**  
Sonntag den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr  
**Große Indianer-Wettkämpfe**  
u. a. der berühmte Sattelreiter **Texas Tex** auf seinen Pferden,  
welche in jeder Stunde gewechselt werden, bestreitet einen Platz  
gegen den Magdeburger Motor-Rennfahrer **Arens**. Außerdem  
hochinteressantes Rennen für Radfahrer:  
**Der erste Schritt.** 1767  
Alles Nähere die Plakate. Kleine Eintrittspreise.

Am Sonntag den 18. Juli verfiel plötzlich und uner-  
wartet durch Ertrinken mein lieber Sohn und Bruder, der  
Schriftsetzer 1825  
**Kuno Busche**  
im 20. Lebensjahre.  
Magdeburg-Wilhelmstadt, den 19. Juli 1913.  
Zimmermannstraße 21.  
Zu tiefer Trauer  
Frau Johanna Busche, Walefska Busche.  
Am Sonntag den 20. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, werden  
wir ihn auf dem Westfriedhof zu Grabe tragen.

**Burg Burg**  
**Grand Salon**  
Heute Sonntag v. 3 1/2 Uhr an  
**TANZ.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
Gustav Meinelke.

**BURG**  
Heute Sonntag: TANZ  
**Konzerthaus**  
**Zentralhalle**  
**Schützenhaus**  
**Wilhelmgarten**  
**Stadt Magdeburg**

**Burg.**  
**Hohenzollernpark.**  
2869 Sonntag:  
**Tanz.**  
Es ladet ergebenst ein  
Otto Masuhr.

**Schönebeck.**  
Heute Sonntag  
**Großer Tanz**  
2872 in folgenden Lokalen:  
**Stadtpark (Voigt)**  
**Tonhalle (Entlich)**  
**Bürgerhaus (Haack)**  
**Wiener Restaurant**  
(Fritze)  
**Jägerhof, Gr.-Salze, Hamburg.**  
**Passage-Café**  
konzert.

**Union-Theater**  
Schönebeck, Salzer Str. 3

Bon heute an täglich

**Quo vadis?**  
Das gewaltigste Filmdrama  
aller Zeiten in 6 Aufzügen.  
Nach dem gleichnamigen  
Roman von  
**Henryk Sienkiewicz.**  
Mit eigens dazu kom-  
ponierter  
**Orchestermusik.**  
Auführungen täglich  
5, 7 u. 9 Uhr.

Ich bitte in Ihrem eigenen  
Interesse die Anfangszeiten  
besonders zu beachten.  
Infolge der ganz ge-  
waltigen Unkosten setze ich  
mich genötigt, an diesen  
Tagen die Preise wie folgt  
zu erhöhen. 2917  
Preise der Plätze:  
Loge . . . . 1.20 Mk.  
Sprengel . . . . 1.00 Mk.  
1. Platz . . . . 0.75 Mk.  
2. Platz . . . . 0.55 Mk.  
3. Platz . . . . 0.40 Mk.  
Lager- und Vorratssorten  
sowie Passpartouts haben an  
diesen Tagen keine Gültigkeit.  
Einem recht zahlreichen  
Besuch steht freudl. entgegen  
**Gotthold Künzel.**

**Rat- und Auskunftsstelle**  
des  
**Gewerkschaftskartells Neuhalldensleben**  
Gröperstraße 12b, 1 Treppe.  
Unentgeltliche Rechtsberatung, kostenlose Anfertigung von Schrift-  
sätzen aller Art **Sprechstunden:** Mittags von 11 bis 1 Uhr,  
abends von 6 bis 7 Uhr. Sonnabends und Sonntags geschlossen.

**Colosseum**  
Täglich das  
große  
**Sensations-  
Programm**  
!!  
!!  
u. a. 2913  
**Die hungernden  
Sperlinge**  
ein ergreifend. Bild a. d.  
Leb. zweier Mäherinnen  
von Montmartre  
**Millionen**  
großer Kriminalroman  
2 Akte 2913  
und vieles andre.

**Union-Theater**  
Schönebeck, Salzer Str. 3  
Bon heute an täglich  
**Quo vadis?**  
Das gewaltigste Filmdrama  
aller Zeiten in 6 Aufzügen.  
Nach dem gleichnamigen  
Roman von  
**Henryk Sienkiewicz.**  
Mit eigens dazu kom-  
ponierter  
**Orchestermusik.**  
Auführungen täglich  
5, 7 u. 9 Uhr.

Ich bitte in Ihrem eigenen  
Interesse die Anfangszeiten  
besonders zu beachten.  
Infolge der ganz ge-  
waltigen Unkosten setze ich  
mich genötigt, an diesen  
Tagen die Preise wie folgt  
zu erhöhen. 2917  
Preise der Plätze:  
Loge . . . . 1.20 Mk.  
Sprengel . . . . 1.00 Mk.  
1. Platz . . . . 0.75 Mk.  
2. Platz . . . . 0.55 Mk.  
3. Platz . . . . 0.40 Mk.  
Lager- und Vorratssorten  
sowie Passpartouts haben an  
diesen Tagen keine Gültigkeit.  
Einem recht zahlreichen  
Besuch steht freudl. entgegen  
**Gotthold Künzel.**

**Rat- und Auskunftsstelle**  
des  
**Gewerkschaftskartells Neuhalldensleben**  
Gröperstraße 12b, 1 Treppe.  
Unentgeltliche Rechtsberatung, kostenlose Anfertigung von Schrift-  
sätzen aller Art **Sprechstunden:** Mittags von 11 bis 1 Uhr,  
abends von 6 bis 7 Uhr. Sonnabends und Sonntags geschlossen.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 168.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juli 1913.

24. Jahrgang.

## Das Massenstreikproblem.

VIII.

Der „Vorwärts“ schreibt nach einer längeren Einleitung: „Und deshalb bedeutet der Massenstreik in Deutschland etwas wesentlich anderes als in den Ländern, in denen er bisher angewandt worden ist. Ein siegreicher Massenstreik eröffnet dem deutschen Proletariat, ja dem Proletariat der ganzen Welt den Weg zur politischen Macht. Das wissen die Herrschenden und deshalb werden sie das Neueste an Widerstand entgegensetzen, um einen solchen Sieg zu verhindern.“

Das erkennt die andre Gruppe der Massenstreikpropagandisten ganz richtig. Aber sie verfährt dabei in andre Illusionen. Sie erwartet von dem Massenstreik, daß er die revolutionäre Entwicklung herbeiführt, statt daß er aus ihr entspringt. Er soll uns die Mehrheit in der Bevölkerung geben, uns fernstehende Schichten gewinnen. Sie konstruiert deshalb einen Gegensatz zwischen der Masse, den Unorganisierten, und der Partei und ihren Organisationen. Uns erscheint dieser Gegensatz, der in der russischen Revolution allerdings von großer Bedeutung war, in Deutschland nicht zu existieren. Der Einfluß der Sozialdemokratie erstreckt sich ja keineswegs nur auf unsere Organisation. Er zeigt sich bei den Wahlen; es sind über ein Drittel nicht nur der Stimmenden, sondern des Volkes; zu uns gehören ja auch die Frauen und die Jugendlichen, die nicht stimmen. Die Zahl der politischen Indifferenten ist, wie die hohe Wahlbeteiligung lehrt, nicht groß. Daß aber der Massenstreik, wenn ihn die Partei für das preussische Wahlrecht begönne, uns sofort die Indifferenten oder gar die gegnerisch Organisierten zuführe, ist eine Annahme, deren Optimismus unbegreiflich ist. Wenn diese Erwartung irgendwem berechtigt war, so beim letzten Bergarbeiterstreik, wo sie wohl auch von den erfahrenen Gewerkschaftsführern geteilt worden war. Das Gegenteil ist eingetreten, trotzdem es sich um Forderungen handelte, deren elementare Kraft wohl alle Arbeiter mit sich hätte fortsetzen können. Und keine Stärkung der Kampffähigkeit, sondern Ermüdung und verstärkte Indifferenz war die Folge.

Das soll natürlich nicht besagen, daß diese Massen nicht auch für uns gewonnen werden können. Nur müssen sie zuerst durch aufrüttelnde Ereignisse zur Empörung gebracht sein, sodann an einem Massenstreik teilnehmen; nicht aber daß ein Massenstreik, der sie als Gleichgültige oder Gegner zieht, sie im weiteren Verlauf mit fortziehen müßte. Auch in Belgien standen die herrschaftlichen Arbeiter, obwohl Anhänger der Reform, abseits und blieben es.

Noch weniger Ueberzeugungskraft hat die Konstruktion von einer Aufeinanderfolge von Massenstreiken, sobald nur einmal die Partei zur Offensive übergegangen, und die Lehre von der relativen Unschädlichkeit von Niederlagen. Ihr widerspricht zunächst alle Erfahrung. Der schwedische Massenstreik, der für das Koalitionsrecht geführt worden war und mit der Niederlage endete, hat die gewerkschaftliche Organisation auf ein Drittel reduziert, auf Jahre hinaus die Kampffähigkeit geschwächt. Ebenso der belgische Streik von 1903, der das Proletariat entmutigte, die Stimmzahl bei den Wahlen verminderte und die Partei jahrelang ganz in reformistische Bahnen lenkte.

Das alles aber wäre ein Kinderispiel gegen Deutschland. Staatsmacht und Unternehmerorganisationen würden sich vereint auf Partei und Gewerkschaften stürzen und alles anwenden, um die Wiederkehr der Gefahr, der sie eben entronnen, zu verhüten. Gemüß, auch eine solche Niederlage würde überwunden, der endgültige Sieg ist nicht zu verhindern, aber die Bewegung wäre viellecht auf Jahre zurückgeworfen.“

Spricht das nun alles gegen den Massenstreik? Mitnichten! Wir sind überzeugt, daß der Massenstreik ein wirksames Mittel ist, daß es zu seiner Anwendung auch in Deutschland, sei es zur Abwehr, sei es zum Angriff, kommen wird. Aber weil es sich in Deutschland dabei um entscheidende Machtkämpfe handeln wird, deshalb darf er nicht von der Partei den Massen aufgedrängt werden als ein kalkulierbares Mittel, um über eine momentane Situation hinwegzukommen.

Der deutsche Parteitag wird sich jedenfalls mit der Frage des Massenstreiks beschäftigen und wir hoffen, daß die Diskussion über die Bedingungen des Streikes erhöhte Klarheit schaffen wird. Als unmittelbare praktische Frage wird er den Massenstreik in der augenblicklichen Lage, am Beginn einer Wirtschaftskrise, angeht, der Unwissenheit der politischen Situation in Preußen, kann man behandeln. Es wäre verwerflich, die preussische Frage zu angucken, als wäre hier die Partei in einer ausweglosen Situation. Die preussische Wahlrechtsfrage ist sicher ein Zentralproblem unserer gesamten inneren Politik. Aber sie ist, und das unterscheidet sie wesentlich von dem österreichischen, belgischen, holländischen und dänischen Wahlrechtsproblem, nicht das einzige. Die Konzentration unserer Kraft findet hier die Schwierigkeit, daß andre Probleme der Reichspolitik dazwischen treten, wo wir ein ganz andres Kampffeld vorfinden. Und das gleiche Wahlrecht im Reich hat die Arbeiterchaft auch gegen die Erzwungenschaft eines preussischen Wahlrechts kritischer gestimmt. Auch sie fühlt, daß es hier den Einsatz der ganzen Kraft erfordert, wenn es um die Entscheidung der politischen Machtfrage geht. Das Bewußtsein zu wecken, daß es zu solcher Ent-

scheidung kommen wird und muß, und die Arbeiterschaft darauf agitatorisch und organisatorisch vorzubereiten, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, ist die beste Vorbereitung und zugleich die unumgängliche Vorbedingung für den Massenstreik. Wir hoffen, daß die Diskussion in diesem Sinne wirken und dazu beitragen wird, daß die revolutionäre Situation, der wir entgegengehen, uns dann auch bereit finden wird.

Eine Nummer der Neuen Zeit bringt einen Artikel des Genossen Breitscheid über „Die Stimmung der Masse und der Massenstreik“. Breitscheid geht auf einen in der vorhergehenden Nummer der „Neuen Zeit“ abgedruckten und auch in dieser Uebersicht mehrfach erwähnten Artikel des Genossen Meerfeld (Köln) ein. Dieser ist ein Gegner des politischen Massenstreiks und spricht von einer gewissen „Verbürgerlichung“ innerhalb unserer Partei. Nachdem sich Breitscheid mit dieser Auffassung Meerfelds auseinandergesetzt hat, schreibt er:

„Über Meerfeld sagt die Zeit für den politischen Massenstreik sei in Deutschland darüber. Das ist richtig, wenn man den Massenstreik als eine Art von Putsch auffaßt; es ist unrichtig, wenn man ihn als eine von dem Streik im gewöhnlichen Sinne nur durch den Umfang und den Zweck verschiedene Form des proletarischen Kampfes behandelt. Nur in jenem Fall ist die ausgebauten Organisation ein Hemmnis, in diesem aber ist sie ein gewaltiger Vorteil, oder sagen wir vorsichtiger, sie kann es sein. Die Frage lautet dann aber nicht, ob es noch Zeit ist, dieses Kampfmittel anzuwenden, sondern ob wir schon imstande sind, zu dieser Waffe zu greifen.“

Niemand kann diese Frage mit christlichem Gewissen bejahen. Und wohl alle, die sich grundsätzlich für den Massenstreik um das preussische Wahlrecht aussprechen, betonen mit Nachdruck, daß es einer langen und systematischen Vorarbeit bedarf, ehe wir die Schlacht wagen können. Zu der Vorarbeit aber gehört es, die Aufmerksamkeit der Massen immer wieder auf dieses Ziel zu lenken, ihnen die Notwendigkeit der politischen und der gewerkschaftlichen Organisation gerade auch im Hinblick auf diese Aktion klarzumachen und sie zu einer Diskussion über die in dem Kampfe zu beobachtende Taktik zu veranlassen. Meerfeld hat durchaus recht; man soll die Situation und die Stimmung der Arbeiterschaft nicht nach einzelnen Versammlungen in den großen Städten beurteilen, man soll die Schwierigkeiten nicht unterschätzen, die besonders in der Streikmüdigkeit der Bergarbeiter liegen, und man soll nicht leichtfertig über die Tatsache hinweggehen, daß zahlreiche Arbeiter heute in Organisationen stehen, die es nicht nur ablehnen, mit uns gemeinsame Sache zu machen, sondern bereit sind, uns in den Rücken zu fallen. Aber der Schluß darf nun nicht lauten: Also verzichten wir, sondern vielmehr: Also haben wir gewaltige Anstrengungen zu machen, um die Situation zu unsern Gunsten zu verschieben.

Man wendet von gewerkschaftlicher Seite ein, die Propagierung des Massenstreiks löse die stetige Fortentwicklung der Verbände und mache die Massen kopfscheu. Diese Bedenken verdienen sicherlich ernste Prüfung. Fürs erste aber möchte ich annehmen, daß sie stark übertrieben sind. Es hat den Gewerkschaften nicht geschadet, sondern genügt, daß sie stets ihre Entschlossenheit betont haben, den Forderungen ihrer Mitglieder durch einen Streik Nachdruck zu verleihen, wenn sie auf anderem Wege nicht verwirklicht werden könnten. Ja wir sehen, wie heute immer mehr Verbände von Angehörigen, einer Schicht also, bei der des proletarische Klassenbewußtsein erst unvollkommen ausgebildet ist, offen ihre prinzipielle Entschlossenheit zur Arbeitsverweigerung betonen. Kann es da eine nachteilige Wirkung haben, wenn man der Arbeiterschaft auseinandersetzt, sie müsse sich stark machen, um nach Verlagen aller andern Mittel sich ihr politisches Recht durch einen wuchtigen Schlag auf wirtschaftlichem Gebiet zu erzwingen? Es ist doch wohl nicht anzunehmen, daß dieselben Leute, die bereit sind, um einige Pfennige Lohnserhöhung zu kämpfen und zu darben, sich scheuen würden, um des preussischen Wahlrechts willen das selbe Opfer zu bringen. Würde aber wirklich hier oder dort eine solche Abneigung vorhanden sein, dann wäre es um der Weibung willen, die den Gewerkschaften für den Klassenkampf zukommt, um so notwendiger, den Gedanken des politischen Massenstreiks in den Vordergrund zu schieben.

Alles in allem: Es wäre ein Wahnmiß, zu verlangen, daß heute oder morgen losgeschlagen werden sollte, aber es ist politische Pflicht, diejenigen, auf die es ankommt, an die ihnen noch zur Verfügung stehenden Kampfmittel zu erinnern und in ihnen die Bereitschaft zu ihrem Gebrauch um so mehr zu befestigen, als alle andern Versuche fehlerhaft sind, das Ziel zu erreichen, das die Partei selbst als das für die nächste Zeit erstrebenswerte Jundio oft hingestellt hat.“

Von Interesse ist natürlich auch die Frage, wie sich die Gewerkschaftspropaganda zum Massenstreikproblem stellt. Im „Proletarier“, dem Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, wird unter der Spitzmarke „Ein Spiel mit dem Feuer“ geschrieben:

„(Genossin Rosa Luxemburg) hält nicht die umfassende Organisation und planmäßige Schulung, sondern die „tübige Initiative“ für die erste Vorbedingung zur Durchführung großer „Massenaktionen“. „Die unorganisierten Massen, ja die gegnerisch organisierten Schichten werden ihr dann begeistert Be-

bann leisten“, verflucht sie. Als Beweis führt sie den Kampf in Belgien an. Allerdings nur, weil sie die Tatsachen nicht kennt. In Wirklichkeit haben in Belgien die Unorganisierten nur in bestimmten Bezirken und aus ganz besonderen Verhältnissen heraus an dem Kampfe teilgenommen. Im ganzen flämischen Teile Belgiens war die Beteiligung der Unorganisierten fast gleich Null. Und zu der Behauptung von der begeistertsten Begeisterung der gegnerisch Organisierten liefert die geradezu fanatische Bekämpfung des Generalstreiks durch die christlichen Gewerkschaften in Belgien einen sprechenden Beitrag. Vor allem aber, das muß nachträglich festgestellt werden, hat gerade der Massenstreik in Belgien mit aller wünschenswerten Klarheit gezeigt, daß starke Organisationen die allererste Vorbedingung für einen wirksamen Massenstreik sind. Und dann eine straffe Disziplin. Die unbedingte Unterordnung unter die in demokratisch gefügten und geleiteten Organisationen selbst gegebenen Gesetze ist eine der ersten Vorbedingungen, nicht nur für den Erfolg, nein, schon für den korrekten Aufmarsch moderner Massenkämpfe. Planlose Putsch, blutige Revolten, wilde Aufstände kann man ohne feste Organisation und ohne jede Disziplin beginnen und durchführen, unter Umständen sogar erfolgreich durchführen — ein politischer Machtkampf in einem modernen Staat ist aber kein ruffisch-revolutionärer Putsch. . . . Noch ein Wort schließlich zu dem Versuch, für einen kommenden Massenstreik neben der absonderlichen Theorie auch eine absonderliche Taktik auszubrüten. Dr. Frank meinte in seinem Vortrag, der Massenstreik könne eventuell auch als „stiegender Feuer“ ausbrechen. „Vielleicht, daß z. B. im Westen eines Tages hunderttausend Bergleute nicht mehr in die Grube fahren, und wenn sie zur Arbeit zurückgekehrt sind, es im fernem Osten zu glimmen anfängt, und dann im Norden, in der Mitte und überall, so daß die Herrschenden in Preußen ihrer Herrschaft nicht mehr froh werden dürften.“ Das wäre der Massenstreik in Lieferungen. Ausdenken kann man sich so etwas schon; fagen kann man es auch, aber machen können wir in Preußen so ein politisches Kroschfeuerwerk nicht. . . . Es liegt uns daran, gegen diese Art, den Kampf gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht zu „begründen“, ernste Bedenken auszusprechen. Damit machen wir uns kein Verbrechen an über die Maßnahmen der sozialdemokratischen Partei, sondern wahren und vertreten nur das Interesse der gewerkschaftlichen Organisationen, die letzten Endes nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Folgen eines Kampfes tragen müßten, der, wie die Dinge nun einmal liegen, blutigen Ausgang auf Erfolg bietet. Es ist unangenehm, das feststellen zu müssen, aber es ist immer richtiger, seine Kräfte vor der Schlacht zu wagen als nachher. Dr. Frank meinte allerdings, gegen den Massenstreik dürfe sich nur wenden, wer einen andern Weg zur Erringung eines besseren Wahlrechts angeben könne. Weil das aber keiner könne, müßte dieser Weg gegangen werden, wie tief er auch sei. Zu diesem Einwurf hat Frank erst ein Recht, wenn er nachweist, daß der von ihm empfohlene Weg über die Haupt zu dem angezielten Ziele führt. Dieser Nachweis ist aber bisher noch nicht einmal ernstlich versucht worden. Und wir bezweifeln eben, daß er zu führen ist. Der Massenstreik ist gewiß nicht nur ein theoretisches Problem, sondern auch eine praktische anwendbare Waffe im Befreiungskampf des Proletariats. Aber sein Gelingen ist an Vorbedingungen geknüpft, die in dem vorliegenden Falle fast völlig fehlen. Das mag bedauerlich sein, aber es ist so. Diese Vorbedingungen werden auch durch eine Propaganda wie die zuletzt beliebte nicht geschaffen, sondern gehemmt. Und darin liegt nicht zuletzt die reaktionäre Wirkung dieser revolutionären Spielerei.“

## Aus der Jugendbewegung.

**Klassenscheidung im Jungdeutschlandbund.** Die erträumte Zusammenfassung der deutschen Jugend, gleichgültig, ob sie aus den oberen oder unteren Schichten kommt, im Jungdeutschlandbund, hat nicht lange Bestand gehabt. Denn die Jünglinge aus den sogenannten besserbetrierten Kreisen haben sehr bald Aufstoß an den proletarischen Existenz genommen, die zwar spärlich, aber immerhin doch hier und da in ihre Nähe gerieten. Und so kam die bürgerliche Presse aus Weimar berichten:

Die Organisation von Jungdeutschland hat in Weimar infolgedessen eine bemerkenswerte Erweiterung erfahren, als jetzt eine besondere Abteilung für die höhern Schulen eingerichtet worden ist. Infolgedessen sind nunmehr vom Gymnasium etwa 30, vom Realgymnasium 80 Schüler der Jungmannschaft beigetreten.

Aus dieser Notiz geht unzweideutig hervor, daß es den Bourgeoisiekindern nicht angenehm war, mit den Arbeitern in einer Vereinigung zu sein. Die Folge ihrer Absonderung wird sein, daß auch die Veranstaltungen der „besonderen Abteilung“ ganz anders sein werden, als die der großen Masse. Und damit wäre die natürliche Trennung in Klassen auch beim Jungdeutschlandbund wieder gegeben. Wenn nur wenigstens die verbliebenen jungen Leute aus den Arbeiterkreisen, die sich von dem militärischen Klimbum anlassen ließen, die vernünftige Konsequenz daraus ziehen, auch ihrerseits dorthin zu gehen, wo ihre Klassen-genossen stehen, nämlich zu den Vereinigungen der Proletarierjugend. —

**PUCK**  
die neue  
**Qualitäts 3 Cigarette**  
mit Goldmundst. mit Hohlmundst. flach

**GEORG A. JASMATZI A. G. DRESDEN**  
GRÖSSTE DEUTSCHE  
CIGARETTENFABRIK



# Durch Riefenabschlüsse und Kaffeintäufe

**Sind wir imstande, große Vorteile zu bieten und erstklassige Fabrikate zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.**

Wir liefern nicht nur vorübergehend, sondern laufend:

Mäntel, 12 Monate Garantie	a 7.00 Mk.	extra Prima
Mäntel, 12 Monate Garantie	a 6.00 Mk.	Prima
Mäntel, 6 Monate Garantie	a 5.25 Mk.	sehr dauerhaft
Mäntel, 3 Monate Garantie	a 4.25 Mk.	sehr preiswert
Mäntel ohne Garantie	a 3.00 Mk.	ohne Konkurrenz
Gebirgsreifen, 12 Monate Garantie	a 8.50 Mk.	für schwere Fahrer
Gebirgsreifen, 6 Monate Garantie	a 7.00 Mk.	sehr dauerhaft
Gebirgsreifen ohne Garantie	a 4.25 Mk.	ohne Konkurrenz
Bergreifen, 12 Monate Garantie	a 7.50 Mk.	Prima Qualität
Gleitschuh, 12 Monate Garantie	a 8.50 Mk.	äußerst dauerhaft
Schläuche, 12 Monate Garantie	a 4.00 Mk.	Prima Prima
Schläuche, 6 Monate Garantie	a 3.50 Mk.	sehr dauerhaft
Schläuche, 3 Monate Garantie	a 3.25 Mk.	sehr preiswert
Schläuche ohne Garantie	a 2.30 Mk.	ohne Konkurrenz

Trotz des billigen Preises nehmen wir den alten Mantel mit 50 Pfg. und den alten Schlauch mit 50 Pfg. in Zahlung, wodurch sich jeder Mantel und Schlauch noch um 50 Pfg. billiger stellt.

Keine auf den Markt gekehrte Namischware, sondern erstklassige Qualitäten.

**Reelle Garantie.**

Unsere Leistungsfähigkeit beweist, daß wir in diesem Jahre bereits ca. 6000

Mäntel und ca. 4000 Schläuche umgesetzt haben.

Es ist auch Ihr eigener Vorteil, wenn Sie Fahrräder, Nähmaschinen, Weingmaschinen, Sprechapparate, Platten, Vaternen, Pedale, Pumpen wie alle Ersatz- und Zubehörteile in unsern Geschäften kaufen.

Wir führen auch hierin nur erstklassige Qualitäten zu konkurrenzlos billigen Preisen.

# Fahrradhaus „Union“

G. m. b. H.

Magdeburgs größtes Spezialgeschäft.

Verkaufsstellen mit Reparatur-Werkstatt

Magdeburg, Johannisberg 14.

Sudenh., Halberstädter Str. 88. Buckau, Schönebecker Str. 116.

Burg, Breiteweg 55. Döbbernsleben, Hermann Krebs.

Barleben, Otto Heine. Leopoldshall, Hohenerleber Str. 5.

Uckerleben, Taubenstraße 6. Stendal, Bismarckstraße 20.

Sangermünde, Lange Str. 56. Döbbernsleben, Fritz Hasenfrug.

# Schmackhaftes, nahrhaftes Mittagessen

mit neuem Gemüse à Person 15 Pfennig

erhält man durch Verwendung von 25-35 Gramm à Person von unserem

**Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsena“**

zum Stoben (Anrichten) der Gemüse und als Fleisch-Ersatz und als delikate Würze K211 zu allen Gemüse-Suppen, Knochen-Suppen, Saucen, Ragouts usw.

Kochrezepte gratis. Wir versenden:

Schachteln à 8 Dosen à 1 Pfund (333 Gramm) netto per Dose 1.00 Mark  
Schachteln à 16 Dosen à 1/2 Pfund (250 Gramm) netto per Dose 0.55 Mark  
franko per Post nach jedem Orte in Deutschland. Probe-Schachteln à 2 Pfund (entweder 2 1/2 Pfund oder 4 2 Pfund) kosten 60 Pfennig pro Schachtel mehr. Zahlung nach Empfang der Ware am Monatschluss durch Postanweisung. Nichtgefallendes nehmen (auch angebrochen) jederzeit unfrankiert zurück. Ochsena ist uns am 11. Januar 1912 beim kaiserl. Patentamt Berlin unter Nr. 153543 geschützt. Ochsena ist unbeschränkt haltbar.

**MOHR & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.**

# Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter zurückgelehrt mit kleinen Behebungen, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 2819  
**Jakobstraße 17, 1. Et.**

**Hydroximin-Entwickler**  
mit 7 bis 10 Teil Wasser zu verdünnen  
Flasche à 100 g Mk. 0.35  
Flasche à 200 g Mk. 0.65

**Photo-Spezialhaus Arthur Harke**  
Erdbeerstraße Nr. 7.

**Spezialheh. Weber**  
Gimmelreichstr. 3, am Bahnh.  
Krieger und veralteter Fälle

**Geschlechtsleiden**  
Geschwülste, Harn-, Galt-, Nerven-, Rheumatismus-, innere Leiden.  
9-12 u. 2-4, abds. 7-9; Sonnt. 9-1.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik  
Huldreich Schmidt  
**Breiteweg 68**  
Fernsprecher 3897  
Industrie-Unterzeuge  
Strumpfwaren  
praktisch — preiswert  
— **Strickgarne** —  
ergiebige Qualitäten  
Größtes Lager am Platz!

Neu! Neu!  
**Thale**  
41 Hauptstraße 41  
**Besuchen Sie**  
bei Bedarf in  
**Blusen — Kostümen**  
Damen-**Kleidern**  
Bachfisch-**Kinder-**  
**Damen-Mänteln**  
Kleider-**Stoffen**  
Leibwäsche, **Posamenten**  
**Kurzwaren usw.**  
das  
**Gelegenheits-Kaufhaus**  
Hauptstraße 41  
Sie kaufen 30-60 Proz. billiger!

Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektr. Betrieb  
Spezial-**Betten** Abteilung  
**Friedrich Kortfeldt**  
Magdeburg A.N.  
Agnetenstr.-Ecke  
Neu aufgenommen:  
**Metall-Bettstellen**  
**Matratzen.**

Es ist **eine Lust,**  
ein gutes, zuverlässiges und besonders preiswertes  
**Fahrrad**  
zu besitzen.  
Meine bewährten Marken zu ganz kleinen Preisen  
**Sourenrad**  
„Minvord-Deval“, voll, sehr stark, mit Doppelschalen-Kugellager und schriftl. Garantie nur **49.00**  
**Sourenrad**  
„Krißall“, sehr schöne, beste, leicht laufende Qualitätsmaschine mit Doppelschalen-Kugellager, 1 Jahr schriftl. Garantie auf Rad und Gummi nur **65.50**  
Adolph 2935

**Michaelis**  
Ratswageplatz 1 an der Fontäne.

Jeder erhält Kredit Kredit nach allen Orten Riesige Waren-lager

# Auf Kredit!

Liefern wir unter den kulantesten Bedingungen 2385

# Möbel

Betten, Polsterw., ganze Wohnungs-Einrichtungen v. Mk. 15.— Anzahlung an

Einzelne Ergänzungsstücke als:  
**Kleiderschränke, Vertikos, Diwans, Bettstellen m. M., Küchenschr., Anrichten, Uhren von Mk. 3.— Anzahlung an**

**Anzüge u. Paletots**  
für Herren und Knaben  
**Damen-Jackotts**  
**Kostüme, Rüsche, Teppiche**  
— **Manufakturwaren** —

Magdeburg, Möbel-Waren-Kredithaus  
G. m. b. H. — vormals

# Hermann Liebau

Breiteweg 127, l.

Kunden u. Beamte ev. ohne Anzahlung Kleinste An- u. Abzahlung Alles auf Kredit

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?  
Zuverlässige Personen finden sofort ständige Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserm Schnell-Stricker. Besondere Vorzüge: nicht nötig und Entfernung kein Hindernis. Beste Referenzen aus allen Teilen Deutschlands. Nähere Angaben durch Prospekt gratis.  
**F. Görleke & Co., Hamburg 6, Mehlstraße 109.**

# Sozialdemokratische Gemeindepolitik.

Bisher sind erschienen:

Heft 1: Das kommunale Wahlrecht. Von F. Girich und Dr. S. Lindemann. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 50 Pfg.

Heft 2: Kommunale Arbeiterpolitik. Von Doktor S. Lindemann. Preis 60 Pfg., Vereinsausgabe 40 Pfg.

Heft 3: Kommunale Schulpolitik. Ein Führer durch die Gemeindeglieder auf dem Gebiete der Volksschule. Von Dr. M. Cuard. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 50 Pfg.

Heft 4: Kommunale Wohnungspolitik. Von Paul Girich. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 50 Pfg.

Heft 5: Steuern und Gebühren. Von Dr. S. Lindemann. Preis 60 Pfg., Vereinsausgabe 30 Pfg.

Heft 6: Die städtische Regie. Von Dr. S. Lindemann. Preis 75 Pfg., Vereinsausgabe 40 Pfg.

Heft 7: Das Submissionswesen. Von Fritz Paepelow. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 40 Pfg.

Heft 8: Englische lokale Selbstverwaltung und ihre Erfolge. Von William Sanders. Mit einer Einleitung von Albert Südekum. Preis 75 Pfg., Vereinsausgabe 30 Pfg.

Heft 9: Hygiene der Städte. 1. Die Trinkwasserversorgung. Von Dr. S. Jadel. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 50 Pfg.

Heft 10: Kommunale Arbeitslosenfürsorge. Von S. Jadel. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 50 Pfg.

Heft 11: Das Fortbildungsschulwesen. Von Julius Brubns. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 50 Pfg.

Heft 12: Die Wertzuwachssteuer. Reichsgesetz vom 14. Februar 1911. Von Dr. Alb. Südekum. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 40 Pfg.

Heft 13: Die Aufgaben der Gemeindeverwaltungen in der Sozialfürsorge. Von Friedrich Klees. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 40 Pfg.

Heft 14: Kommunale Kunstpflege. Von Hugo Hillig. Preis 1 Mark, Vereinsausgabe 50 Pfg.

Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3.**

# Helmstedter Briketts

## Altbewährtes Feuerungsmaterial

**NACHTERSTEDT**  
**HÖTENSLEBEN**  
**FÜRST BISMARCK VÖLPKE**  
**PANTHER**  
**CAROLINE**  
**TREUE**  
**HARBER SALON**

**Zu beziehen durch die Kohlenhandlungen!**



**Isidor Gabbe** **Neu aufgenommen!** **Isidor Gabbe**  
 Besonders beachtenswertes **Spezial-Angebot**  
 in **Erstlings- u. Baby-Wäsche-Ausstattungen.**  
 Größte Auswahl | Reiche Sortimente | Billigste Preise

Nur gute Qualitäten | Sauberste Verarbeitung

Hamdchen Stück von 18, an  
 Photographie-Hemdchen St. von 75, an  
 Gestrickte Jäckchen Stück von 28, an  
 Barchent-Jäckchen Stück von 28, an  
 Unterlagen Stück von 35, an  
 Binden Stück von 20, an

Lätzchen Stück von 20, an  
 Gestrickte Reform-Windelhosen Stück von 70, an  
 Tragkleidchen Stück von 1,80 an  
 Garn. Kissenbezüge Stück von 90, an  
 Mull-Windeln Stück von 40, an

Garantiert federdichte, wasch- und säurechte Inlette . . . Meter 80,4  
 Bettfedern und Daunen garantiert doppelt gereinigt, in allen Preislagen

**Eine komplette Erstlings- und Baby-Ausstattung**  
 im Preise von **49.66** Mk., bestehend aus

- |                                   |                               |      |
|-----------------------------------|-------------------------------|------|
| 12 Hemdchen, fortiiert            | 1 Pique-Windelhose            | 2993 |
| 1 Photographie-Hemdchen           | 2 Parade-Kopfkissen           |      |
| 12 gestrickte Hemdchen, fortiiert | 4 gestrickten Wickelbändern   |      |
| 2 weißen Pique-Jäckchen           | 3 Binden                      |      |
| 6 Lätzchen, fortiiert             | 6 Unterlagen                  |      |
| 2 verschiedenen Tragkleidchen     | 12 Mull-Windeln               |      |
| 2 Nachtrückchen                   | 12 Diaper-Halbkleinen-Windeln |      |
| 1 gestr. Reform-Windelhose        | 1 Badetuch, 100x125           |      |
| 1 Gummi-Windelhose                | 3 Paar Armbändchen, fortiiert |      |
- liegt in meiner Ausstellung in der Eingangspassage zur gefälligen Ansicht aus.

**Isidor Gabbe**  
 jetzt Breiteweg 173, 1 Treppe gegenüber der Berliner Str.

**Feuerzeuge**

„Original Max“  
 Bei Abnahme von  
 1 bis 25 St. p. St. 85 Pf.  
 26 bis 50 St. p. St. 80 Pf.  
 51 bis 100 St. p. St. 77 Pf.  
 101 St. u. mehr p. St. 23 Pf.  
 N. Form. „Orig. Käte“  
 1 bis 25 St. p. St. 80 Pf.  
 26 bis 50 St. p. St. 77 Pf.  
 51 bis 100 St. p. St. 21 Pf.  
 101 St. u. mehr p. St. 20 Pf.  
 Ersatzsteine 2852  
 1 bis 10 Stück p. Stück 5 Pf.  
 11 bis 50 Stück p. Stück 4 Pf.  
 51 bis 100 Stück p. Stück 3 Pf.  
 101 Stück u. mehr p. St. 2 1/2 Pf.

**H. Krell, Magdeburg**  
 Katharinenstraße 11.



**Volkswanne**  
 leicht transportabel, geringster Wasserverbrauch, bequemste Heizvorrichtung, in jeder Küche an das Gas anzuschließen ohne Heizung 12 Mk., mit Heizung von 22 Mk. an  
 Gießwannen von 7 Mk. an  
**Heinrich Schmidt**  
 Gr. Mühlstr. 4, nahe Breiteweg  
 Man verlange Prospekt gratis.

**Laufdecken**  
 Luftschläuche von 2.50 bis 12.50 Mark.  
 Herren-, Damen- u. Kinder-Bäder.  
 Eigne Reparatur-Werkstatt.  
**Fahrradhaus E. Hansen**  
 Duenstedter Straße 43a.

Kaufe junge u. alte **Kanarienhähne**  
 gute u. gewöhnliche Säger, und junge u. alte Weibchen.  
 zahle wie bekannt höchste Preise.  
**Jos. Tischler, Annastr. 25**

**Es betrifft Ihren Vorteil!**

Ein Angebot, welches an Billigkeit kaum Übertroffen werden kann, offeriere ich Ihnen heute:

Es kommen zum Verkauf ca. 120 Kostüme in allen Farben, vorwiegend blau, 7.00 9.00 12.00 14.00 20.00 24.00 30.00 Mk., hochschicke, zum Teil Herbstneuheiten und auf Seide, nur solange Vorrat. Ein Posten schwarze elegante Mäntel in Tuch, Wolle und Seide 10.00 12.00 14.00 16.00 20.00 24.00 26.00 30.00 Mk., ein Teil für den Winter geeignet. Eine Serie Staub-, Reise- u. Wettermäntel, englische Paletots 5.00 7.00 9.00 12.00 15.00 20.00 Mk. Wenn irgend Bedarf vorliegt, säumen Sie nicht.

**Mäntelhaus Rotes Schloß**

S. Groß Wwe. 2992  
 Ecke Breiteweg u. Gr. Münzstr. Eing. Münzstr. 1, Haus Nr. 1. Etage

Markt 13 **Schönebeck** Markt 13  
 3050 **Filiale Volksstimme**

empfehl den werten Vereinen und Gastwirten bei Besanftaltungen, Festlichkeiten, Gartenkonzerten usw. eine reichhaltige Auswahl in **Papier-Girlanden** mit seidenen Blumen (reizende Neuheit), **billigst**, sowie **Champans** und **Tranaparcette** **Zigaretten**, **Zigaretten** gute Qualitäten in allen Preislagen.

**Sudenburg**  
 Halberstädter Straße 106a, 1 Tr.  
**Billig. Stoff- u. Resteverkauf**  
 zu Herren- u. Knabenanzügen, Kostümstoffen, Knabenhosen schon v. 50 Pf. an.

Kaufe junge u. alte **Kanarienhähne**  
 gute u. gewöhnliche Säger, und junge u. alte Weibchen.  
 zahle wie bekannt höchste Preise.  
**Jos. Tischler, Annastr. 25**

**Moderne Zimmeruhren**  
 Wecker, Herren-, Damen- und Knaben-Uhren, Uhrketten, Schmuckfächer, kaufen Sie sehr vorteilhaft bei  
**H. Schütze, Uhrmachermeister**  
 Buckau, Schönebecker Str. 115, gegenüber der Dorotheenstraße.  
 Reparaturen sorgfältig.  
 Herren- u. Damenrad, eleg. sportl. Berliner Str. 1a, II v.

**Carl Julius Braun**  
 Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Fabrikation  
 Spezialität: **Lederauschnitt** 2809

**Magdeburg-Buckau**  
 48 Schönebecker Straße 48  
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Billigste Preise! \* \* Billigste Preise!**

Die große Verbreitung der **Original-Victoria-Nähmaschinen**  
 beruht auf der seit vielen Jahren anerkannten Güte und Vollkommenheit.  
 Einfach, praktisch, dauerhaft.  
 Lager von 2818  
 Wasch- u. Strickmaschinen  
 Wäschewaschmaschinen.  
**Alfred Freistedt**  
 Magdeburg  
 Nr. 7/8 Breiteweg Nr. 7/8

Wenn Sie **Hilfe** bei **Rückgratsverkrümmungen** suchen  
 Aufklärende Broschüre 10 über verbesserte, im Preise bedeutend ermäßigte **Redrassions-Apparate** sendet gratis  
**Paul Wenzel, Berlin SW**, Friedrichstraße 29. Bisher als Inhaber der Firma **F. Menzel**, Vertreter des „Haas“-Apparates. Sprechstunden werden auch in Magdeburg abgehalten. Ausschneiden! Bitte sofort schreiben.

2937 **Möbel auf Kredit**

- |   |   |  |                         |
|---|---|--|-------------------------|
| <b>Für 10 Mk. Anzahl.</b><br>1 Bettstelle<br>1 Matratze<br>1 Keilkissen<br>1 Kleiderschrank<br>1 Tisch, 2 Stühle<br>Woche von 1 Mk. | <b>Für 15 Mk. Anzahl.</b><br>1 Bettstelle<br>1 Matratze<br>1 Tisch, 2 Stühle<br>1 Kleiderschrank<br>1 Küchenschrank<br>1 K.-Tisch, 2 K.-Stühle<br>Woche v. 1.50 Mk. | <b>Für 25 Mk. Anzahlung</b><br>2 Bettstellen<br>2 Matratzen<br>1 Kleiderschrank<br>1 Pfeilerschrank<br>1 komplette Küche<br>Wöchentl. Abzahlung v. 2 Mk. | <b>Wagen ohne Firma</b> |
|---|---|--|-------------------------|

**Kompl. Schlafzimmer, moderne Küchen** sowie einzelne Möbel!

**Herren- u. Damen-Garderobe Schuhe Wäsche Uhren**  
**Sport- und Kinderwagen, Gardinen Betten, Teppiche Portieren, Tischdecken** bei Klein-Anzahl.

**Komplette Braut-Ausstattungen** von 250 bis 5000 Mark

**A. Friedländer**  
 Magdeburg, Breiteweg 118, 1.

**Ausverkauf**  
 wegen Umbaus!

Um gründlich zu räumen **ganz besonders herabgesetzte Preise** für **Herren- und Knaben-Sommer-Kleidung**

- Wasch-Toppfen mit und ohne Falten, für Herren u. Knaben  
 Wasch-Hosen für Knaben und Herren  
 Wasch-Blusen für Knaben  
 Wasch-Anzüge für Knaben  
 Lüfter-Jackets schwarz, grau, gestreift  
 Herren-Ballonmützen . . . pro Stück **18 J**  
 Herren-Sportmützen . . . pro Stück **48 J**  
 Farbige weiche Herrenhüte . . . Wert bis 3.40 **1.20**  
 Herren-Waschwesten jetzt nur noch **2.15**  
 Gürtelwesten **bedeutend billiger**  
 Hosenträger Embwoll, Imitation, mit verstärkten Gummigüngen . . . nur **58 J**

**Schuhwaren**

- Herren-Schnür-, Zug- und Schnallen-Stiefel hart genagelt, in jeder Größe **3.90**  
 Herren-Schnürstiefel moderne Derby-Form, Lackappa, Drehhälte **4.90**  
 Damen-Halbschnürschuhe Derbyschnitt Größe 36-42 **2.50**  
 Damen-3-Knopf-Halbschuhe sehr schick Größe 36-42 **3.40**  
**Sandalen** . . . schon von **85 Jan**

**Sonder-Gelegenheit!**  
 Ein Posten Bettbezüge aus gebütem und farielem Stoff, ausgezeichn. Qualität, auffallend billig **4.25**

**Adolph Michaelis**  
 Ratswageplatz 1, an der Fontäne. 2954

**Zähne 2 Mark an**

2810 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk. Abjolut schonendste Behandlung. **Plomben von 1 Mk. an**  
**Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. 1 vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.**

**Himbeersaft** 3027  
 frisch von der Presse  
**Vogel & Co., G. m. b. H.**  
 Kleinverkauf im Kontor Brannschirchstr. 2.

**Feuerwerkskörper** Singen-Nähmaschine, tabellos gut nähen, 15 Mk. **Goette**, Weg.: Bengalische Flammen. Goldschmiedebücke 5, 1. 2858  
**Kloster-Drogerie** Goldschmiedebücke 3/4 **Tauben** billig zu verkaufen! Bitte die Firma genau beachten! **Zichtrstraße 31, im Laden.**

**Möbel-Spezialhaus**

**Friedrich Lorenz**  
 Peterstraße 17 empfiehlt **Teleph. 1103**  
 28 28 nachfolgende vorteilhafte, moderne  
**Wohnungs-Einrichtung**  
 bestehend aus:  
**1 Wohnzimmer**  
 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Trumeau mit geschliffener Scheibe, 1 Sofa oder Stegverbundungstisch, 4 moderne, hochlehnige Stühle, 1 Sofa mit Wolletta- oder Plüschbezug.  
**1 Satin- od. eichen Schlafstube**  
 1 Schrank mit Spiegelscheibe, 2 Bettstellen mit Patent-Spiralmatratzen, 1 Nachtkommode mit Anfräuhriegel u. Marmorplatte, 2 Nachtschränke mit Marmorplatten, 2 Stühle, 1 Handtuchständer.  
**1 moderne, buntfarbige Kücheneinrichtung**  
 1 Büfett mit Messingverglasung, 1 Anrichte mit Zinncinias, 1 Tisch mit weißer Lindenplatte, 1 Rahmen mit 3 Kästen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühle  
**für nur 500 Mark.**



Ab Montag früh 10 Uhr großer Verkauf der angesammelten

# Reste zum halben Preise

der bisherigen außergewöhnlich billigen Restpreise!

## Kleiderstoff-Reste

hierunter schwarze u. einfarbige Stoffe, Blusen-, Kostüm- und Kinderkleiderstoffe . . . . .

## Für die Hälfte!

## Waschstoff-Reste

als reinwoll. Musselin, Musselin imitiert, Satin, Zephir, Leinen, Foulardine, Perkal, Frotté . . .

## Für die Hälfte!

## Seidenstoff-Reste

einfarbige, gestreifte und gemusterte Dessins . . . . .

## Für die Hälfte!

## Baumwollwaren-Reste

als Bettzeuge in weiß und bunt, Inlette, Hemdentuche, Leinen, Handtuch- und Schürzenstoffe, Barchente

## Für die Hälfte!

## Für die Hälfte!

Ein großer Posten tadellose

**Verkauf 2. Etage!**

## Garnituren für Türen und Fenster

in Velvet, Tuch, Filz, Leinen, Kochelleinen mit Stickerei und Applikation und Tressen-Besätzen bis zur elegantesten Ausführung!

## Halbfertige Blusen in Batist, Wolle, Seide, schon erheblich herabgesetzt Für die Hälfte!

Weit unter Preis!  
1 großer Posten  
**Tischwäsche**  
zurückgesetzte  
Weit unter Preis

Für die Hälfte!  
1 großer Posten  
buntgestickte  
Kragen und Passen  
für Blusen  
Für die Hälfte des  
regulären Preises

Für die Hälfte!  
1 Posten  
**Unterröcke**  
durch Dekoration  
gelitten  
Für die Hälfte!

Extra billig!  
1 großer Posten  
**Damen- u. Herren-  
Handschuhe**  
durch Dekoration etwas gelitten  
Wert bis 1.50  
Serie 1 **10** Pf. Serie 2 **18** Pf.

Für die Hälfte!  
1 großer Posten  
moderne Selbstbinder  
in guten Qualitäten  
Knaben-Sport-Blusen  
Wert 2.25 bis 3.25  
jetzt **95** Pf.

# *Siegfried Cohn*

Weberei-Waren

Breitweg 58-60.



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 168.

Magdeburg, Sonntag den 20. Juli 1913.

24. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 20. Juli der 20. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

### Vom Kinderelend auf dem Lande.

Die starke Ausnutzung der Kinder durch die Feld- und Gartenarbeit der Sommermonate macht dieses Thema leider wieder aktuell. In einer Lehrerzeitung, die in den östlichen Provinzen Preußens erscheint, läßt sich deshalb ein Lehrer über das Schülermaterial auf dem Land ausführlich aus. Er schreibt, so oft er mit Kollegen über die Leistungen der Schüler gesprochen hätte, so oft sei ihm geklagt worden, daß es immer schlechter gehe. Die Kinder würden im allgemeinen schwerfälliger, dumm und arbeitsfauler. Die Arbeit des Lehrers sei eine schwieriger geworden und stehe in keinem Verhältnis zu dem Erfolg. Der Lehrer erzählt nun, daß er sich die Frage vorgelegt habe, woran der geringe Erfolg seiner Arbeit liege. Er hat dann schließlich mit seinen Schülern eine Untersuchung vorgenommen und ihnen folgende Fragen gestellt:

1. Wann stehst du auf?
2. Wann gehst du schlafen?
3. Was isst du zum ersten Frühstück?
4. Wie oft isst du zu Mittag Fleisch?
5. Was isst du zum Abendbrot?
6. Schläfst du allein oder mit Geschwistern zusammen?
7. Wer arbeitet noch vor der Schule?

Der Lehrer schreibt, die zahlenmäßigen Feststellungen würden trügen, weil manche Antworten aus Unwissenheit — besonders bei den Kleinen — oder aus Scham — wie bei manchen größeren Schülern — beschwiegen worden wären. Er teilt nun aus seinen Ermittlungen mit:

Die meisten Schüler stehen zwischen 6 und 7 Uhr auf und gehen schlafen zwischen 8 und 9 Uhr. Da doch meistens alles, was zur Familie gehört, in einem Zimmer schläft, machen die meisten Schüler schon auf, wenn die Erwachsenen aufstehen, zwischen 4 und 5 Uhr. Einige Knaben standen schon um 4 Uhr auf, darunter auch ein 9jähriger, um ihren Vätern beim Füttern zu helfen. Meist schlafen die wenigsten; die Mehrzahl schläft mit Geschwistern zusammen. Zum ersten Frühstück wird überall Kaffee und Brot gegessen, und zum Abendbrot genießen viele Brot und Kaffee. Nur drei Kinder melbeten sich, die zum Frühstück und Abendbrot Suppe hatten. Dieses waren — Waisenkinder. Aus früheren Erfahrungen weiß ich, daß Kinder auch ganz nüchtern in die Schule kommen. Fleisch wird mehr gegessen als ich annehme, oder ich bin geküßelt worden, und das ist leicht möglich. Aus den Ergebnissen stelle ich zuerst fest: Der Schlaf bringt unsern Kindern nicht die Erholung, die sie nötig haben. Die Vorbedingung für einen guten erquickenden Schlaf ist reine Luft. Die ist in den wenigsten Wohnungen zu finden. Ich denke besonders an die Arbeiterwohnungen. Und ist das ein Wunder? Ein Zimmer und meistens noch klein, und darin wohnen, schlafen, kochen, waschen. Und wie ungesund ist das Zusammenklaffen mehrerer Personen! So erklärt es sich, daß die Kinder beim Erwachen matt und müde sind.

Aus den Ergebnissen stelle ich weiter fest: Die Ernährung unserer Schulkinder ist keine gesunde; viele sind unterernährt. Das liegt an den ganzen Verhältnissen. Oft ist es, wie z. B. im Sommer, die wenige Zeit, die die Zubereitung eines ordentlichen Mahles hindert. Da kommt die Mutter abends aus der Arbeit; Kaffee ist noch da, Brot auch, und das Abendbrot ist fertig. Und welche Folgen haben diese ungesunden Verhältnisse für die Kinder? Sie sind fast durchweg blutarm und infolge dessen schläfriger, träger, gleichgültig.

Was kann zur Beseitigung dieser Uebel getan werden? Es müßten vor allen Dingen gesunde Wohnungsverhältnisse geschaffen werden. Manche Arbeiterwohnungen sind kaum als solche zu benennen. Es müßte jede Familie mindestens zwei Stuben haben. Wohl gibt es schon viele Wohnungen, in denen neben der Stube wenigstens eine Kammer ist. Besser wäre es wohl, wenn die Küche von der Stube getrennt wäre. Darüber werden aber wohl noch viele Jahre vergehen, bis diese Aenderung durchgeführt sein wird.

Es ist das Paradies der Junker, aus dem diese Schilderung entworfen ist. In agrarischen Blättern wird das platte Land als — Jungbrunnen der Bevölkerung gepriesen, wo eine Jugend heranwächst, die von Kraft und Gesundheit frohe. Die Darlegungen des Vandlehrers, dem die Junkerblätter die Sachkenntnis unmöglich absprechen können, beweisen aber, unter welcher traurigen Zuständen die Landarbeiterjugend aufwächst.

**Wismar, 19. Juli.** (Sozialdemokratischer Verein.) Genosse Gustav Räche gab den Kassenbericht vom 1. Quartal. Danach beträgt Einnahme und Ausgabe 567,27 Mark bei einem Bestande von 52,83 Mark. Der Mitgliedsbestand beträgt 384. Durch Fortzug und Ausschluss haben sich die Mitglieder etwas verringert, dies soll aber wieder wettgemacht werden. Die Bücherlei des Vereins soll nun endlich abgeschlossen werden, ohne Rücksicht auf die noch ausstehenden Bücher, welche dann auf Kosten der Entleiher eingekauft werden. Eine Beschwerde über unsere Parteimitglieder verdrängte sich zu einer Resolution, die ihnen zugestellt werden soll.

**Müchtersleben, 19. Juli.** (Volksverein.) Die Mitgliederversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Leider muß geklagt werden, daß die Volksvereinsversammlungen auf Kosten anderer Veranstaltungen beeinträchtigt werden. Genosse Greiner leitete die Versammlung. Den Bericht von der Generalversammlung gab Genosse Appelt. Redner bemerkte, daß die zum Punkte Parteitag wie auch über die gelbe Bewegung gemachten Ausführungen eine zu große Einschränkung hätten erheben müssen. Dieser Umstand beeinträchtigt zu sehr den Wert der Generalversammlung, weil sich dadurch den Delegierten keine Gelegenheit bot, ausgiebige Diskussion zu üben. Greiner ergänzte einige Ausführungen resp. stellte einzelne Punkte richtig. In der weiteren Diskussion wurde über die Ausgestaltung des Volkskalenders wie auch über das Inserieren in der „Volksstimme“ durch die hiesigen Geschäftsinhaber gesprochen. Erheben diese Geschäftsinhaber Anspruch an die Kaufkraft der Arbeiter, sei es auch notwendig, daß sie ihre Waren in der „Volksstimme“ bekanntgeben. In allgemeinen wurde den Beschlüssen der Generalversammlung zugestimmt. Dem Beschluß des Kreisvorstandes gemäß wurde die Erweiterung der örtlichen Filialleitung beschlossen. Der Bildungsausschuß gab sodann sein Winterprogramm bekannt. Danach findet am 4. Oktober ein Vortrag über „Die Völkerschlacht bei Leipzig“ statt, welchen der Redakteur Dr. Bentz (Leipzig) halten wird. Die weiteren Veranstaltungen bestehen in Vorträgen des Genossen Meimers, einem „Bunten Abend“ und einem Vortrag des Genossen Dr. med. Vizing (Berlin). Appelt gab Anregung über Besprechung des Parteiprogramms. Sperlinger wurde in den Bildungsausschuß gewählt. Großmann regte an, aus Anlaß wichtiger politischer Ereignisse Versammlungen stattfinden zu lassen. Seidel und Greiner erkennen sehr wohl den Wert solcher Veranstaltungen an, jedoch lassen die bestehenden Verhältnisse es nicht immer zweckmäßig erscheinen, in der Weise vorzugehen. Mit dem Appell, die Werbung von Mitgliedern und Abonnenten

auf die „Volksstimme“ recht regen zu betreiben, schloß der Vorsitzende um 12 Uhr die Versammlung.

(Abgeprobenene Beute.) Der Arbeiter Karl Präg aus Staffurt wurde am Freitag morgen festgenommen. Er hatte versucht, zwei durch Diebstahl erlangte Anzüge und Kleiderstoff bei dem Althändler Matthei zu verkaufen.

(Der „goldenen Freiheit“ herab) wurde der Fürsorgezögling Wittmann aus Leipzig, indem die Polizei den Entlassenen festnahm und der zuständigen Anstalt überwies. Wollust dürfte wohl weniger die Ursache zum Davongehen gewesen sein, zumal bei Einlieferung eine unliebsame „Begrüßung“ zu erwarten steht.

(Ueber die Vorträge für Militärpflichtige) besteht teilweise die Auffassung, daß der Besuch dieser Veranstaltungen notwendig sei. Bemerkenswert ist, daß hierfür keine Verpflichtung, aber ebensowenig eine Notwendigkeit vorliegt.

**Wenddorf, 19. Juli.** (Weniger Klagen.) mehr handeln, das sollten sich die Kalnarbeiter der Burbach-Gewerkschaft und der umliegenden Bezirke zum Grundgedanken machen. Der Klagen hört man viel über sehr verbesserungsbedürftige Arbeitsverhältnisse, der Wille, durch gemeinsames Vorgehen Besserung zu schaffen, zeigt sich aber nicht. Wie lange wollen die Kalnarbeiter noch untätig stehen? Mit der Redensart: „Die Arbeiter können doch nichts ändern“, zeigt man nur seine eigne Trägheit, schädigt aber seine eignen Interessen und die seiner Kollegen. Schließt auch in der Organisation zusammen! Durch die Macht der Organisation ist schon vieles besser geworden. Es braucht nur an das Reichs-Kalargebiet erinnert zu werden, welches bei allen Mängeln doch den Arbeitern wenigstens einen gewissen Lohn garantiert. Das Gesetz wäre noch viel günstiger ausgefallen, wenn sich die Arbeiter in größerem Umfang an der Organisation beteiligen hätten. Auch das Zweischicht-System ist nur der Organisation zu verdanken. Nur durch dieses System konnte eine viel bessere Wetterführung eingerichtet werden, und zu gleicher Zeit dient der zweite Schicht als Notgang. Ferner ist auch auf Drängen der Organisation die Schichtzeit auf 6 Stunden verkürzt worden bei einer Temperatur von 28 Grad Celsius. Man könnte noch eine ganze Reihe von Verbesserungen aufzählen, die nur auf das Konto der Organisation zu setzen sind. Vom Bergmannsbereit und andern Altklimbvereinen könnt ihr ein derartiges Wirken nicht erwarten. Verpfeifert darum nicht mit solchen Vereinen eure Kraft, tretet der gewerkschaftlichen Organisation bei, kämpft für euch und eure Familie.

**Burg, 19. Juli.** (Wohnungsnot.) Manches bürgerliche Zeitungsleser sagen: was sie nur wollen, diese ewigen Kröger, reden fortwährend von einer Wohnungsnot, und da stehen 7 bis 8 Wohnungen alle Tage im Hause. Wenn nun noch mehr gebaut werden soll, wo bleiben da die Hausbesitzer. Wer aber die Anzeigen sich näher ansieht, der kommt dahinter, daß es entweder ganz grobe, 5- bis 8-Zimmer-Wohnungen, sind oder ganz kleine, in halberzählten Häusern. Es fehlen eben in großer Zahl die Mittelwohnungen, und fast hat es den Anschein als ob man diesen Zustand beibehalten möchte, denn die wenigen Neubauten in den letzten Jahren sind zumeist mit großen herrschaftlichen Wohnungen gebaut worden. Es würde sich der Mauermeister ein Verdienst um die Stadt und deren hygienische Verhältnisse erwerben, der sich dazu bequemen wollte, Wohnungen für den Mietspreis zwischen 165 und 195 Mark zu bauen. Darüber hinauszuweisen, ist selbst dem bessergestellten Arbeiter nicht möglich, oder es geschieht auf Kosten der Ernährung. Aber neben dem Mittel des privaten Bauunternehmers gibt es auch Wege, welche die Stadt zur Linderung der Wohnungs-kalamität beschreiten kann. Als erster Weg könnte der erwählt werden, selbst Wohnhäuser zu bauen. Mit diesem Plane steht man bei vielen unster bürgerlichen Vertreter auf heftigsten Widerstand. Wer hält in den Häusern auf Ordnung, das ist das erste; woher nehmen wir das Geld?, das zweite. Hinter beiden Einwänden dann der Wunsch, daß es doch so bleiben möge im Interesse ihrer kleinstädtischen Hausbesitzerklasse. Aber es existiert noch ein anderer Weg. Man hat in der Stadt etwa 27—30 Chargierte des Artillerie-Regiments wohnen, welche alle Wohnungen in der oben genannten Preislage innehaben. Für diese Privatwohnungen der Unteroffiziere zahlt die Stadt alljährlich etwa 1306 Mark Mietzuschuß an das Kommando hier. Diese Selbstmieter erhalten aber vom Militärfiskus ebenfalls noch einen Zuschuß, der sich zwischen 110 und 200 Mark pro Mann und Jahr beläuft. Mit dem Stadtszuschuß zusammen werden alljährlich 7285 Mark als geringste Summe an die Selbstmieter gezahlt. Wenn man noch für Heizung und Licht ein Viertel von dieser Summe abzieht, so bleiben 5463 Mark reiner Mietzuschuß an die Selbstmieter. Wenn die Stadt nun sich dazu entschließen könnte, Wohnungen für diese Selbstmieter in der Art zu bauen, wie einige bei der Kaserne schon vorhanden sind, so könnten schon Mittelwohnungen frei werden. Verhandlungen mit dem Militärfiskus in dieser Sache würden sicher zu einem guten Resultat führen. Rechnet man die 5463 Mark als Miete oder auch als Zinsen, so kann man zu 6 Prozent ein Kapital von 91 062 Mark alljährlich verzinsen. Mit diesem Kapital, das auch sicherlich noch größer sein dürfte, könnten gut Wohnungen für 24 bis 30 Selbstmieter geschaffen werden. Auf diese Art sind alle bürgerlichen Einwände widerlegt. Niussicht, Garantie der Benutzung, Amortisation sind vorhanden. Und Geld? Das wird zu beschaffen sein. Hoffentlich treten unsere Stadtvertreter dem Plan einmal näher, um damit der Wohnungsnot in Burg etwas zu steuern.

(Als Rechnung) produziert sich die Firma Wattenberg u. Ko., indem sie sich im „Tageblatt“, in den „Neuesten Nachrichten“ und auch im „Magdeburger Generalanzeiger“ über die Ursachen des Streites bei ihr dahin vernehmen läßt, daß sie die Vorkostenhöhen, die etwa 20 000 Mark pro Jahr betragen würden, unter weiterer Berücksichtigung der jetzt bestehenden 54-jährigen Arbeitszeit“ abgelehnt habe. Das hört sich an, als ob schon vor weiß was für günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen bei ihr bestanden hätten und als ob die Arbeiter aus reiner Trübsal und ins Geläch hinein Forderungen gestellt hätten. Es ist gut, daß diese Manier der Firma, mit großem Wortschwall und leeren Behauptungen eine Sache abzutun, jetzt auch der Öffentlichkeit bekannt wird. Was dahintersteckt, ist nämlich ganz leicht herauszuziehen. In der gesamten Branche ist der Verdienst im Durchschnitt um 10 Pf. pro Stunde höher als im Betrieb der Firma Wattenberg u. Ko., und statt der 54-jährigen wöchentlichen Arbeitszeit bei dieser, beträgt dieselbe in der Mehrzahl der Betriebe 48 bis 52 Stunden. Hieran die Forderungen der Arbeiter bei Wattenberg u. Ko. bemessen, wonach eine sofortige Lohnerhöhung von 4 Pf. pro Stunde und zum 1. Oktober 1914 eine weitere von 3 Pf. sowie eine Stunde Arbeitszeitverlängerung pro Woche verlangt wurde, und unter Berücksichtigung, daß der durchschnittliche Verdienst überhaupt nur 40 1/2 Pf. pro Stunde betrug, ausgeschlossen davon noch der der Jugendlichen, Lehrlinge und Arbeiterinnen, dann zeigt sich das großsprecherische Gebahren der Firma aufs deutlichste. Die von ihr ausposaunten 20 000 Mark Mehrlohn pro Jahr wären wahrhaftig notwendig, um die Lohnverhältnisse einigermaßen zufriedenstellend zu gestalten, aber sie bleiben leider gegenüber den gestellten Forderungen auch nur Einbildung. Im Betrieb werden außer 81 Arbeitern 6 Arbeiterinnen, 6 Jugendliche und 14 Lehrlinge beschäftigt. Rechnet man nun, daß mit Rücksicht auf die Ausnahmen und Ausgleiche die volle geforderte Lohnerhöhung höchstens auf die Zahl von 70 Arbeiter und Arbeiterinnen entfiel, dann ergibt das bis zum 1. Oktober 1914 eine höhere Lohnsumme von 70 Arbeiter mal 4 Pf. pro Stunde mal 2700 Arbeitsstunden im Jahre gleich 7560 Mark, und von dann ab 70 Arbeiter mal 7 Pf. pro Stunde mal 2650 Arbeitsstunden gleich 12 985 Mark pro Jahr. So stellt sich's nach Adam Riese; in der Praxis verstehen es ja die Arbeitgeber, noch sehr

viel davon herunterzubringen. Das ist jedoch ein Kapitel für sich. Hier sollen die rechnerischen Fähigkeiten der Firma Wattenberg u. Ko. aufgedeckt werden.

**Giesleben, 19. Juli.** (Ueber den Umgang mit Arbeitern) müßten dem Schachtmeister Hunger der Firma Blume und König (Magdeburg) einige Verlegungen zuteil werden. Die Firma führt den Unterbau des Rangierbahnhofs aus. Die Arbeiterklagen über Antreiberei und unwürdige Behandlung. Wenn einer einen Unfall erleidet, mache der Schachtmeister meist gar keine Anstalten, für Hilfestellung zu sorgen. Die Arbeiter müßten selbst dafür sorgen, daß der Herr bessere Manieren annimmt.

**Reuhaldensleben, 19. Juli.** In die Steingutfabrik des Herrn Karl Hubbe hier ist als Teilhaber, vom 1. April d. J. ab rückwirkend, Herr Kaufmann Otto Klabe in Magdeburg eingetreten. Das Stammkapital beträgt 500 000 Mark und sind die beiden jetzigen Besitzer je zur Hälfte beteiligt.

**Remferleben, 19. Juli.** (Tödlischer Unglücksfall.) Der 18-jährige Sohn des Schuhmachersmeister Jung wurde beim Bau, an einem Aufzug beschäftigt, von herunterfallenden Zementstücken getroffen und auf der Stelle getötet.

**Schönebeck, 19. Juli.** (Harte Strafe.) Der Arbeiter H. N. zu Frohe war in dem chemischen Werke zu Schönebeck beschäftigt und trank am 17. März d. J. während der Arbeitszeit mit andern Arbeitern Schnaps. Als der Fabrikleiter Welzel nachmittags gegen 6 Uhr darüber zufam, soll ihm das Schimpfwort „Blauer“ zugerufen worden sein. Ferner wurde er mit Superphosphat beworfen. Er forderte deshalb H. und noch einen andern Arbeiter auf, mit der Arbeit aufzuhören und die Fabrik zu verlassen. Sie gingen aber nicht und stellten sich dem Betriebsleiter feindlich gegenüber. H. kam mit einer Schaufel auf ihn los, so daß Welzel sich zur Wehr setzte und den H. in das Gesicht schlug. Während darüber verlegte dieser ihm nun einen derartigen Faustschlag in das linke Auge, daß das Sehvermögen trotz der ärztlichen Behandlung verloren ging. Der Angeklagte behauptet, Welzel habe ihn zuerst geschlagen, ihm den Fadenrösel gerissen und den Arm zerkratzt, er — H. — habe sich in Notwehr begeben. Die Kammer stellte diese aber nicht fest und verurteilte den Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und schwerer Körperverletzung zu zwei Jahren einer Woche Gefängnis, beschloß auch die sofortige Verhaftung. Von der Anklage der Uebertretung erfolgte Freisprechung.

**Staffurt, 19. Juli.** (In der Volksvereins-Versammlung) wurde Genosse Joseph als stellvertretender Delegierter zum Gewerkschafts-Kongress gewählt. Das neue Regulative für die Vorstände der größeren Filialen fand die lebhafteste Zustimmung der Versammlung, die dazu notwendigen Wahlen werden auf Vorschlag des Filialvorstandes in der nächsten Versammlung vorgenommen werden. Ueber die Generalversammlung berichtete Genosse König, die Genossen Joseph, Nagelschmidt, Pischke und Genossin Wase ergänzten den Bericht, über den eine Diskussion nicht beliebt wurde; nur zu einer kleinen Aussprache über das Naturalisationsamt kam es hierbei. Die Diskussion über den Jahresbericht des Kreises wurde wegen vorgerückter Zeit zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Dafür aber wurde der Bericht der Untersuchungskommission entgegengenommen, den Genosse Nagelschmidt erläuterte. Von den Vereinsmitgliedern, die sich an der Landtagswahl nicht beteiligt haben, sind in den weitesten Kreisen ausreichende Entschuldigungsgründe vorgebracht worden. Nur elf Mitglieder haben der Vorladung durch die Kommission keine Folge geleistet. Da aber auch bei den meisten von ihnen inzwischen bekannt geworden ist, daß sie genügend Grund hatten, der Urwahl fernzubleiben, soll nun die Sache nicht weiter verfolgt werden. Die getanen Schritte werden hoffentlich genügen, um künftig jeder Nachlässigkeit in dieser Beziehung vorbeugen. Jedoch wurde beschlossen, ein Mitglied wegen unehrenhaften Verhaltens aus der Mitgliederliste zu streichen. Nächster Frauenabend am 24. Juli.

(Gesährliche Wohnungen.) Am Wächterplatz befindet sich das Wohnhaus Nr. 10, das an sich zwar in einem schlechten baulichen Zustande sich befindet, aber doch einen starken Rückhalt hat in seiner Hinterwand, die von der alten, starken Stadtmauer gebildet wird. Jedoch seit einigen Wochen ist auch diese total unzuverlässig geworden, und zwar infolge der Erdbebenbewegungen. Schon seit Wochen sind aus dieser alten, aus Bruchsteinen aufgeführten Stadtmauer große Stücke herausgefallen, die in ihrer Gesamtheit wohl einige Fußten darstellen. Nun ist aber in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag eine starke Erschütterung erfolgt, die ganz erheblichen Schaden an dem daneben stehenden Hause wie an dem alten Hause selbst verursacht hat. Beispielsweise ist aus dem in Fachwerk ausgeführten Obergeschloß dieses alten Hauses ein Fach völlig heraus- und auf die Straße gefallen, das Haus weist somit an seiner Vorderseite ein großes Loch auf, abgesehen von den vielen Rissen und Entsetzungen, die sich sonst zeigen. Am Freitag ist noch ein zweites Stück herausgefallen, das Haus hat nun zwei Löcher. Die unterirdische Winterarbeit zeigt sich also jetzt an einer Stelle, wo sie bisher nicht besonders stark in Erscheinung getreten ist. Das ist nicht weiter wunderbar. Wunderbar aber ist, daß dieses durchlöcherete Haus noch zur Wohnung für Menschen dienen darf. Unsere Baupolizei hat noch nicht Befehl zur Räumung des Hauses gegeben. Freilich, sie ist fachmännisch und die Löcher sind klein. Das schließt aber nicht aus, daß die Laien sich über diese Sachverständigkeit sehr wundern.

**Stenbal, 19. Juli.** (Die stimmfähigen Bürger) werden aufgefordert, sich zu überzeugen, ob sie in die Liste eingetragen sind, die zu diesem Zwecke vom 15. bis 30. Juli ausliegt. Da in diesem Jahre die Stadtverordnetenwahlen stattzufinden haben, ist das Einsiehen der Liste unbedingt notwendig. Bedauerlicherweise entpuppte sich bei der letzten Landtagswahl so mancher Säumige, dessen zur Schau getragene Enttäuschung völlig unangebracht war, wenn er unrichtiger Sache, ohne wählen zu können, abzugeben mußte, weil er das Einsiehen der Listen veräußert hatte. In einer späteren Versammlung werden alle darauf bezüglichen Anordnungen getroffen werden.

**Wernigerode, 19. Juli.** (Kartellbericht.) In der am 16. Juli im „Volksgarten“ abgehaltenen Kartelltagung nahmen teil: der Vertreter der Fabrik, Gemeinde- und Tabakarbeiter, drei der Bauarbeiter und einer der Zimmerer, unentschuldig Brauerarbeiter Riese, Dachdecker Findeisen, Holzarbeiter Dippe, Steinleger Möser und Zimmerer R. Möser. Der Vorsitzende gibt ein Schreiben des Kölner Gewerkschafts-Kartells bekannt, wonach über die dortige Firma Lauffner u. Diekmann der Boykott verhängt ist. Desgleichen ein solches vom Zentralverband der Schuhmacher, in dem das hiesige Kartell aufgefordert wird, Schritte zu unternehmen, um die hiesigen Schuhmacher-gesellen der Organisation zuzuführen. Einer Einladung des Blankenburger Gewerkschafts-Kartells zur Teilnahme am dortigen Kartell-Kongress konnte nicht Folge geleistet werden. Darauf erstattet Genosse Thormann den Bericht von der Kartellkonferenz in Sangerhausen. Eine Diskussion fand nicht statt. Der Vorsitzende kritisiert die durchaus ungenügende Beteiligung einzelner Gewerkschaften an dem Kongress am Gewerkschafts-Kartell. Die betreffenden Gewerkschaften, die den Kartellbeitrag für die Steinarbeiter noch nicht abgeliefert haben, werden aufgefordert, die Beiträge umgehend an den Kartellaffizier Genossen G. Kaye abzuführen. Der Bildungsausschuß wird beauftragt, mit der Direktion des hiesigen Kurtheaters in Verbindung zu treten, um für die Wernigeröder Arbeiterchaft einige billige Vorstellungen zu ermöglichen.





# Das Ideal der Hausfrau ist eine Singer Nähmaschine

Zu haben in sämtlichen Läden  
mit nebenstehendem „S“-Schild  
:: oder durch unsre Agenten ::

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Magdeburg **Breiteweg 174  
Jakobstrasse 41**

Brüssel 1910:  
Höchster Preis.

Halberstadt, Hoher Weg 25  
Burg, Scharthauer Strasse 37  
Quedlinburg, Bockstrasse 12  
Stassfurt, Schulzenplatz 2  
Aschersleben, Bestehornstr. 2

Neuhaldensleben, Magdeburger Strasse 39  
Wernigerode, Breite Strasse 43  
Thale, Joachimstrasse  
Oschersleben a. d. B., Magdeburger Strasse 5  
Schönebeck a. d. E., Salzer Strasse 6.

Reparaturen prompt und billig.

2804

Sie sparen Geld  
wenn Sie



„W.W. Tell Briketts“  
verwenden.

Besonders günstige Sommerpreise  
Grudekoks zu haben in den meisten Kohlenhandlungen

## Für Sommer- und Kinderfeste!

Deutsche und japanische Papierlaternen und Lichte dazu.

Farbenprächtige Florentiner Lampions,  
Luftballons, Transparente, Wappen, Wimpel, Fähnchen, Papiergirlanden.

### Spezialartikel für Kinderfeste!

Papier-Laternen mit Stock und Licht 100 von 4.00 Mk., 1000 von 45.00 Mk. an. Kinder-Fahnen  
100 von 2.00 Mk. an, 1000 von 15.00 Mk. an. Kinder-Schärpen 100 2.00 Mk., 1000 16.00 Mk.  
Kinder-Mützen 100 von 1.20 Mk. an. — Auf Wunsch Preisliste. 2641

Große Auswahl in billigen Scherz-, Geschenk- und Verlosungs-Artikeln.

**Heinrich Seidel,** Magdeburg, Himmelreichstraße 22.  
Fernsprecher 3717.

## Atelier Modern Inh. Hugo Paulsen Alte Ulrichstr. 18

Empfehle mich zur Herstellung sauberster u. geschmackvollster

### Photographien

zu billigsten Preisen

Kopien nach Bildern Verstorbener, Aquarelle, Pastelle sowie  
— sämtliche modernen Druckverfahren unter Garantie der —

Aehnlichkeit  
Hochzeits- und Vereinsgruppen — Heimaufnahmen

Herren- und Damenrad  
großart. leicht. Lauf. sportl. z. verf.  
Goldschmiedebrücke 5, v. 12r. Götze.  
Mod. Jackettanzüge bill. Grummig,  
Junferplag.

Moderne Damen-Konfektion und Kostümröcke  
Moderne Kleiderstoffe und Kostümröcke  
Moderne Musselin-, Wachs- u. Stiderei-Stoffe  
Moderne Anzug- und Paletot-Stoffe  
Cheviots und Wachsstoffe für Knaben-Anzüge  
Große Auswahl  
vorteilhafter Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche,  
Decken, Leinen- u. Baumwollwaren, Bettfedern,  
fertiger Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche.  
Große Auswahl. Gute Qualitäten.  
Bekannt stets sehr billige Preise. 2628

**U. Karger** Str. Marti-  
straße Nr. 8.

Brüderstr. 16 **Willy Kohl** Brüderstr. 16  
Hüte, Mützen, Wäsche, Strümpfe,  
Handschuhe, Schirme und Stöcke u.  
3049 zu den billigsten Preisen.  
!! Auf Strohhüte 10 Prozent Rabatt!!

## Entwicklungsgeschichte der Erde

Von Gg. Engelbert Graf

Mit 47 Abbildungen und einem Anhang: Geologische Profile mit Erklärung  
geologischer Fachausdrücke.

Preis gut gebunden 1 Mark. — Von der Presse außerordentlich lobend besprochen.

Zu beziehen durch die  
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

**Engelhardt**  
Caramel-Bier  
Vereinsbrauerei G.m.b.H.  
Magdeburg-N.  
An Qualität  
unübertroffen

## Möbel auf Kredit!

1 Bettstelle	Anzahl	2 Bettstellen	Anzahl	3 Bettstellen	Anzahl
1 Matrasse	15	2 Matrasen	25	3 Matrasen	40
1 Seilfassen		1 Kleiderschr.		1 Waschtisch	
1 Kleiderschrant		1 Pfeilerschr.		1 Kleiderschr.	
1 Tisch		1 Spiegel		1 eleg. Sofa	
4 Stühle		1 Sofa		1 Sesseltisch	
1 Spiegel		4 Stühle		1 Vertiko	
1 Kleiderschrant		1 Tisch		1 Pfeilerschr.	
1 Küchentisch	Wocherate	1 Kleiderschr.		1 Spiegel	
2 Küchensühle	1.50 Mk.	1 Küchentisch	Wocherate	6 Stühle	
		2 Küchensühle	2.90 Mk.	1 Kleiderschr.	
				1 Küchentisch	Wocherate
				2 Küchensühle	3.80 Mk.

Anzahlung 60 bis 75 Mark

2 englische Bettstellen	1 Kleiderschrant	1 komplette Küche mit bunten Scheiben und Messing-Verzierung, bestehend aus:
2 Jasson-Matrasen	1 Vertiko	1 eleganten Büfett
1 Dachstuhl mit Wannen und Spiegel	1 eleganter Divan	1 Küchenschrank
2 Küchentische	1 Sesseltisch	1 Handtuchhalter
2 Wannenplatten	1 Truhenkasten mit Kommode	1 Tisch, 2 Stühle
2 Stühle	6 Stühle	
	1 Wannenstück	
	2 Bilder	

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, bunte Küchen.

**Anzüge** für Herren, Jungen, Knaben, ein- und zweireihig, gute Stoffe, taßeloser Sitz.  
Anzahlung 3, 4, 6, 8, 10, 12 und 15 Mk.

Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Betten, Kinderwagen und Klappwagen mit kleinster Anzahlung. Wochenrate 1.00 Mark.  
Nachweisbar weitaus größtes Kredithaus ersten Ranges am Platze

## S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

2938

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14

Alle Kunden und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kredit auch nach außerhalb!

Achtung! Phonographenbesitzer. Achtung!  
Platten, erstklassige Fabrikate, Gramofon, Beta-Grand-Reford, neue Schläger. Beim Kauf von 6 Platten gebe ich eine Platte gleichen Sprechapparate besonders Fabrikats gratis.  
Auch bietet sich allergünstigste Gelegenheit in Saaluhren, Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Kollern, Armbändern, Broschen und Nadeln. 2820

Paul Kummer, Versandgeschäft, Gneisenastr. 1.  
Beamten u. sonstigen realen Leuten auch Teilzahlung gestattet.



unverwüßlich

**A. ROSE**

Magdeburg, Breiteweg 264.

## ZINKE & JUNG

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120  
zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.  
— Telefon 2947. —

Geschäftshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen  
sowie einzelne Möbel. 2622

Eigne Tischlerei u. Polsterwerkstatt.  
Ausführung von Dekorationen jeder Art.  
Kaufte Zahlungsbedingungen.



**Humor und Satire.**

Der ärtliche Sohn. „Komm, hat Deine arme Mutter sich den Fuß verrenkt?“ — „Ja, aber das macht nichts, sie hat meine Geburtsjahrgeschichte schon gekauft.“  
 Gegenfettig. Er (während des Banting): „Nun, wenn Du es denn wissen willst, ich heiratete Dich Deines Geldes wegen.“  
 — Sie: „Ich wollte, ich könnte eben so leicht sagen, was ich Dich heiratete.“  
 Parteifisch. „Küchlein, wenn die Nachbarn Schenken immer das Fenster des Musikanten einwerfen, da würde ich mich doch mal an den Kollegekommislar wenden!“ — „Ach, bei dem finde ich keinen Schuß — der wohnt ja auch gegenüber.“  
 In Anstalt. „Und wenn ich wirklich meine Betten im Wasser wechsele! Gehens war das ne famose Reflame, zweifellos bin ich versichert — und drittens sind sie nicht echt.“ — Lust. W.  
 Kaiserin-Verdeutschung. „Günstiger Meiringen, was sind Sie in Ihrem Zivildienst?“ — „Bakteriolog, Herr Sergeant.“  
 — „Nun, natürlich wieder so ein verrätes Fremdwort; warum sagen Sie nicht schlanke Wäckerle?“

Eine gute Französin. „Ach, liebe Mami, wie gern würde ich wieder einmal eine Gardena ins Knopfloch stecken, wie einst, bevor wir unsere Hand schloßen!“ — „Bitte, Mäuschen, auf Deineten Schreitisch stehen Gardentien!“ — „Ja, aber die Knopflocher sind alle ausgerissen!“

**Unser Bild.**

Nach dem Vorbild anderer Städte hat auch Magdeburg am Ufer der Elbe ein Baumstamm eingewickelt für solche, die sich einen Platz an die See nicht leisten können. Die Idee hat großen Anklang gefunden, und trotz der ungenügenden Witterung, die hier her herrscht, entwickelt sich alljährlich im Wasser und auf dem „Strand“ ein ungezügeln, festliches Treiben, an dem man seine Freunde haben kann. Unser Bild zeigt das Restaurationsgebäude (links) und das Kasernenquartier für Damen.

**Witzleide.**

Widerwärtig.  
 Regierbild.  
 Wo ist das Mädchen?  
 Die ist das Mädchen?

**Humor und Satire.**

Der ärtliche Sohn. „Komm, hat Deine arme Mutter sich den Fuß verrenkt?“ — „Ja, aber das macht nichts, sie hat meine Geburtsjahrgeschichte schon gekauft.“  
 Gegenfettig. Er (während des Banting): „Nun, wenn Du es denn wissen willst, ich heiratete Dich Deines Geldes wegen.“  
 — Sie: „Ich wollte, ich könnte eben so leicht sagen, was ich Dich heiratete.“  
 Parteifisch. „Küchlein, wenn die Nachbarn Schenken immer das Fenster des Musikanten einwerfen, da würde ich mich doch mal an den Kollegekommislar wenden!“ — „Ach, bei dem finde ich keinen Schuß — der wohnt ja auch gegenüber.“  
 In Anstalt. „Und wenn ich wirklich meine Betten im Wasser wechsele! Gehens war das ne famose Reflame, zweifellos bin ich versichert — und drittens sind sie nicht echt.“ — Lust. W.  
 Kaiserin-Verdeutschung. „Günstiger Meiringen, was sind Sie in Ihrem Zivildienst?“ — „Bakteriolog, Herr Sergeant.“  
 — „Nun, natürlich wieder so ein verrätes Fremdwort; warum sagen Sie nicht schlanke Wäckerle?“

Eine gute Französin. „Ach, liebe Mami, wie gern würde ich wieder einmal eine Gardena ins Knopfloch stecken, wie einst, bevor wir unsere Hand schloßen!“ — „Bitte, Mäuschen, auf Deineten Schreitisch stehen Gardentien!“ — „Ja, aber die Knopflocher sind alle ausgerissen!“

**Unser Bild.**

Nach dem Vorbild anderer Städte hat auch Magdeburg am Ufer der Elbe ein Baumstamm eingewickelt für solche, die sich einen Platz an die See nicht leisten können. Die Idee hat großen Anklang gefunden, und trotz der ungenügenden Witterung, die hier her herrscht, entwickelt sich alljährlich im Wasser und auf dem „Strand“ ein ungezügeln, festliches Treiben, an dem man seine Freunde haben kann. Unser Bild zeigt das Restaurationsgebäude (links) und das Kasernenquartier für Damen.

**Witzleide.**

Widerwärtig.  
 Regierbild.  
 Wo ist das Mädchen?  
 Die ist das Mädchen?

**Witzleide.**

1. Körperzell.  
 2. Kleidungsstück.  
 3. bekanntes Bab.  
 4. edles Getränk.  
 5. Erstschußsort.  
 6. Eingepögel.  
 7. Nebenfluß der Donau.

In die jeder vorliegenden Figur sind die Buchstaben A A A, C E E E E, G, H, I, J, K, L, M, N, N, N, N, O, O, R, R, S, S, S, T, T, W bereit einzutragen, daß die mittlere waagrecht und senkrecht Reihe gleichlautend ist und die waagrecht Reiben Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

**Wagramm.**  
 Mehl, Launen, Ornat, Made, Insel, Jota, Talar, Rang, Streich.  
 Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein neues Wort zu bilden, jedoch so, daß die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter eine hübsche Zeit benennen.

**Scharade.**  
 Er saß im Ersten am Strande  
 Und trank das letzte Paar.  
 Er hatte dabei das Gänge  
 An seinem Fuße gar.

**Ergänzungsrätsel.**  
 al., . . . k, . . . hel, . . . o, . . . A, . . . Pe . . . e,  
 . . . nd, . . . B, o, . . . Ge . . . Or . . . , ua . . . , Pe . . . e,  
 . . . d, . . . te

**Reihenrätsel.**  
 1. Teil des Baumes.  
 2. Witz.  
 3. Wärmegeschäft.  
 4. geistliche Würde.  
 5. Luftart.  
 6. Vorname.

**Auflösungen der Rätsel in Nummer 162.**  
 Lösung des Bitterbrotträfels.  
 I H III IV V VI VII VIII IX X XI XII  
 B A R T E L E L L E R N A A A  
 Der Bart, Marie, Daniel, Nr. Zell, Keller, Elie, Ester, Erna, Raab, Raab.

**Lösung des Silberverfälschels.**  
 Mit großen Herren ist nicht gut frischen essen.  
**Lösung des Reihenräfels.**  
 Hymneder, Breitengrad, Fallschirm, Galalit, Schlimmer, Schwaben, Urlaub.

**Lösung des Wagramms.**  
 (Durch Umstellen der Buchstaben entsteht ein Wort\*)  
**Lösung des magischen Dreiecks.**

Druck und Verlag W. Pannschuch u. Co., verantwortlichlicher Redakteur  
 Gustav Müller, sämtlich in Magdeburg.

**BRITANNIA**  
 Anzeigungsverzeichnis zum Volksstimm

Nr. 168 Magdeburg, Sonntag den 20. Juli 1913

**In schlimmen Sünden.**  
 Roman von Erich Schlatzer.  
 (49. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.  
 Ein Speisezimmer sah Dagmar beim Morgenkaffee. Es durchglückte ihn mit lächer Gewalt. Wie war sie weit von ihm entfernt gewesen, als sie ganz draußen auf dem Markte beim Referendar gestanden hatte! Wie war es schön, daß



Das Strandbad in Magdeburg. (Fort Seite 4.)  
 Sie nun dort im Dichte des Lauges an seiner Tafel saß. Der Unterion des Schmerzes zitterte noch, er war aber doch so froh, daß er sie nicht verloren hatte.  
 Er trat zu ihr hin und legte vorsichtig die Hand auf ihr Haar. Ein tiefe Empfindung ging durch sein Herz, als er sie berührte. Er strich das Haar — leise, ganz leise.  
 „Warum bist Du mir böse?“ Seine Stimme zitterte ein wenig.  
 Sie schlug die Augen auf und sah ihn an.  
 „Habe ich Dir etwas getan?“  
 Sie schüttelte den Kopf.  
 „Hat ein anderer Dir etwas getan?“  
 Sie nickte.  
 „Was ist es?“  
 „Man hat mich getränkt. Ich kann es Dir nicht sagen.“  
 „Warst Du aus diesem Grunde verstimmt?“  
 „Wenn man so zu mir . . .“  
 „Ist sonst noch etwas?“  
 „Die Finger spielten mit dem Tischluch. Sie schmolzte, „Nun?““  
 „Ich dachte, Du gönntest mir das Theater nicht.“  
 „Ach Du!“ Er strich ihr gütlich über das Haar. „Du konnte sie glauben, daß er ihr irgend etwas mißgönnte, Sie lächelte fein.  
 „Willst Du wieder ins Theater?“  
 „Wenn die Herren mich mithaben wollen . . .“  
 „Sie werden schon . . .“  
 „Du mußt es ihnen aber sagen.“  
 „Ich sage es.“  
 „Du darfst nicht brummen, wenn Du warten mußt. Sonst will ich nicht.“



